

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblattausgabe Nr. 681.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M. W. in den Ausgabenstellen: 96 M. W., durch die Träger ins Haus gebracht: 100 M. W. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. W., auswärts. Anzeigen 30 M. W., 2. u. 3. Klassen 80 M. W., auswärts. Restanten 10 M. W. 1.20 für die einseitige Spaltenbreite oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 236.

Montag, 10. Oktober 1927.

75. Jahrgang.

Länderobstruktion und Beamtenbefolgung.

Der Befolgungsentwurf der Reichsregierung, der dem Reichsrat vorliegt, kommt dort nicht von der Stelle. Die Länder, mit Ausnahme Preußens, beharren darauf, daß das Reich ihnen die Mittel für die Beamtenaufbesserung zuweist. Die Gemeinden hängen sich an und fordern daselbe.

Wie üblich, ist Bayern außer im Streit. Den bayerischen Vertretern ist der geplante Abzug zu ungünstigen der Löhne noch nicht hoch genug. Die Aufträge von 2 zu 2 Jahren wünschen sie, zum Nachteil der Beamten, auf 3 zu 3 Jahren zu verschlechtern. Auch die Überleitungsbestimmungen von der alten zur neuen Regelung ist ihnen zu günstig.

Dabei ist die behauptete Finanznot, die Bayern angeblich nötig, Absätze zu fordern, mitverschuldet durch die bayerische Verwaltungshypothek. Als das Reich aus Not den harten Beamtenabbau vornahm, konnten bayerische Vertreter sich nicht genug tun in der Verurteilung solcher Eingriffe in die wohlverordneten Rechte. In Bayern aber ist inzwischen zur Reorganisation der Verwaltung so gut wie nichts geschehen, so daß in allen Zweigen eine Überbesetzung mit Beamten vorliegt. Für Dienste, die im Reich von mittleren Beamten gut wahrgenommen werden, sind in Bayern höhere Beamte tätig, wodurch den nachfolgenden Gruppen jedes Aufsteigen abgesperrt wird. Demgegenüber findet die bayerische Rechtsregierung nicht den Mut zur durchgreifenden Reform. Diese Zustände bestehen sowohl bei den sogenannten Hohenverwaltungen wie bei den Betriebsverwaltungen, Finanzen, Volk, Eisenbahn. Ein Beispiel für diese: Die Deutsche Reichsbahn wird mit ihrer 53 416 Kilometer Betriebslänge von einer Hauptverwaltung und 30 Reichsbahndirektionen geleitet. Davon entfallen allein auf Bayern mit seiner 3312 Kilometer Betriebslänge 6 Direktionen unter einer eigenen Gruppenverwaltung, der ein Beamter im Range eines Staatssekretärs vorsteht. Jede dieser 6 Direktionen ist mit einem eigenen Beamtenstab, vom Präsidenten anfangend, ausgerüstet. Daneben bestehen 10 zentrale Ämter, deren Aufgaben durchaus von einer Stelle wahrgenommen werden können, und 639 Ämter, die die äußeren Dienststellen überwachen. Im „Deutschen Spardienst“ wird dieser aufgeschwemmte Apparat mit Recht als ein „Kropf mit 10 Nebentröpfchen“ bezeichnet, der sich hartnäckig jedem Operationsversuch der Ärzte widersetzt. Dieser ganze Apparat könnte verschwinden, ohne daß der Betrieb im geringsten dadurch beeinträchtigt würde.

In ähnlicher Weise ist die gesamte öffentliche Verwaltung „zur Wahrung landsmannschaftlicher Eigentümlichkeit“ ins Unnatürliche aufgebläht. Auch für dieses Übermaß soll das Reich zahlen. Und damit Bayern nicht allein steht, hat es sich mit Württemberg und Baden zusammengetan zu einer „Gemeinsamkeit der Interessen der drei süddeutschen Länder“, die ein „einheitliches Vorgehen“ gegen das Reich ankündigt. Weil das Reich sich mit Recht weigert, Lasten, für die es nicht verantwortlich ist, zu tragen, wird eine Forderung gebildet, deren Kosten wohl weniger das Reich als die Beamtenlast trägt. Denn schon drohen die Länder, mit eigenen Befolgungsgesetzen herauszukommen. Aber diesen Weg der unterschiedlichen Befolgung der Beamten soll also ebenfalls dem Reichs-einheitsgedanken Abbruch getan werden. Unter Geltung des Befolgungssperregesetzes haben die Länder und Gemeinden sich auf ihr Selbstbestimmungsrecht berufen. In der Hoffnung, daß das Verantwortungsbewußtsein groß genug sei, solche Einengungen durch das Reich unmöglich zu machen, sind die Demokraten seinerzeit ausschlaggebend für die Beseitigung des Sperregesetzes gewesen. Die Voraussetzungen scheinen getrogen zu haben, wenn man das jetzige Vorgehen der Länder und Gemeinden betrachtet.

In unverantwortlicher Weise wird so das Zustandekommen des Befolgungsgesetzes verzögert. Schon macht sich unter Vorwegnahme etwa zu erwartender Realloshöherungen eine Preiswelle bemerkbar. Man zögere nur so weiter, dann werden die besetzten 25-prozentigen Einkommensaufbesserungen „verhandelt“ sein, ehe sie ausgezahlt worden sind.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat sich mit seiner Drohung gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen in Magdeburg einen Extratitel geholt. Der „starke Mann“ wird noch immer gesucht. Wir glauben, der Reichsregierung im Reich die Stärke nicht. In ihren Tendenzen sympathisieren die Rechtsparteien und ihre Vertreter in der Regierung mit der Länderobstruktion; kommt sie doch ihrem Streben auf Schwächung des unitarischen Gedankens entgegen. So sehen wir auch die Beamtenbefolgung zum Gegenstand des politischen Geschäftes werden. Das Zentrum will zwar der gute Wille sein; aber die Geister, die es rief, werden ihm gefährlicher mit jedem Tag.

Pariser Gespräche.

Chamberlain bei Briand.

as. Berlin, 10. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Herrn Briand und Herrn Chamberlain hat es diesmal sicherlich nicht an Gesprächsstoff gefehlt, denn der englische Außenminister traf auf der Rückreise von seiner Erholungsreise in einem Augenblick in Paris ein, in dem der politische Himmel Europas fast überall mit schweren, schwarzen Wolken behangen ist. Nichts ist näherliegend als die Annahme, daß in dem Gespräch zwischen den beiden Außenministern

die französisch-russischen Beziehungen

eine sehr wesentliche Rolle gespielt haben. Schien es doch vorübergehend, als ob Briand an die Seite Chamberlains gedrängt werden würde, als sei der Abbruch der Beziehungen zwischen Moskau und Paris unvermeidlich. Man hat deshalb in Paris sofort mit großem Nachdruck betont, daß der Besuch Chamberlains und der Besuch des polnischen Außenministers Jaleski, der ja in der gleichen Zeit in Paris weilte, in keinem Zusammenhang stehe mit der Zuspitzung der französisch-russischen Beziehungen. Und man hat darüber hinaus von französischer Seite immer wieder erklärt, man wünsche einen Abbruch der Beziehungen zu Moskau nicht. Das wird auch in den amtlichen französischen Dokumenten zum Fall Rakowski noch einmal unterstrichen und man hat keinen Grund zu der Annahme, daß dies nicht den Anschauungen Briands entspricht. Aus welchem Grunde soll der französische Außenminister einen Trumpf aus der Hand geben, den er im Spiel gegen England schließlich doch noch einmal gebrauchen kann? Selbst wenn England, wie Chamberlain versichert, nicht daran denkt, eine Mittelmeer-Entente gegen Frankreich zu bilden und wenn England noch weniger beabsichtigt, sich für die Einbeziehung Tangers in die spanische Zone einzusetzen — eine Nachricht, die von vornherein sehr unwahrscheinlich erschien — so sind doch Konstellationen in der europäischen Politik denkbar, bei denen es für Frankreich sehr vorteilhaft sein kann, den russischen Trumpf in der Hand zu haben. Das ist offenbar auch die Auffassung Tschitscherins, denn es wäre sonst unerklärlich, daß er sich der Abberufung seines Pariser Botschafters, Rakowski, so hartnäckig widersetzt. Dem Leiter der russischen Außenpolitik war es allem Anschein nach um einen Erfolg gegen Briand zu eringen und so die Vorwürfe der Opposition über ein Paktieren mit den bürgerlichen Regierungen zu entkräften, wobei seine Lage insofern nicht ungünstig war, als

der Abschluß des russisch-persischen Vertrages

zweifelloso einen Erfolg der russischen Politik darstellt, wird doch durch diesen Vertrag Persien dem englischen Einfluß entzogen. Um dies Ziel zu erreichen hat man in Russland sogar eine Rüge in das Außenhandelsmonopol gebrochen, indem jährlich für 50 Millionen Rubel persische Waren frei nach Russland importiert und für 45 Millionen Rubel Waren frei aus Russland exportiert werden können. Das darf man allerdings nicht übersehen, denn es bedeutet praktisch nicht sehr viel, da die russischen staatlichen und kooperativen Organisationen von ihrem Vorkaufsrecht für dieses Kontingent meistens Gebrauch machen werden. Vielleicht wünschte man aber auch in Moskau die Heimkehr Rakowski nicht, weil dieser zur Opposition zählt und durch seine Rückkehr die Opposition, die man so weit geschwächt hat, daß man zum Schlag gegen Trojtsch auszuholen zu können glaubt, wieder eine Stütze erfahren könnte. Wie dem auch sei, Tschitscherin hat sich der Abberufung seines Pariser Botschafters mit großem Nachdruck widersetzt, doch wird er, soweit sich die Dinge bis jetzt übersehen lassen vor der letzten Konsequenz, nämlich dem Bruch, bei dem Russland nichts zu gewinnen hätte, zurückschrecken.

Es ist wohl kein Zufall, daß gerade in diesen Tagen, in denen sich die französisch-russischen Beziehungen bedenklich zuspitzen, der Draht über eine längere Unterredung des deutschen Botschafters in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, mit Tschitscherin zu berichten wußte. Wie seinerzeit nach der Ermordung des russischen Gesandten in Warschau, dürfte auch diesmal

Berlin in Moskau zur Mäßigung geraten

haben, ohne daß solche Gespräche nun etwa die Form einer Intervention anzunehmen brauchen. Tatsächlich kann ja aber auch Deutschland, das doch eine Option für den Westen oder für den Osten vermeiden will und muß, nichts an einer Verschärfung der Beziehungen zwischen Russland und den Westmächten gelegen sein, da der Erfolg einer solchen Zuspitzung der Lage nur ein schärferer Druck auf Deutschland sein würde und es der deutschen Politik noch schwerer würde, zwischen Osten und Westen hindurch zu lauvieren.

Kann man unter solchen Umständen davon sprechen, daß sich dies schwarze Gewöl zu zerteilen scheint, so läßt sich das Gleiche von der

Gewitterwolke über dem Balkan

leider noch nicht sagen. Die Schüsse von Stip, denen der südslawische General Kovatschewitsch zum Opfer fiel, lenken die Aufmerksamkeit wieder einmal auf diesen Brandherd Europas. Sie setzen zugleich den Schlupfunkt unter die bulgarisch-südslawischen Annäherungsversuche. Die südslawische Regierung glaubt Bulgarien für die Attentate der Komitadschis verantwortlich machen zu müssen, da diese Komitadschis ihren Unterschlupf auf bulgarischem Boden finden und, wie behauptet wird, ihre Weisungen von der bulgarischen Regierung empfangen sollen. Das wird auf bulgarischer Seite sehr energisch bestritten. Wie dem auch sein mag, die Beziehungen zwischen beiden Staaten haben sich derart zugepunkt, daß niemand zu sagen vermag, ob morgen nicht die Gewehre an der bulgarisch-südslawischen Grenze losgehen, wenngleich man sich in den meisten europäischen Hauptstädten eifrig bemüht, den glimmenden Funken auszulöschen, ehe ein größeres Feuer entsteht. Die Belgrader Regierung scheint auch die Ruhe zu bewahren, hat sie doch Kundgebungen der Nationalisten, die ihre Verbände mobilisieren wollten, verboten. Es ist nicht unbegründet, daß man hinter dem Vorgehen der Komitadschis jemanden sucht, dem eine bulgarisch-südslawische Annäherung unerwünscht sein muß, und daß man davon spricht, daß hier wieder einmal italienisches Geld im Umlauf gewesen sei. Inwieweit das zutrifft, ist natürlich schwer zu sagen. Möglich, erscheint auch, daß die Komitadschis selbst eine Verhütung auf dem Balkan fürchten, da sie in einem mit Südslawien eng verbundenen Bulgarien keine Unterstützung mehr finden würden. Auch über diesen Punkt dürften Chamberlain und Briand eingehend gesprochen haben, wobei beide sich darin einig gewesen sein dürften, daß kriegerische Aktionen auf dem Balkan verhindert werden müssen, da man bei einem auf dem Balkan entzündeten Feuer nie zu sagen vermag, wo es zum Stehen kommt.

Freilich sind kriegerische Aktionen nicht nur auf dem Balkan unerwünscht, auch an anderen Orten sollen sie unter allen Umständen verhindert werden, besonders dort, wo das Losgehen der Klingen die notdürftig hergestellte Ordnung völlig über den Haufen werfen würde. Das gilt in erster Linie auch für

das Baltikum.

„Daily Telegraph“ hat ja dieser Tage ganz offen zu gegeben, daß man die Entwicklung in den baltischen Staaten in England mit einer gewissen Nervosität betrachte. Dabei wurde einmal auf die Entfremdung zwischen Lettland und Estland hingewiesen und es ist wohl kein Zufall, wenn gerade jetzt der estnische Außenminister wieder den Gedanken eines baltischen Dreierbunds, dem Estland, Lettland und Litauen angehören sollten, stark propagiert. Wichtiger aber noch erscheint dem englischen Blatt

das Verhältnis zwischen Litauen und Polen.

Mit großer Besorgnis hat man offenbar in London die Nachrichten von der Zuspitzung der polnisch-litauischen Beziehungen vernommen, die Meldungen über Schließungen der Minderheitenschulen und Verhaftung von Lehrern und Geistlichen, wobei die scharfen Kommentare sowohl der polnischen wie der litauischen Presse auch nicht gerade zur Beruhigung beigetragen haben dürften. Man geht sicherlich nicht fehl in der Annahme, daß sowohl Chamberlain wie Briand ihrem polnischen Kollegen zur Mäßigung geraten haben, da man sich weder in London noch in Paris darüber im unklaren ist, daß das gesamte Ostproblem aufgerollt werden würde, wenn es nicht gelingt, die Ruhe aufrechtzuerhalten. Seit langer Zeit sind denn auch sowohl England wie Frankreich bemüht,

die Wilna-Frage.

die eine Verständigung zwischen Polen und Litauen unmöglich macht, und die damit zum Angelpunkt der gesamten baltischen Politik geworden ist, zu lösen. Die letzten Bemühungen liefen dabei, wie aus der englischen Presse zu entnehmen ist, darauf hinaus, eine Teilung des umstrittenen Gebietes vorzunehmen, dergestalt, daß Litauen Wilna und das nördliche Gebiet, Polen aber Grodno und das südliche Gebiet erhalten sollte. Bislang aber sind alle derartigen Vermittlungsversuche gescheitert und gerade die letzten Vorgänge zeigen deutlich, wie weit man von einer Verständigung entfernt ist. Man sieht, an ernstem und unerfreulichem Gesprächsstoff hat es in Paris sicherlich nicht gefehlt.

Die Neuwahlen zur Hamburger Bürgerschaft.

Absolute Mehrheit der Sozialdemokraten und Kommunisten.

Hamburg, 10. Okt. Die Neuwahlen zur hamburgischen Bürgerschaft, die am Sonntag stattfanden, hatten nach der vorläufigen Zählung folgendes Ergebnis:

Demokraten 66457 (letzte Bürgerschaftswahl 1924: 70622), Sozialdemokraten 249233 (173358), Zentrum 9784 (8503), Deutsche Volkspartei 72127 (74834), Wirtschaftspartei 27104 (0), Deutschnationale 97512 (90626), Nationalsozialisten 9881 (früher mit den Völkischen zusammen 13415), Kommunisten 111294 (80110), Später 7729 (0).

Danach wurden sich die Mandate voraussichtlich wie folgt verteilen: Demokraten 16 oder 17 (21), Sozialdemokraten 61 (53), Zentrum 2 (2), Deutsche Volkspartei 18 (23), Wirtschaftspartei 6 (0), Deutschnationale 24 (28), Nationalsozialisten 2 (4), Kommunisten 28 (24), Später 2 (0). Die Wahlbeteiligung betrug 75 Prozent (66 Prozent bei der letzten Bürgerschaftswahl) bei einer um 60 000 höheren Zahl der Stimmberechtigten.

Die Bürgerstimmeneuwahlen haben mit einer Überraschung geendet: Sozialdemokraten und Kommunisten haben die absolute Mehrheit aller abgegebenen Stimmen und damit auch der Bürgerstimmmandate auf ihre Listen vereinigt. Es ist dadurch eine politische Situation geschaffen worden, die zweifellos noch zu ernsthaften parlamentarischen Schwierigkeiten führen muß. Zwar ist auch den bisherigen Koalitionsparteien (Sozialdemokraten, Demokraten und Deutsche Volkspartei) ihre Mehrheit geblieben, aber die Sozialdemokraten werden sich dem verstärkten Ansturm der Kommunisten gegenübersehen, die ohne Zweifel die Bildung einer reinen Arbeiterregierung für Hamburg verlangen werden. Wenn auch nicht zu befürchten ist, daß die Sozialdemokraten diesem Ansturm Folge leisten werden, so darf doch zweifellos zunächst einmal der Druck von links auf ihre Entscheidungen nicht zu unterschätzen sein.

Eine Rede des Reichsfinanzministers.

Karlsruhe, 9. Okt. Im Rahmen der Feier des 25-jährigen Bestehens des Windthorstbundes in Karlsruhe hielt Reichsfinanzminister Dr. Koller heute abend eine große Rede, in der er eingehend die politischen Tagesfragen erörterte.

Er wies darauf hin, daß auch heute und in der derzeitigen Regierung der Schutz der Republik der Grundgedanke des Zentrums sei. Die Parteien, die in der Regierung zusammenarbeiten, stünden auf dem Boden der Verfassung von Weimar und das sei der Boden der Deutschen Republik. Das Zentrum würde darüber wachen, daß diese Grundlage in keiner Weise verschoben werde und würde sich gegen die Versimpfungen der republikanischen Staatsform zu wehren wissen. Die verfassungsmäßigen Reichsfarben seien Schwarz-Rot-Gold und ihnen sei jede Ächtung und Ehrung zu erweisen.

Zu der Frage Einheitsstaat oder Föderation erklärte der Minister: Das deutsche Volk kann sich den Luxus doppelter und dreifacher Verwaltung derselben Angelegenheit nicht mehr leisten. Die enormen Kriegskosten liegen so schwer auf ihm, daß jede noch irgendwie tragbare Vereinfachungsmöglichkeit ergriffen werden muß.

Zu den Währungs- und wirtschaftspolitischen Fragen sagt der Minister: Unsere Währung ist gesichert. Der mit ihr in enger Wechselwirkung stehende deutsche Staatshaushalt ist in Ordnung. Ihn in Ordnung zu erhalten, und zwar nicht lediglich durch eine fiskalische Finanzpolitik, sondern durch wirtschaftsfördernde Tätigkeit, läßt sich die Reichsregierung ganz besonders angelegen sein. Der am Freitag einmündig zum Reichskabinett, der Reichsbahn und der Reichsbank gefasste Beschluß über die künftige deutsche Anleihe- und Wirtschaftspolitik ist ein Ausfluß dieses Bestrebens.

Die deutsche Regierung wird jetzt alles tun, was in ihren Kräften steht, um die Einnahmen der für die Erfüllung des Dawes-Planes erforderlichen Einkünfte sicherzustellen. Das wird auch der demnächst zur Vorlage kommende Reichsetat für 1928 beweisen.

Die Kanzlerreise in das besetzte Gebiet.

Berlin, 10. Okt. Reichskanzler Dr. Marx ist gestern abend gegen 20.30 Uhr abgereist, um in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete das Rheinland und die Hauptorte der besetzten Gebiete von Bielefeld und der Pfalz zu besuchen. In der Begleitung des Reichskanzlers befinden sich vom Ministerium für die besetzten Gebiete Staatssekretär Schmid, Ministerialdirektor Müller, Ministerialrat Dr. Mayer und Regierungsrat Dr. Steiger. Die Herren sind Montagfrüh kurz nach 8 Uhr in Koblenz eingetroffen, wo Dr. Marx zunächst dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete einen Besuch abstattete. Nachmittags 16 Uhr findet beim Reichskommissar ein Empfang der Presse des gesamten besetzten Gebietes statt. Die Reise wird weiter nach Mainz und Speyer führen, wo Besprechungen mit den Ministern der beteiligten Länder stattfinden. In Mainz wird auch Staatspräsident Ulrich anwesend sein und in Speyer wird der Reichskanzler mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und dem bayerischen Innenminister Dr. Stükel zusammentreffen.

Ein deutscher Feldhüter von Besatzungssoldaten getötet.

Königsberg, 10. Okt. (Drahtbericht.) Im benachbarten Cronberg ereignete sich gestern abend 8 Uhr ein folgenschwerer Zwischenfall zwischen drei Besatzungssoldaten und dem Feldhüter Georg Haas. In Ausübung seiner Tätigkeit bemerkte Haas in einem eingefriedeten Grundstück drei Soldaten und forderte sie zum Verlassen des Grundstückes auf. Hierbei erhielt er von einem Soldaten einen Schlag vor die Brust, so daß er beunruhigt zum Cronberger Krankenhaus gestürzt. Der Täter und seine Begleiter flohen sofort nach Königsberg und konnten bis jetzt noch nicht ergriffen werden. Die deutschen und die Besatzungsbehörden sind mit der Aufklärung des Vorfalls beschäftigt.

Räumung Idsteins.

Idstein, 10. Okt. (Drahtbericht.) Wie wir zuverlässig hören, wird von dem englischen besetzten Gebiet das Städtchen Idstein im Laufe dieses Monats geräumt werden. Soeben zieht aus Idstein ein englisches Bataillon in Stärke von 600 Mann ab.

Spanien zieht sich aus Marokko zurück?

Chamberlain als Mittler.

London, 9. Okt. In einem Interview des Madrider Korrespondenten der „Sunday Times“ mit Primo de Rivera führte dieser aus: Meine vorher vereinbarte Zusammenkunft mit Chamberlain hat hervorragende Bedeutung für die Beziehungen zwischen Spanien und anderen Ländern. Es gab eine Zeit, wo Spanien viel dafür getan hätte, um Gibraltar, den Schlüssel zum Mittelmeer, sein eigen zu nennen, aber jetzt ist es klar, daß es gut ist, daß dieser Punkt sich in den Händen Großbritanniens befindet. Chamberlain, als beglaubigter Vertreter der britischen Regierung, kam nach Palma, um anzudeuten, daß er namens der britischen Regierung als völlig uninteressierte Partei versuchen würde, zahlreiche Schwierigkeiten von großer internationaler Bedeutung zwischen Spanien und unseren unmittelbaren Nachbarn zu regeln. Ich habe den Vorschlag bisher weder abgelehnt noch angenommen, denn es wird einiger Bedenklichkeit bedürfen. In der Vergangenheit hatte Spanien große Schwierigkeiten in Nordafrika. Frankreich, das die Souveränität über Marokko hat, steht unseren Interessen sehr nahe. Großbritannien hat wenig oder gar kein Interesse an Nordafrika und ich komme schnell zu der Überzeugung, daß Spanien dort besser keine Interessen haben würde, da sie stets eine Quelle von Schwierigkeiten und Geldausgaben für die spanische Regierung sind.

Aber es ist immer ein gewagter Schritt, anderen Mächten Bestellungen zu überlassen, außer, wenn ein sehr bedingendes Kompromiß vereinbart wird. Das wird vielleicht Chamberlain möglich sein. Spanien wird in Zukunft eine Großmacht in Europa sein, und England wird Hand in Hand mit uns gehen. Es ist möglich, daß ein Vertrag zwischen uns erreicht wird, dem ein Plan gemeinsamer industrieller Wohlfahrt und internationalen Handels folgen könnte. In der Vergangenheit waren die Beziehungen zwischen Spanien und England ziemlich mittelwichtig. Jetzt ist endlich die vollkommene Freundschaft hergestellt. Zwischen Chamberlain und mir werden noch zahlreiche Besprechungen stattfinden. Vielleicht muß ich in nächster Zeit London besuchen, um mich mit dem britischen Kabinett über die von uns erörterten Fragen zu besprechen.

Paris, 10. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das „Journal“ schreibt zu den Erklärungen Primo de Riveras in der „Sunday Times“, Spanien sehe sich gezwungen, auf seine Pläne zu verzichten. Tanager der spanischen Zone einzuweichen, da England jede Änderung des internationalen Regimes rundweg ablehne. Seine militärischen Erfolge ermächtigten es Spanien, eine ehrenhafte Liquidierung ohne Schädigung seines Prestiges in Aussicht zu nehmen. Frankreich habe keinen Grund, sich darüber aufzuregen. Es sei zu allen Kombinationen, sowohl zu einer weiteren freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Spanien in Marokko als auch zur Übernahme der Erbschaft einer spanischen Zone bereit, falls dies unter vorteilhaften Bedingungen geschehen könne. Auf jeden Fall sei eine den Interessen beider Länder entsprechende Regelung möglich.

Der Notenwechsel Paris—Moskau.

Paris, 9. Okt. Das Ministerium des Äußeren läßt durch Savas den Wortlaut der drei Schriftstücke über den Fall Katowski veröffentlichen.

Einleitend wird bemerkt, daß infolge des Beschlusses des Ministerrats vom 30. September der französische Botschafter in Moskau beauftragt worden war, der Räteregierung eine mündliche Mitteilung zu machen, um die Abberufung Katowskis zu fordern. In Abwesenheit des erkrankten Volkskommissars Tschitscherin wurde der französische Botschafter Verbette am 1. Oktober von Litwinow empfangen, dem er eine Mitteilung anführte, in der es heißt: Der franzö-

sische Ministerrat erkennt einmütig die Notwendigkeit an, im Interesse der laufenden wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen von der Räteregierung die Abberufung des derzeitigen Botschafters in Paris zu erreichen. Ich bin also beauftragt, in dringlicher Weise darauf zu bestehen, daß dem Wunsch der französischen Regierung unverzüglich entsprochen wird. Die Abberufung Katowskis könnte nur der Förderung der Beziehungen zwischen beiden Ländern dienlich sein.

Der Direktor im Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten übergab am 4. Oktober dem französischen Botschafter Verbette ein Schreiben Tschitscherins, in dem es heißt: Die Abberufung Katowskis ist für die Räteregierung sehr wenig wünschenswert. Sie ist im Hinblick auf die dank Katowskis Tätigkeit in der Frage der Regelung der Schulden bereits erzielten Erfolge so unerlässlich und ist für die Gesamtheit der Besprechungen zwischen den beiden Regierungen sowohl über die Schulden- und Kreditfrage als auch über andere wichtige Fragen so gefährlich, daß ich im Namen meiner Regierung Sie bitte, ein schriftliches Exposé des Beschlusses des französischen Ministerrats und der Beweggründe, die ihn zu dieser Entscheidung bestimmt haben, abzufassen.

Auf Grund dieser Mitteilung ist der französische Botschafter Verbette damit beauftragt worden, an den Volkskommissar Tschitscherin ein Schreiben zu senden, das vom 7. Oktober datiert ist und in dem die Tatsache, daß Katowski am 9. August eine Erklärung unterzeichnet hat, derzufolge im Falle eines Krieges mit der Räteunion die Proletarier der kapitalistischen Länder an der Niederlage ihrer Regierungen mitarbeiten müssen und die ausländischen Soldaten auf die Seite der Roten Armee übergehen müssen, als flagrante Verletzung der Verpflichtung der Räteunion bezeichnet wird. Ferner wird an die Presse mitgeteilt, daß die Regelung der Schuldenfrage erinnert und schließlich die bereits mündlich am 1. Oktober zum Ausdruck gebrachte Forderung auf Abberufung Katowskis erneuert. „Die französische Regierung legt Wert darauf“, so heißt es in dem Schreiben zum Schluß, „neuerlich zu betonen, daß die Frage eines Abbruchs der Beziehungen zwischen beiden Ländern in keinem Augenblick gestellt war. Der Fall Katowski ist und bleibt eine Personenfrage, und ihre Regelung hat nur den Zweck, den Erfolg der politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen zu ermöglichen, die nur in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens zwischen dem Vertreter der Räte und der französischen Regierung geführt werden können.“

Ministerrat in Paris.

Paris, 8. Okt. In dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat hat Außenminister Briand über die gestrige Besprechung mit Chamberlain berichtet, in der das vertrauensvolle Einverständnis festgestellt wurde, das hinsichtlich aller Fragen zwischen beiden Ländern besteht. Briand verlas außerdem die zwischen der französischen und der russischen Regierung über den Fall Katowski gewechselten Noten. Der Ministerrat beschloß, daß die Minister bis zum 14. Oktober davon absehen, sich aus Paris zu entfernen. Der Marineminister gab Kenntnis von den Zwischenfällen in Loun. Der Ministerrat hat sich nicht mit der Frage beschäftigt, an welchem Tage die parlamentarischen Arbeiten wieder aufgenommen werden.

Chamberlain nach London zurückgekehrt.

London, 10. Okt. Chamberlain ist gestern abend mit Gemahlin nach London zurückgekehrt. Auf die Frage eines Journalisten nach seiner Unterredung mit Primo de Rivera erwiderte der Minister, er sei zu müde von seiner Reise, um gegenwärtig irgend etwas erörtern zu können.

Der Balkantonflikt.

Die serbische Note.

Das Anwachsen der mazedonischen Bandenbewegung auf serbischem Boden macht es verständlich, daß die Belgrader Regierung energische Schritte ergreift, um die Sicherheit des Landes und der von den Komitatsschiffen besonders gefährdeten Gegenden und Personenzüge zu gewährleisten. Auch daß sie in Sofia nachdrückliche Vorstellungen erhebt und von der bulgarischen Regierung alle in deren Macht stehenden Maßnahmen zur Verhinderung von Grenzüberschreitungen fordert, muß man billigen. Die Frage ist nur, ob die serbische Regierung gut tut, den politischen Konflikt mit Bulgarien, der aus den mazedonischen Unruhen erwachsen ist, auf die Spitze zu treiben, indem sie ihre Forderungen in eine Form kleidet, die das bulgarische Nationalgefühl verletzen muß, und indem sie Dinge verlangt, zu deren Erfüllung die Sofioter Regierung einfach nicht imstande ist. Die mazedonische Frage ist nun einmal durch die Friedensverträge nicht gelöst, sondern im Gegenteil erschwert worden, und die Beziehungen auf beiden Seiten der Grenze, durch eine Annäherung der beiden Staaten die Gegensätze zu überbrücken, stehen gerade im Lager der Mazedonier selbst auf den entschiedensten Widerstand. Hier will man von einer Verständigung zwischen Belgrad und Sofia nichts wissen, man will zurück zu Bulgarien, und es ist durchaus wahrscheinlich, daß die unter dem Druck der internationalen Ereignisse sich zwangsläufig anbahnende Annäherung der beiden Nachbarstaaten die Mazedonier zu der gesteigerten terroristischen Tätigkeit der letzten Wochen veranlaßt hat.

Wenn die serbische Regierung von Bulgarien verlangt, daß es jede Unterstützung der irregulären Banden im Grenzgebiet unterlasse und auf seinem eigenen Boden alles zur Festnahme der Attentäter Mögliche tue, so sind diese Forderungen berechtigt. Wenn aber verlangt wird, man solle von Sofia aus jede Grenzüberschreitung durch Komitatsschiffe in der einen oder anderen Richtung verhindern und diese Verbände, die natürlich im Geheimen wirken, und zum Teil wahrscheinlich ihre Zentralen auf serbischem Boden haben, auflösen, so überschreitet das die Möglichkeiten, die der bulgarischen Regierung gegeben sind. Nicht nur, weil sie angeht ihrer eigenen Schwäche zu großen Aktionen nicht imstande ist, sondern auch deshalb, weil die serbischen Forderungen einfach an praktischen Unmöglichkeiten scheitern müssen. Wenn deshalb die von dem serbischen Gesandten in Sofia überreichte Note tatsächlich von dem Hinweis begleitet war, daß die Gefährdung Bulgariens verlassen werde, wenn die mazedonischen Banden nicht unterdrückt würden, so wird dadurch eine Spannung erzeugt, die zu ersten Befürchtungen Anlaß gibt.

Eine Ausgleichsmöglichkeit?

Wien, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach Meldungen aus Sofia scheint sich im Balkantonflikt eine Ausgleichsmöglichkeit zu bieten. Seitens der bulgarischen Regierung wird weiter betont, daß sie an den Vorgängen in Mazedonien völlig unbeteiligt ist. Man zieht die Einberufung des Parlaments für diese Woche in Erwägung sowie die Verhängung des Kriegszustandes über das Grenzgebiet, um den Übertritt von Banden zu verhindern.

Die Mörder des Generals Rowatschewitsch.

Belgrad, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach jetzt hier eingetroffenen Meldungen ist es am Sonntag gelungen, die drei Attentäter des Generals Rowatschewitsch unschädlich zu machen. In der Stadt Rabowitsch kamen am Samstagabend drei Männer an, die sich beim Ortsvorsteher erkundigten, wie sie am leichtesten über die bulgarische Grenze kommen könnten. Der Gemeindevorsteher, dem die drei Männer verdächtig vorliefen, machte eine Gendarmenpatrouille auf sie aufmerksam, die die Verfolgung aufnahm. Da die drei Männer der Aufforderung, sich zu ergeben, nicht nachkamen, sondern sich in der Höhle, in der sie Zuflucht gesucht hatten, verbarrikadierten und auf die Gendarmen Revolverfeuer eröffneten, entspann sich ein förmliches Gefecht, das bis Sonntagfrüh 8 Uhr dauerte. Schließlich gelang es einem Leutnant, in die Nähe der Höhle heranzukommen und mehrere Bomben hineinzumwerfen. Zwei der Männer wurden sofort getötet, während der dritte wie durch ein Wunder unverletzt blieb und sich ohne Widerstand ergab. Die zwei Getöteten sind Schneidergehilfen aus Stip namens Minkowitsch und Kasgorowitsch. Der Name des Verhafteten ist noch unbekannt.

Eine Auslandsanleihe Österreichs.

Wien, 10. Okt. Der Bundeskanzler teilte gestern in einer Versammlung mit, daß es nunmehr mit der Aufnahme einer neuen großen Anleihe Österreichs ernst werde. Am Dienstag beginnen die Verhandlungen in London. Die Anleihe soll zur Steigerung der Produktion dienen. Die Regierung werde voraussichtlich schon am Dienstag dem Nationalrat den Bundesanleiheplan vorlegen.

Stresemann über die Jugend.

Porta (Westfalen), 9. Okt. Anlässlich einer Sitzung des Reichsjugendauschusses der Deutschen Volkspartei sprach Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die „Aufgaben der Jugend“, wobei er u. a. betonte, daß die Jugend sich zu dem eifrigen Recht der Gleichberechtigung eines jeden Fortwärtstrebenden bekennen und jeden Gedanken an Bildungshochmut und Aufkommen neuer Klassen gegenüber bewußt zurückweisen müsse. Erstreckt sich die Tätigkeit der Jugend der Konfessionen immer mehr zurück, gegenüber dem deutschen Gedanken. Unser Ideal ist nicht die Erziehung nach Konfessionen, sondern das Miteinanderleben und das Miteinanderaufwachen aller deutschen Menschen, unbeschadet der durch Tradition und Geschichte herbeigeführten Glaubensgesinnung. Unsere deutsche Jugendverziehung ist nur möglich auf vaterländischer Grundlage, darf aber nicht aufgehen in Abtrennung gegen andere und in Chauvinismus, sondern muß einmünden in die große Völkervereinigung. Wir erstreben Frieden und Verständigung unter den Völkern, verlangen aber die praktische Durchführung unserer Gleichberechtigung unter den großen Völkern der Gegenwart. Wir bekennen uns bemüht zur Arbeit am Staat und im Staat, unbeschadet der Verbesserungsbefähigung seiner Einrichtungen und unbeschadet unserer Stellung zu den Symbolen der Vergangenheit, deren Aufgaben wir befragen und deren Tugenden wir uns von niemandem verbieten lassen werden.

Die 200-Mark-Gaben der Hindenburg-Spende

Berlin, 9. Okt. Die Bekanntgabe der Ausschüttung von je 200 Mark an 1500 Kriegsoffiziere, die aus Anlaß des Geburtstags des Reichspräsidenten und auf seinen Wunsch geschah, hat trotz gegebener Erklärungen in der Öffentlichkeit Anlaß zur Verbreitung ungetreuer Behauptungen gegeben. Es wird demgegenüber festgestellt: Die Auswahl der zu Bedenkenden haben die über die Lage am besten unterrichteten Hauptfürsorgestellen der Kriegsschädigtenfürsorge getroffen. Es konnten naturgemäß nur die allerwertvollsten Fälle bedacht werden; das waren z. B. in Ostpreußen 55, in Berlin 77, in Hannover 61, in Thüringen 34, in Baden 42, in der Rheinprovinz 145, im Freistaat Sachsen 109, in Württemberg 40 Fälle. In allen diesen Fällen handelt es sich um Mannschaften oder ihre Hinterbliebenen. Daneben erhielten eine Zuzahlung 100 Personen aus den Kreisen der früheren Berufsoffiziere, Seeresbeamten und ihrer Hinterbliebenen. Von den 1500 Fällen entfielen 10 v. H. auf Veteranen und Hinterbliebene früherer Kriege und Kolonialfälle. Soweit Hinterbliebene bedacht wurden, handelte es sich vorwiegend um Witwen mit zahlreichen Kindern. Es handelt sich im übrigen bei diesen Gaben um einmalige Zuwendungen. Die Bestimmung über die weitere Verwendung der Hindenburg-Spende muß ausschließlich dem persönlich mit der Hindenburg-Spende bedachten Reichspräsidenten vorbehalten werden. Es ist nur nochmals zu betonen: Ein auch nur teilweiser Ersatz für die Fürsorge des Reiches und der Länder kann und soll die Hindenburg-Spende nie sein. Sie soll nur entsprechend dem Wunsch des Reichspräsidenten ihm selbst Mittel geben, um in weiterer Nähe als bisher an ihn herantretende Notfälle zu lindern, die von den Maßnahmen der gesetzlichen Fürsorge nicht oder nicht genügend erfaßt werden können.

Der Prozeß Trescow.

Berlin, 9. Okt. In dem Verleumdungsprozeß des Gutsbesizers Dasso von Trescow in Königsberg-Neumark gegen den Major Badike, wurde Badike zu 500 Mark Geldstrafe, im Nichterleidungsfall zu 10 Tagen Haft verurteilt. Dem Privatkläger Trescow wurde die Befugnis zuerkannt, das Urteil auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Es handelt sich bei der Klage darum, daß Major Badike in einigen Blättern die Erklärung verbreitet hatte, es sei unwahr, daß der gesellschaftliche Boykott gegen Herrn von Trescow wegen Standesinteressen und aus politischen Gründen verhängt worden sei. Grund für die Verurteilung im Frühjahr 1927 sei vielmehr ein grober Vertrauensmißbrauch gewesen, der die allgemeinen Landesinteressen schwer gefährdet habe.

Aus dem Zauberbergland.

Von Bertha-Felicitas Olden.

Davos war mir nicht völlig neu. Allerdings liegt die erste Bekanntschaft ein rundes, nettes Vierteljahrhundert zurück. Und damals war's Winter, diesmal schon Juni. Aber einen großen Unterschied macht das ja hier nicht. Am Weihnachtsabend herum sah man damals die Lusthungerigen auf den Veranden zu Mittag essen, und in den Sonntagslag das alles so tief in Weiß, daß einem das Weiterkommen recht überflüssig vorkam. Unsere jorallische Wirtin wartete im Gärtchen, um mit dem Staubbesen den Schnee vom eben erblühten Flieder zu schütteln.

Immerhin, das Wiedersehen war eine Freude. Für beide Teile nahm ich bescheiden an: „Ei, bist Du statisch in die Breite gegangen, liebes Orli“, so war etwa mein erster Eindruck. Der höfentlich nicht auf Gegenliebe beruht hat. Und wenn selbst: ich hab inzwischen tüchtig abgenommen, nach diesem Vierteljahr hier oben; ich lehre braun, munter und dünn ins Tisland zurück. Das macht die Luft, diese leis- und seelenstärkende Luft, von der selbst im Regenwetter lieber Atemzug eine Freude bedeutet.

Ja: aus dem „lieben Orli“ ist — man muß schon sagen, — ein schmuckes „Städtli“ geworden. Viele große Hotels, Sanatorien, Villen sind aus dem fastigen Almenboden emporgewachsen. Und wie die Sonnenblumen wenden sie alleamt ihre Antlitz gen Ost, Südost, Süd; diese Felsen, den nördlichen, die dem hochalpinen Rurort die architektonische Note, den aus Notwendigkeit geborenen Stil, geben. Ich nenne ihn den „Wabenstil“. (Weiterbenennung nur mit Quellenangabe gestattet.) Denn durch drei, vier, fünf Stockwerke reißt sich von links nach rechts, von oben nach unten, Loggia an Loggia im ewig gleichen Geviert. Und namentlich, wenn zum Schluß gegen die urmächtige Sonne die Markisen teilweise herabgelassen sind, dann mochte anwinkend den Eindruck von ganz oder halb wachsvorliegendem Donatellen. Tatsächlich ist es das Haus ohne die vierte Wand — als der Theaterbühne. Auf diesen Loggien, Veranden, Pieschallen stellt sich das Leben ab. Da wird gerufen, gelehrt, gelacht, getollt, geküßt, Karm gemacht und um Ruhe gebeten.

Man weiß, es sind viele Kranke da, wohl hauptsächlich Kranke. Aber selbst: siehst man sie auf der Promenade, fast alles mondän, sportlich, knochig die Herren, knie frei

Tagung der Deutschen Friedensgesellschaft.

Erfurt, 8. Okt. Unter starker Beteiligung wurde heute hier die Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft mit einer Ansprache von Prof. Quide eröffnet. Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Levi sprach über „Landes- und Kriegsverrat im neuen Strafgesetz“, wobei er den neuen Strafschärfen mit Rücksicht auf seine Landes- und Kriegsverratsparagrafen einer außerordentlich scharfen Kritik unterzog. Durch die Judikatur des Reichsgerichts sei der Begriff des Geheimnisses im Kriegs- oder drohenden Kriegsfall ins Ungeheure ausgedehnt. Auch der Begriff der Vorschubleistung einer feindlichen Kriegsmacht sei unter Verdrängung der Einbeziehung der Zivilbevölkerung in den Dienst der Kriegsführung weit ausgedehnt. Darauf erstattete der Vorsitzende Prof. Dr. Quide den Rechenschaftsbericht und der Generalsekretär den Tätigkeitsbericht, demzufolge zurzeit ungefähr 150 Ortsgruppen bestehen.

Am Nachmittag sprachen in einer öffentlichen Sitzung Frau Dr. Helene Stöcker und Dr. Hans Wehberg über „Deutschland, Rußland und den Weltfrieden“. Frau Dr. Stöcker vom radikalen Standpunkt für besonderen Schutz Rußlands durch einseitige Aktionen der Arbeiterschaft, Dr. Wehberg vom Völkerverständnisstandpunkt für den Ausbau des Erreichbaren. Abends vereinte eine von etwa 600 Personen besuchte Kundgebung die Tagungsteilnehmer. Zum Thema „Deutschland als Friedensmacht im Völkerverbund“ sprachen vier Redner. Reichstagsabgeordneter Dr. Breitheid erklärte in seiner Eigenschaft als Mitglied der deutschen Völkerverbundsdelegation, Deutschland habe in Genf positiv am Frieden mitgearbeitet und in allen Fragen, die nicht zur Kompetenz des Völkerverbundes gehörten, weise Zurückhaltung beobachtet. Ein Versuch Deutschlands, auf Grund seines Sitzes in der Mandatskommission neue Kolonialgebiete zu erwerben, wurde angesichts des Erwachsens der Kolonialvölker verfehlt. Über den nationalen Gedanken, der in Wirklichkeit ein demokratischer Gedanke sei, sprach der frühere demokratische Abgeordnete Wilh. Heile. Es sei Deutschlands Aufgabe im Völkerverbund, für die unterdrückten Minderheiten zu kämpfen. Schließlich entwarf Generalmajor a. D. v. Schönaich ein Bild des technischen Zukunftskrieges und erklärte, Aufgabe des Völkerverbundes sei es, den Völkern die Waffe aus der Hand zu nehmen.

Der deutsche Ozeanflug.

Paris, 10. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Lissabon, die Befragung des Junkers-Flugzeuges habe aus Deutschland Anweisung erhalten, den Flug nach den Notizen nur bei günstigen Witterungsverhältnissen anzutreten. Die von der Hamburger Wetterwarte eingetroffenen Nachrichten besagten aber die Witterung zwischen Lissabon und den Azoren als gefährlich. Die Zeitung „Diario Noticias“ vermutet in der Passagierin des Flugzeuges, die sich als die österreichische Schauspielerin Dillens ausgab, die Tochter einer hohen deutschen Persönlichkeit.

Gegen die Autonomistenbewegung im Elsaß.

Paris, 10. Okt. Ebenso wie die elsaß-lothringische Bezirksvereinsung Oberelbe hat auch die des Departements Unterelbe, die gestern in Straßburg tagte, sich gegen jede Isolierung Elsaß-Lothringens von Frankreich ausgesprochen, ob sie sich unter dem Namen Regionalismus, Autonomismus oder Separatismus verberge. Dadurch würde letzten Endes nur ein neuer Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland und ein neuer Krieg heraufbeschworen werden. Die Bezirksvereinsung stellt sich vollkommen auf den Boden der Verträge von Locarno, betont aber, daß es keine Frage Elsaß-Lothringens mehr gebe. Nichtsdestoweniger fordert sie die Zentralisierung, beruhend in der Verwaltungsautonomie, fordert die Zweisprachigkeit im öffentlichen Leben und in der Gesetzgebung, die Trennung von Kirche und Staat sowie die neutrale Einheitschule.

Eine zweite türkische Note an Persien?

London, 10. Okt. „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel: Trotz des persönlichen Tones der persischen Note wegen der Einfälle turkischer Banden über die türkische Grenze hat das Kabinett in Angora eine zweite Note nach Teheran geschickt, in der sofortige Zusammenarbeit zum Zweck der Auflösung der Banden gefordert wird.

die Damen so fällt einem höchstens zuweilen ein etwas vorfälliger, zögernder Gang auf. Sonst ist man braunbäutig, laut und übermütig. Absehrte, blasse Physiognomien, wie in der Stadt, sind kaum zu sehen. Aber fast alle Nationen des Erdballs sind vertreten. (Das statistisch exakte Verkehrsbureau zählt an die dreißig und endet um seiner Seelenruhe willen noch mit der Rubrik „Andere Nationen“.) Und bei dem — wohl ebenfalls durch die Luft veranlaßten — heftigen Mitleidsbedürfnis haben die Herrschaften nicht leicht. So hat man sich denn neben der Augen- und Gebärdenprache auf etwas in der Art von Französisch geeinigt. Man flammelt, laut, schnurrt und schnarrt und kommt auf der wackligen, oft nur aus wenigen Balken gefügten Brücke eben doch — zueinander. Schöne, schlanke Zierinnen wiegen sich, Latoschlumen gleich, und tragen über den heimischen Gewändern Pariser Mäntel. Ein Wahrzeichen dieses Mikrokosmos.

Zwei rote Käfer kriechen am Westabhang des langen Tales schnurgerade hinauf und hinab. Ohne Unterlaß vom frühen Morgen bis in die Dunkelheit. In der Mitte ihrer 300-Meter-Bahn begegnen sie sich für einen Moment, und können da erkennen, was für mächtige Behälter sie in Wahrheit sind. Sie vermitteln den Verkehr mit dem gewaltigen, laubbedeckten Schabplanatorium. Von drunten schlen's ein Elfenpalast, — und selbst droben ist's so leicht und luftig gefügt, daß man die Riesenmaße nicht erkennt. Ein 100 Meter tiefer, gen Süden, steht das „Englische Sanatorium“, entzogen, wieder an den Abhang geklebt, das „Walplanatorium“. (Im tiefsten Unteruns: das ist — oder war — Manns „Zauberberg“. Aber: Discretion! Nicht wahr? On ne parle pas de l'affaire.) In seinem reinen Weiß und dem leuchtenden Rot seiner Dächer steht auch diese Brunnstätte des Leidens und Scheiterns so froh, so traumhaft, so einladend im Sonnenschein. Und doch... Aber geraten wir nicht in graue Wintergründe.

Davos ist nebelfrei. So steht's in den Prospekten, und die Schwäne hält streng auf Ordnung. Abertretungen werden „geübt“. Ich kann's nicht anders sagen: zur Rechten und Linken drücken sich so manchmal die dicken Wollen wie schneue Felken an den Bergwänden hin, aber die breite Talsohle bleibt frei von ihnen. Das ist einfach wahr. Nur Spuren ihres Kitzgehabten Besuchs hinterlassen die dunklen Mächte. Witternarten loslassen. Die runden Kuppen der Berge und Almen sind dann weiß bedeckt davon, wie

Wiesbadener Nachrichten.

Niedertag.

Das Männerquartett „Silaria“, hier, gear. 1882, Mitglied der Wiesbadener Sängervereinigung, des Nassauischen und des Deutschen Sängerbundes, begann am 8. und 9. Oktober im „Turnerheim“, Hellmündstraße, sein 45jähriges Stillschlagen, womit ein Wertungsingen verbunden war. Die ganze Veranstaltung nahm einen würdigen, in geselliger Hinsicht einen glänzenden Verlauf. Die Feier wurde am Samstagabend mit einem Festkommers, an welchem eine Reihe Ehrengäste teilnahmen, eingeleitet. Nach dem Vortrag eines Festmarsches und des Wahlspruchs des Vereins hielt der Vorsitzende die Begrüßungsansprache und schilderte den Werdegang des Vereins und den Aufstieg desselben unter dem jetzigen Chormeister W. Allendörfer. Die Grüße und Glückwünsche des Magistrats brachte Stadtrat Dr. O. Herfeld, wünschte der „Silaria“ ein weiteres Fortschreiten in der Gesangsflüge. Lehrer Karl Schmidt übermittelte die besten Wünsche der Wiesbadener Sängervereinigung und legte in padender Weise die hohe Bedeutung des deutschen Liedes für unser Volk und Vaterland dar. Es folgten eine Reihe Einzelsprüche befreundeter Vereine, die alle einen vorzüglichen Eindruck hinterließen. Auch der Sportverein hatte sich durch Vorführung einiger Gruppen in den Dienst der guten Sache gestellt.

Das Wertungsingen begann Sonntagvormittag 8 1/2 Uhr im Festaal des „Turnerheims“. Jeder Verein sang einen Chor und ein Volkslied nach freier Wahl. Bei dem Chor wurde die Schwierigkeit gewertet. Alle Vereine wurden durch Diplome und Erinnerungszeichen, Plaketten oder Medaillen ausgezeichnet. Der Ehrenpreis fiel demjenigen Verein zu, der in seiner Klasse die höchste Punktzahl auf das Volkslied erreicht hatte. Die Dirigentenpreise erhielten diejenigen Herren, die in ihrer Klasse die höchste Punktzahl auf Auffassung erreichten. Preisrichter waren die Herren Musikdirektoren Bertram von Siegburg und Lorent (Köln). Die Sänger sangen in 3 Klassen. Die 1. Klasse bildeten die Vereine über 35 Sänger, die 2. Klasse Vereine von 26 bis 34 Sänger, die 3. Klasse solche bis 25 Sänger.

Klasse 3 begann mit dem Wertungsingen zuerst. Nach dem mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Begrüßungschor „Waldfriede“ leitens des MGB „Fidello“ hier traten zum Wettbewerb auf: M. Quartett „Rheingold“-Lagen, 17 Sänger, Dirigent Rinkel mit „Reiter und Rose“ von Wehl und „Andreas Doser“ von Rebbert; Sängerkwartett „Oranie“-Wiesbaden, 24 Sänger, Dirigent Lehrer Schweinert; „Die Nacht“ von Schubert, „Der Soldat“ von Slicher; MGB „Liederlust“-Wiesbaden, 24 Sänger, Dirigent Cornelius; „Hochamt im Walde“ von Brodt, „Sandmännchen“ von Schaub; Ragels Sängerkasino, Hattersheim a. M., 21 Sänger, Dirigent Jos. Baum; „Die Besper“ von Beet-hoven und „Treue Liebe“ von Strich; M. Quartett „Nordend“-Bleibich, 25 Sänger, Dirigent Dingott; „Abendfeier am Meere“ von Werth und „Antreue“ von Slicher.

In der 2. Klasse sangen: MGB „Liederblüte“-Wiesbaden, 23 Sänger, Dirigent E. Schloffer; „Rheinwein“ von Remter, „In der Ferne“ von Slicher; MGB „Einigkeit“-Niederrhausen, 34 Sänger, Dirigent A. Kimmel; „Die letzte Retraite“ von Werth, „Schützenlied“ von Sonnet; „Sängerkor“ Wiesbaden, 38 Sänger, Dirigent Pfannenstmidt; „Mutterseelenallein“ von Lindlar, „Die Abreise“ von A. Schaub; MGB „Menschen“, 34 Sänger, Dirigent Bid; „Die drei Jäger“ von Zedler, „Der Soldat“ von Slicher; MGB „Liederkrans“-Wiesbaden, 28 Sänger, Dirigent M. Ruhl; „Waldmorgen“ von Röllner und „Ich höre ein Vögelchen pfeifen“ von Schaub.

In der 1. Klasse traten auf: Sängerkwartett „Liedertafel“-Böckel a. M., Unterliederbach, 53 Sänger, Dirigent G. Cäsar; „Die beiden Särge“ von Hegar, „In der Ferne“ von Slicher; MGB „Frisch auf“-Wiesbaden, 50 Sänger, Dirigent O. Trillhaase; „Doch empor“ von A. Reinhardt, „Jansbrud, ich muß dich lassen“ von Jüngst; MGB „Männerchor“-Eppstein i. T., 50 Sänger, Dirigent Kimmel; „Koland“ von Pracht, und „Drei Blätter von der Linde“ von Gintler; MGB „Liederkrans“-Niederselters, 48 Sänger, Dirigent A. Buschung; „Rudolf von Werdenberg“ von Hegar, und „Horch, was kommt von draußen rein“ von Rebbert; MGB „Liedertafel“-Wiesbaden,

unser lieben Weihnachtsstollen. Und nie fand ich Davosens Schönheit beständiger, als in dieser Abendstille mit Koloropern und Brillanten über dem grünen Sammet.

Ja, auf Farben verfehlt sie sich überhaupt, unsere Gastgeberin. Wie weiß sie ihr Heim zu schmücken! Was war's für eine Wonne und Weide: im Juni der Emzian in seinem tief vornehmen edlen Blau, und der gefüllte Hahnenfuß im funkelnden Goldgelb, die Sternblume, — und diese Felber der himmelhimmelfarbenen Bergsmeinnicht!... Ein Dorado der Botaniker“, sagt der Prospekt. Ach, bin ich froh, daß ich keiner bin!

Der Touren- und Spazierwege nach allen Himmelsrichtungen sind unzählige. Drei Eingangstore zur Hochalpenwelt, aber — alle drei, in schicklichen Abständen voneinander, im Ostwall des Tales „angeordnet“, — führen erstaunlich rasch und mühelos vom Lieblischen bis ins tragisch Erhabene hinan: das Hühler, das Dischma, das Sertigtal.

Da die Namen nicht leicht zu behalten sind, schien's verständig, sie in ein Verslein zu bringen:

Des Morgens in der Frühe,
Nacht man sich auf ins Hühler.
Ist nachmittags noch frisch ma,
So kommt die Reih aus Dischma.
Zum Schluß geht man ins Sertig —
Und damit ist man fertig.

Ganz so leicht geht's ja nun doch nicht. Aber: auch Leute, die keine Klettermäre und Wäldswinger sind, erleben bei jedem dieser Talauflüge Außerordentliches.

Erst geht's durch Wald bergan. Zur Seite stets das über Felsgeiten, bald statisch breit, bald engerrecht, weis-schäumig niederstürzende Wildwasser. Dann wandelt sich's; die Räume werden spärlicher, Matten dehnen sich, unendliche Räume tun sich auf, das Auge findet sich in der Welt ohne Gegenstände nicht mehr zurecht. Das Gefühl der Ruhelosigkeit, einmal naß, sonst fern-fern, macht die Wellenlinie nur fühlbarer. Wie friedliche Insekten steht man da, die gewaltigen Kinder an den jenseitigen Hängen. Die Blümen zu Füßen werden kurzweiliger, geduckter, in den Farben immer flüßender, inbrünstiger. Dann beginnt, fast wie abgeküht, die Ede, die Wüste, der Fels. Stein, alles nur noch Stein. Als sei unsere Erdenheimat ein bisschen in Unordnung geraten. Als hätten die Pausen eines Titanengeflechts sich hier mit Riesenbäumen beschmückt. Und am das Chaos noch grobhafter, schauriger zu machen: ein Kampf... Der Kampf der armen, erschöpften Bäume mit

35 Sänger, Dirigent Schweinem: „Pilgerchor aus Tannhäuser“ und „Wanderchor“ von Köllner.

Resultate des Wettbewerbs:

3. Klasse: „Rheingold“-Vorgänger: Klassenfingen 81 Punkte, Ehrenfingen 60 Punkte (1. Dirigentenpreis); „Oranien“-Wiesbaden: Klassenfingen 76½ P., Ehrenfingen 70½ P. (2. Ehrenpreis); „Liedertafel“-Wiesbaden: Klassenfingen 73½ P., Ehrenfingen 65 P.; „Kaisers Sänger-Kabine“-Klassenfingen 79 P., Ehrenfingen 72 P. (1. Ehrenpreis); „Nordend“-Viebrich: Klassenfingen 80 P., Ehrenfingen 70 P. (3. Ehrenpreis und 1. Dirigentenpreis).

2. Klasse: „Liedertafel“-Wiesbaden: Klassenfingen 80 P., Ehrenfingen 70 P.; „Einigkeit“-Niederrhausen: Klassenfingen 83 P., Ehrenfingen 73 P. (1. Dirigentenpreis und 1. Diplom-Ehrenpreis); „Sängerchor“-Wiesbaden: Klassenfingen 77 P., Ehrenfingen 80 P. (1. Ehrenpreis); „M.G.M.“-Mensfelden: Klassenfingen 78 P., Ehrenfingen 73 P. (2. Ehrenpreis, durch Los); „Liedertafel“-Wiesbaden: Klassenfingen 77 P., Ehrenfingen 73 P. (3. Ehrenpreis, durch Los).

1. Klasse: „Liedertafel“-Vöckel-Unterliederbach: Klassenfingen 83 P., Ehrenfingen 81 P. (1. Ehrenpreis); „Frisch auf“-Wiesbaden: Klassenfingen 90 P., Ehrenfingen 80 P. (3. Ehrenpreis und 1. Dirigentenpreis, durch Los); „Eintracht“-Oberbrechen: Klassenfingen 85 P., Ehrenfingen 77 P.; „Arlon“-Dohheim: Klassenfingen 87 P., Ehrenfingen 80 P. (4. Ehrenpreis, durch Los); „Räumerchor“-Eppstein: Klassenfingen 84 P., Ehrenfingen 76 P.; „Liedertafel“-Niederselters: Klassenfingen 87 P., Ehrenfingen 80 P. (2. Ehrenpreis, durch Los); „Liedertafel“-Wiesbaden: Klassenfingen 82 P., Ehrenfingen 73 P.

— **Witterungsaussichten bis Dienstagabend:** Fortdauer der beständigen Witterung, nachts neblig und außerhalb der Stadt vielfach Bodeneis.

— **Todesfall.** Hochbetagt ist Geheimer Studentat Professor Dr. Ludwig Adam hier, wo er jahrelang am humanistischen Gymnasium gewirkt und im Ruhestande gelebt hatte, gestorben. Dr. Adam war am 5. August 1842 in Oberliefenbach im Oberlahnraße geboren.

— **Abnahme der Garten-Wasserwerke.** Die Wasserwerksverwaltung macht bekannt, daß sie, wie bisher, auch in diesem Jahre ohne besonderen Antrag die durch Frost gefährdeten Wasserwerke abnehmen läßt, sofern bis zum 12. d. M. kein Einspruch bei ihr eingegangen ist. Die Verwaltung übernimmt aber damit keine Verantwortung für den rechtzeitigen Ausbau. Die Abnehmer tun deshalb gut daran, sich vor Eintritt des Frostes persönlich davon zu überzeugen, ob die Abnahme ihrer Werke etwa veräußert worden ist. Gegebenenfalls wäre das Wasserwerk sofort zu benachrichtigen.

— **Der Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 5. Oktober berechnete Großhandelsindex der Statistischen Reichsanstalt war mit 139,8 gegenüber der Vormoche (139,9) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,4 p. h. auf 138,5 (Vormoche 139,1) nachgegeben; die Indexziffer für Kolonialwaren hat um 0,5 p. h. auf 130,4 (129,8) zugenommen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren zeigt mit 134,1 den gleichen Stand wie in der Vormoche auf, während diejenige der industriellen Fertigwaren um 0,3 p. h. (von 151,4 auf 151,7) gestiegen ist. Im Monatsdurchschnitt seit dem 1. d. M. stieg die Gesamtindexziffer auf 139,7; sie hat damit gegenüber dem Vormonat (137,9) um 1,8 p. h. zugenommen. Von den Hauptgruppen sind die Indexziffern für Agrarstoffe um 1,5 p. h. auf 138,9 (136,8) für Kolonialwaren um 1,1 p. h. auf 130,2 (129,8), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,3 p. h. auf 134,1 (133,0) und für industrielle Fertigwaren um 1,6 p. h. auf 150,7 (148,8) gestiegen.

— **Die Einleitung der Automobilstraße zwischen Frankfurt und Wiesbaden zur Entlastung der alten Landstraße** ist nunmehr folgendermaßen vorgesehen: Frankfurt-Bismarck-Allee-Mödelheim-Sossenheim, dann die alte Römerstraße, die Elisabethstraße entlang bis Hofheim. Von hier führt die Straße östlich Marxheim und Driedenbergen auf die Wandersmannstraße, dann südlich Wallau, südlich Erbenheim nach Wiesbaden. Mit Mainz schweben augenblicklich noch Verhandlungen über eine Anschließung nach Kassel, weil von hier bessere Anschlußmöglichkeiten an die von Mainz ausstrahlenden Hauptverkehrswege gegeben sind. Die Erdarbeiten zwischen den Bahnlinien Vöckel-Soden und Vöckel-Königsheim sind nahezu beendet. Von Frankfurt bis Sossenheim ist die Straße gleichfalls bis auf geringe Arbeiten fertiggestellt.

der feindlichen Fäße des Börsens. Armes Lannengefährdet schleppt sich leuchtend den Berg hinauf. Verwehte, zerfetzte Bettdecken, Kissen, Leinwand, eine hinter dem anderen... Gebreite, krumm, erstarrt, die dünnen Arme verzweifelt emporgerichtet, so mühen sie sich der Höhe zu. Vergebliche Mühe: sie gelangen nicht mehr hinauf.

Aber selbst rote Flecke leuchten nun von oben her aus dem Steingrau der Wälder, unregelmäßig umrisste Flächen, rot, blutrot, oft wie Riesentesseln, wahllos über Hügel und Tal bis in den Gicht des Baches geworfen: Alpenrosen!

Bis in den tiefen Herbst hinein aber — hört's Zeit! — abt's in den Gemütern branten noch rote Flecke anderer Art: Erbsenen. Von einem im Teiland nicht gekannten Aroma. Der Davorer hegt und pflegt diese Früchte, sie sind sein Stolz. Und seinen Stolz gibt er unter 2 Franken Pfund natürlich nicht her. Was ist im übrigen, seien wir gerecht, nicht einmal viel ist. Wie denn überhaupt Leben und Wirtschaft hierzulande...

Wie? Was? Einspruch?

Selbstverständlich: die Schweiz gehört nicht zu den billigen Ländern. Wo die aber auf dieser Erde überhaupt zu finden sind? ... Ich bin noch immer auf der Suche. Zu den isolierten und superlativen Ländern aber gehört die Schweiz. In ihren Grand-hotels, die den Luxus der Welt in Gasse laden und auch bieten, in denen sie leicht man auch solide. Auch darauf ist Verlaß. Findet man aber in so einem außerordentlichen Städtchen, wie unserem Davos, „da wo's“ ja doch nicht nur zureichte Million- und Billionäre, sondern auch eine Einwohnerzahl von hunderttausend, findet man da eine nette, kleine, zweigeschossige Wohnung mit Küche und Bad — und man findet sie. — dann lebt man leicht und recht wie daheim. Und Milch und Butter und Fleisch und Käse, Gemüse und Obst — die sind von einer Qualität, für die extra prima nur eine mögliche Bezeichnung ist. Das Fleisch momentlich, mein Hausfrauen kann's nicht unterdrücken: Schweinefleisch, es wird im Topf tatsächlich ein ganz Stüd größer; nicht wie bei uns oft, wo man's mit „Mannes“ Begehrungsalltag nachher suchen möchte. Nun gar das Schweizer Käse... Schluß: ich will euch nicht traurig machen.

Aber immer wieder: hier ist's bürgerlich. Wenn man will, altmodisch. Draußen bimmelt gar noch die Postkutsche mit zwei Gassen — ungleich in Farbe, Größe,

Wiesbadener Herbst-Möbelschau. Die Ausstellung von Prof. A. Bullig im „Paulinenschloßchen“ ist für Wiesbaden äußerst wertvoll. Nicht etwa, weil Bullig der einzige und erste Meister der Raumkunst ist, sondern weil unser Wissen zum erstenmal in unserer Stadt das Musterbeispiel einer vollständigen, aus rein sachlichem Formgedanken gestalteten Wohnung bietet. Wir haben in unserer Umgebung diese neue Innentunst aus dem Geist der neuen Augenart, der Architektur, zu begreifen versucht, wir betonen die Notwendigkeit neuer Wohnbauten nicht nur, sondern auch neuer Wohnhöfe, Hochbauten und anderer zeitgemäßer Schöpfungen und warnten vor dem Kitsch, der sich — immer noch breit macht. Nur ein flüchtiger Leser wird aus dieser unbefriedigenden Tatsache Rückschlüsse auf den Wiesbadener Möbelhandel machen können. Wir haben nicht nur einige Möbelfabriken, die einen weit über die Grenzen der engeren Heimat reichenden Ruf genießen, sondern auch führende Möbelschäfte in Wiesbaden. Sie laden, wohl auf Grund einer Vereinbarung, das Publikum zum Besuch ihrer reichhaltigen Lager ein. Vielleicht ist die Bezeichnung „Herbst-Möbelschau“ insofern nicht ganz glücklich, als sie im Publikum die Vorstellung erwecken könnte, als handle es sich um eine besondere Veranstaltung, etwa im Sinne einer Ausstellung, während doch im wesentlichen die vorhandenen Bestände gemeint sind. Indessen kann ein Rundgang durch die einzelnen Geschäfte nur empfohlen werden. Selbstverständlich muß ein Möbeldändler mit den verschiedensten Geschmacksrichtungen rechnen, und so wird man neben guten und sachlichen Arbeiten, auch manches Renaissancestück und manchen Louis-seize-Stil antreffen. Indessen schlägt der Geschmack des kaufkräftigen Publikums seit einiger Zeit wieder eine erfreuliche Richtung ein. Durchwandert man etwa die 130 Zimmer einer führenden Firma, so wird man durch die Fülle von Werken überrascht, die lediglich durch Form und schönes Material wirken. Die verschiedensten Holzarten: Mahagoni, Palisander, Mahagoni, Kirschbaum, Birke und Zitrone, in feinsten Maserungen und Polierungen, machen dem neuesten Schleiß den Rang streitig. Ein eingezeichnetes Zimmer des allzufrüh verstorbenen Architekten Eder dürfte besonders interessieren. Bruno Paul, einer der älteren Meister, darf als Befürworter nicht vergessen werden, weil er bereits alles überflüssige Schnörkelwerk abstrich und nur gelegentlich durch gewisse geschwungene Linien leise an die Tradition gemahnt. Natürlich können die vielen Schätze in einem großen Lager nicht zu der Wirkung gelangen, die sie verdienen. Eine Ausstellung, die dem Wiesbadener Möbelhandel und dem handwerklichen Geiste der Bevölkerung hätte würden wir lebhaft begrüßen.

— **Tagung des Verbandes der Wach- und Schließgeschäften in Wiesbaden.** Der Verband der Wach- und Schließgeschäften (Kölner Verband), E. V., hält vom 8. bis 10. Oktober seine ordentliche Mitgliederversammlung 1927 im Hotel „Kassauer Hof“ ab. Im Jahre 1904 gegründet, seit 1917 mit dem Sitz in Berlin, umfaßt der Verband heute 61 große deutsche Gesellschaften neben 7 ausländischen. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag und einer vorausgegangenen Vorstandssitzung fanden die Hauptverhandlungen am Sonntag statt. Nach Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden, Rechtsanwalt Braun (Berlin), legte der Vorstand den Jahresbericht ab. Verbandsdirektor Lutz (Berlin) berichtete über die Arbeit der Geschäftsstelle. Der alte Vorstand: Vorsitzender Braun (Berlin), Verbandsdirektor Lutz (Berlin), Oberst Stapp (Danzig), Rechtsanwalt Gompertz (Breslau) u. a., wurde wiedergewählt. Nach diesen internen Verhandlungen folgte die öffentliche Tagung mit Begrüßungsrede und größeren Referaten über Fragen des Wach- und Schließgewerbes. Regierungsrat Dr. Goebel begrüßte den Verbandstag namens der hiesigen Regierung. Kriminaldirektor Dr. Reuber für die Wiesbadener Polizeibehörde. Alle drei Redner unterstrichen die außerordentliche Bedeutung des Wach- und Schließgewerbes für die öffentliche Sicherheit als nicht zu unterschätzende Unterstützung des allgemeinen Sicherheitsdienstes der Polizei. Die durch sie stark entlastet werde, und an einem zuverlässigen Wach- und Schließdienst mit einwandfreiem Personal ein großes Interesse habe. Der Verband genieße daher in allen Städten das Entgegenkommen und die Förderung der Behörden, denen das Arbeitsgebiet des Verbandes unterstellt sei. Oberverwaltungsdirektor Geheimrat Dr. Lindner (Berlin) hielt weiter aus reichem Wissen heraus einen eingehenden Vortrag: „Das Konfessionsgesetz und die Ausfüllungsbestimmungen zu demselben“, in dem er das Gesetz als solches genauer behandelte und die noch offenen Fragen aus dem besonderen Charakter des Wach- und Schließgewerbes

Gangart. Zwischen Davos-Platz und Davos-Dorf vermittelt der gelbe Hochlasten den Verkehr. Und auch sonst wird das anderwärts ausserordentlich noch in vielerlei Verwendung beobachtet. So gemütlich und fröhlich, wenn's da draussen im Schellengeläut vorbeitrappelt! Nur: wie lang noch?

Bis von 4 Jahren waren die Grenzen des Kantons Graubünden fürs Auto gesperrt. Jahrelanger Kampf der Pro- und Kontra-Autofahrer. Bis endlich, — o ierum, ierum, ierum, — bis endlich auch die letzte Staub- und Stauffreie Dase der Kulturwelt überdies überannt und verloren war. Und heute? ... Die Sieger sind, glaub' ich, ihres Sieges nicht so recht froh. Die Interwies, die man mit den Großhotelmannern — im nahen Engadin vornehmlich — pflegt, klingen einwärts. Etwa so: „Vielleicht war's doch nicht recht überlebens. Denn mit ihren Autos sind die Herrschaften allzu beweglich. Sie saulen nun talauf, talab, von Ort zu Ort, machen Lärm und Staub und Stank — und dann lassen sie an einem schönen Wiesenshang halt machen, und von Diener und Chauffeur die Mahlszeit aus den opulenten Freklobern servieren. Die alten feierhaften „Gäste“ aber bleiben fort; eben wegen der Autos.“ Aber nicht mehr zu ändern. Ruh' nun auch so weiter gehen...

Nach zwei Altväterlichkeiten. Liebe Erinnerungen meiner Kindheit. Erkenne: der Krokettplatz. Daheim von Tennis und Golf verdrängt — hier, als ein Spiel für Leichtfräule beiderlei Geschlechts auf schönengelegten Rasenplätzen, hochbeliebt. Und noch ein Anderes! Auch Du, verlassenes Spiel der Kindertage. ... Ja, hier gibt's wahrlich und wahrhaftig noch Menschen, die Zeit haben, ohne Talent jeden Tag zwei Stunden und mehr Klavier zu üben. Die zur Qual ihrer Mitmenschen den lieben, langen Sommer durch über ein- und denselben Triller einer Auldskiden Klänge konsequent stolpern, jedesmal an der gleichen Stelle das Kreuz vermissen. ...

Himmelskreuz...! Aber geraten wir nicht in die Dissonanzen.

Zu viel des Schönen und Erhabenen ist um uns. „O, meine kleine Freundin, Christus ist da!“ entfährt es dem blassen Mund des jungen schweizerischen Weilsarmecoffiziers, wenn er am Sonntagabend im Leuchten der Firne und Gestirne auf dem kleinen Platz vor dem Postgebäude, unbekümmert um das Rattern der Hotel-Dampfbusse, kein Aufleiten Andächtiger um sich sammelt. „Der Gnad und Wunder

nacheinander erörterte. Das Gewerbe hat selbst die Konfessionierung erstrebt als gebotene Brücke zwischen Behörde und Gewerbe, das zuvor noch wesentlich unsicher dastand, jetzt aber als reichlich und geschäftlich anerkannte Mitwirkung an der öffentlichen Sicherheit mit festumrissenem Charakter an Ernst und Wert stark gewonnen habe, so daß die gute Zusammenarbeit mit den Behörden sich von selbst verlegen müsse. Die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes seien leider ohne Dinzuziehung des Gewerbes noch aus. Sie sind den Landeszentralbehörden überlassen. Im Kölner Verband handelt es sich um einen freien Verband, keine Innung, so daß das ganze Verhältnis zu den Behörden trotz enger gemeinsamer Interessen ein wesentlich anderes ist, als bei der Innung. Viele Fragen bedürfen noch der weiteren Klärung, so die Frage nach dem Ortsbereich der Konfession, das sachliche Verhältnis zur Aufsicht der Polizei usw. Anschließend sprach Rechtsanwalt Dr. Koenen (Köln) über: „Das Arbeitszeitgesetz und seine Wirkung auf unsere Betriebe“. Das neue Gesetz vom 14. April 1927 brachte scharfe Strafbestimmungen. Die Arbeitsbereitschaft ist als Unterbezug aus Betriebsgründen anzusehen. Das Arbeitszeitgesetz betont besonders die Wächter. Die tariflichen Vereinbarungen sind unbedingt notwendig bei der Arbeitsbereitschaft. Der Redner wurde gebeten, bei seiner hervorragenden Sachkenntnis einen Normaltarifvertrag zu entwerfen und vorzulegen. Nach der Mittagspause wurden die gesellschaftlichen Verhandlungen fortgesetzt und beendet. Das Verhältnis zu den Versicherungsgesellschaften, die Konkurrenz der Verbandsgesellschaften untereinander, die Umstellung der jetzigen Gesellschaftsform der Gesellschaft mit beschränkter Haftung in die Form der Kommanditgesellschaft zwecks Vermeidung unterträglicher Doppelbesteuerung, neue Zweige des Gewerbegebietes wurden teils länger besprochen, teils vertagt. Rechtsanwalt Hermann (Berlin) sprach in einem längeren Referat über die Konfessionsfrage und den Berliner Kongress, die L.G. für Eigentumschutz. Die Verbindung des Verbandes mit deren Bestrebungen hat viele Vorteile. Der Verbandsdirektor machte nach der Aussprache über die letzten Referate Mitteilung von der beabsichtigten Schaffung eines Kulturfilms zur Propaganda und Aufklärung im großen Publikum. Dann schloß der Vorsitzende die Tagung. Als gesellschaftlicher Abschluß findet heute (Montag) ein arthorischer Autoausflug in die weitere Umgebung Wiesbadens statt.

— **Unvorschriftsmäßige Ausführung von elektrischen Installationsanlagen.** Nach § 3, Absatz b) der Bestimmungen über die Abgabe von elektrischer Energie zum Privatgebrauch dürfen Neuanlagen elektrischer Installationsanlagen, Erweiterungen oder Änderungen derselben sowie Anschlüsse von Beleuchtungsanlagen nur von konfessionierten Installationsfirmen ausgeführt werden. In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß durch nichtkonfessionierte Firmen „Schwarzarbeiten“ ausgeführt wurden, die dadurch dem Elektrizitätswerk nicht zur Abnahme gemeldet worden sind. Mit Rücksicht darauf, daß diese Anlagen in den meisten Fällen weder vorschriftsmäßig noch feuer sicher hergestellt sind, warnt das Städtische Elektrizitätswerk vor der Ausführung durch nichtkonfessionierte Firmen und macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß derartige Anlagen abgetrennt werden. Ein Verzeichnis der konfessionierten Installationsfirmen ist im Anhangsteil dieser Nummer veröffentlicht.

— **Die Beschäftigung von Ausgezeichneten bei öffentlichen Notstandsarbeiten.** Zur Frage der Beschäftigung von Ausgezeichneten bei öffentlichen Notstandsarbeiten hat der Reichsarbeitsminister auf die Anfrage eines Landesarbeitsamtes einen Bescheid erteilt, den der Minister für Volkswohlfahrt in einem Rundschreiben den nachgeordneten Behörden bekanntgibt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst dem Schreiben entnimmt, verkennt der Reichsarbeitsminister nicht, daß es aus sozialen Gründen erwünscht wäre, wenn auch für die ausgezeichneten Erwerbslosen zufällige Arbeitsgelegenheit durch öffentliche Arbeiten geschaffen werden könnte. Gleichwohl kann sich aber der Minister nicht damit einverstanden erklären, daß auch künftig noch Ausgezeichnete gegen Erhaltung der Grundförderung aus Mitteln der Wohlfahrtskasse, aber unter Anrechnung bei der etwaigen verstärkten Förderung nach den Bestimmungen vom 30. April 1925 zu Notstandsarbeiten zugelassen werden. Die produktive Erwerbslosenfürsorge soll vor allem den Abbau der Erwerbslosen beim Krisenfürsorge fördern, und nach § 6 des Krisenfürsorgegesetzes sind die Krisenunterstützungsempfänger bevorzugt bei Notstandsarbeiten zu beschäftigen. Solange aber die zufällige Arbeitsgelegenheit, die durch öffentliche Notstandsarbeiten geschaffen wird, selbst für die

reich befreit“, fällt mit Gitarrenklang der Chor der weiblichen Offiziere ein. Und der Redner — wenn ihn der schüttelnde Husten wieder zu Atem kommen ließ — hebt in neuer Ekstase an: „Oh, meine kleine Freundin, Christus ist da.“

Jeder nach seiner Art. ... Auf den Armen droben, die nun nach alljährlich eingebrachten Heu das Heidekraut rötlich überflimmern, umgeben von den schneebedeckten Urwäldern, war die Stille oft bereit genug, und der Obem des Unendlichen sehr deutlich um uns, Demut wirkend und Dankbarkeit.

„Und aber nach fünfhundert Jahren will ich des selbigen Weges fahren.“

Staatstheater.

Am Sonntag ging zum erstenmal „Jonny spielt auf“ über in 2 Teilen, von Ernst Kröner, in Szene.

Der Text- und Tonbildner Kröner (sprich: Kriechenel) ist 1900 in Wien geboren, studierte bei Franz Schreier, dem er auch 1920 nach Berlin folgte. Kammermusikwerke und Sinfonien und in Berlin aufgeführten Opern „Zwingburg“ und „Sprung über den Schatten“ hatten bald die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt wahrgenommen. Kröner längeren Reisen in Frankreich und Italien wurde Kröner 1925 vom Intendanten Paul Bekker nach Kassel berufen, und die dort gewonnene Einsicht in die Theater-Praxis mußte gerade auf seine Opernkomposition — er trat dort mit einer Oper „Orpheus und Eurydike“ hervor — von bedeutendem Einfluß werden. Aus solcher Umstellung ergab sich das jetzt in Frage stehende Werk „Jonny spielt auf“.

In verschiedenen Phasen („Universal-Edition, Wien“, in deren vornehmlich Verlag auch die neue Oper erschien), hat Kröner seine besonderen Ansichten über die Oper von heute dargelegt. Den Text betreffend, so meint er, daß alle Vorgänge, auch die zum rein sachlichen Verständnis notwendigen, umzuwerten sind in Affektbetonung: das Erscheinen jeder einzelnen Gestalt des Dramas muß mit einem Gefühl-Affekt organisch verbunden sein. Bezüglich der sprachlichen Form war Kröner bestrebt, eine möglichst natürliche, einfach-sachliche Prosa in klarem, kurzen Satzbau innenzubauen; selbst auf die Deutlichkeit der Wörter durch vermehrte Ruhung klingender Vokale war er bedacht; gewiß alles sehr wertvolle Bestrebungen! Eine fittliche Idee sollte nicht Selbstzweck und Tendenz der Oper sein. Die Deutschen — so meint Kröner weiter — tragen, zumal bei der jetzigen

unterstützten Erwerbslosen und die Krisenunterstützung empfangen bei weitem nicht ausreicht, hält es der Minister nicht für möglich, auch ausgesteuerte Erwerbslose zu den Arbeiten zuzulassen, für die das Bedürfnis zur Aufnahme in die Krisenfürsorge nicht anerkannt werden konnte.

— **Freiwillige Beiträge zur Invalidenversicherung** dürfen nach der Reichsversicherungsordnung bis zu einem Jahr zurückgetragen werden. Nach einer grundsätzlichen Entscheidung des Reichsversicherungsamts kann dies auch nach der Vollendung des 65. Lebensjahres für die Zeit vorher geschehen und damit der Anspruch auf Altersinvalidenrente aufrecht erhalten werden. Eine Versicherte hatte am 26. August das 65. Lebensjahr vollendet und am 5. September den Antrag auf Gewährung der Invalidenrente gestellt. Ihre letzte Beitragskarte enthielt nur 13 Beitragsmarken. Am 4. Dezember wurde ihr Antrag abgelehnt. Sie erhob sich, die fehlenden 7 Beiträge nachzuliefern, was auch bis zum 26. Februar geschah. Die Berufung wurde zurückgewiesen, fand aber beim Reichsamt Bestätigung. Die Wirksamkeit der Nachentrichtung freiwilliger Beiträge wird von der Vollendung des 65. Lebensjahres nicht berührt.

— **Der Saatensand in Preußen Anfang Oktober 1927.** Über den Saatensand in Preußen Anfang Oktober 1927 berichtet die Statistische Korrespondenz u. a.: Die Einwirkung der nassen Witterung im September ist für alle in Betracht kommenden Fruchtarten nicht erfreulich gewesen, besonders nicht für die Hackfrüchte, von denen Kartoffeln, Futter- und Kohlrüben um je 0,2 Punkte gegen den Stand von Anfang September schlechter bewertet werden. Die Kartoffeln sind vielfach zu klein, unentwikkelt und schorrig, sowie in allen Lagen und Bodenarten ziemlich häufig nassaul geworden. Auch die Futterrüben und Kohlrüben haben sich nicht in erwarteter Weise entwickelt. Am besten von den Hackfrüchten werden die Zuckerrüben bewertet. Immerhin werden im Saatensandabschnitt sämtliche Hackfrüchte und Kohlrarten mit 2,8 bis 3,1, also mittelmäßig, Futterpflanzen und Wiesen von 2,6 bis 2,9, also besser als mittel, begutachtet. Im ganzen konnte die Getreideernte noch leidlich geborgen werden, doch meist in beschädigtem Zustande. Auch die Grummel-ernte hat erhebliche Einbußen in allen Landesteilen erlitten.

— **Eine ungarische Zigeunerkapelle im Kurhaus.** Im Kleinen Saal des Kurhauses fanden am Samstag und Sonntag Gesellschaftsabend statt, die einer Original-ungarischen Zigeunerkapelle Gelegenheit gaben, ihre feurigen Weisen als Unterhaltungs- und Tanzmusik im intimen Rahmen zur Geltung zu bringen. Die sechs Söhne der Pusta im schmutzigen Sultandress beherzten ohne Notenvorlage ihr reichhaltiges Programm bei effektivem Zusammenklang mit erstaunlicher Sicherheit, wobei wohlwollend bemerkbar blieb, daß der seine Geige mit virtuoser Kunstfertigkeit spielende Primas sich ohne jede Maniertheit gab. Ungarische Tänze von Brahms, Rhapsodien von Liszt und das übrige Repertoire einschmeichelt-lächer oder feurig-aufpeitschender Zigeunermusik bildeten die Vortragsfolge der aufmerksam beachteten und beifällig ausgezeichneten Unterhaltungsmusik, die von flotten Tanzesinlagen abwechselungsreich unterbrochen wurde und Gelegenheit gab, die Rhythmen moderner Schlagermusik tänzerisch nachzuzeichnen.

— **Silberne Hochzeit** feiern am 11. Oktober die Eheleute Druckermeister Heinrich Schilke und Frau Adolfin, geb. Stahl; Johann Berghäuser und Frau Marie, geb. Bonn; Gustav Adolfsstraße 7; Gärtnermeister Otto Schürmann und Frau Marie Luise, geb. Brückmann, Friedensstraße 2; Heizer Jakob Wagner und Frau Elisabeth, geb. Edert, Gneisenstraße 12; Wilhelm Welter, Schuhmachermeister, und Frau, Drantenstraße 43.

— **Wegen Jagdverstoßes** werden der 21jährige Tagelöhner Wilhelm Lauer und der 21jährige Tagelöhner Gerhard Johann Lauer, beide aus Wiesbaden-Sonnenberg, von der Staatsanwaltschaft gesucht.

— **Einbruchdiebstahl.** In der Nacht vom letzten Freitag zum Samstag wurden aus einem Lager eines Kaffeegeschäftes in der Kirchstraße mittels Einbruchs 140 Pfund Kaffee gestohlen. Die Säcke, in denen sich der Kaffee befand, sind wie folgt gekennzeichnet: T. u. G. 2320, T. u. G. 2729, T. u. G. 2317, T. u. G. 2314, T. u. G. 2726. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 20.

— **Zimmerbrand.** Die Feuerwehr wurde heute vormittag nach dem Hause Rauenthaler Straße 17 gerufen, wo ein Zimmerbrand entstanden war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

— **Handwerker- und Kunstgewerbeschule Wiesbaden.** Das Winterhalbjahr beginnt am Mittwoch, den 12. Oktober 1927. Die Anmeldung für die Tagesskassen hat an diesem

Tag von 8 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr zu erfolgen, während für die Abendklassen Anmeldungen am 12., 13. und 14. Oktober von 3 bis 7 Uhr im Zimmer 10 der Schule, Weststraße 38, entgegengenommen werden. Bei der Anmeldung ist wenigstens eine Monatsrate des Schulgeldes zu entrichten; das Schulgeld für die Abendklassen muß in der Regel bei der Anmeldung voll bezahlt werden. Der allgemeine Prospekt der Schule und die Sonderprospekte für die einzelnen Fachabteilungen sind durch die Schulkasse erhältlich. Der Stundenplan hängt in der Schule aus. Die Leitung der Fachabteilung für Dekorationsmalerei ist Professor Fischer-Trachau und die Leitung der Fachabteilung für Werbegrafik Professor P. K. Nic. Sauer mit Beginn des Winterhalbjahres übertragen.

— **Deutsche demokratische Jugend.** Am Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gruppenheim Luisenstraße 26, 2. eine Mittelbeiratsversammlung statt. Samstag, den 15. Oktober, spricht im Rahmen einer demokratischen Kundgebung gegen das Keudelsche Schulgesetz Staatspräsident a. D. Prof. Dr. Hellpach über das Thema: Ein Volkskampf für Geistes- und Gewissensfreiheit.

— **Hausfrauen-Nachmittag.** Der Verlag der Helsen-Rassauischen Hausfrau hält am Mittwoch, den 12. Oktober, nach der Sommerpause, die erste Kaffeestunde, verbunden mit hauswirtschaftlicher Ausstellung ab.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Stadttheater Mainz.** Wochenplan vom 10. bis 17. Oktober: Montag, 10. Okt., 8 Uhr: „Ein besserer Herr“. Dienstag, 11. Okt., 7½ Uhr: „Zweimal Oliver“. Mittwoch, 12. Okt., 7½ Uhr: „Der Biberpelz“. Donnerstag, 13. Okt., 7½ Uhr: „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“. Freitag, 14. Okt., 7½ Uhr: „Der Biberpelz“. Samstag, 15. Okt., 7½ Uhr: „Paganini“. Sonntag, 16. Okt., nachm. 3 Uhr: „Der Biberpelz“, abends 7½ Uhr: „Sonnen spielt auf“. Montag, 17. Okt., 7½ Uhr: „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“.

— **Graf Kasperling in der Literarischen Gesellschaft.** Graf Kasperling spricht am Donnerstagabend 8 Uhr in der Literarischen Gesellschaft im Kasinoaal über „Amerika und Europa“.

Wiesbadener Vorträge.

— **Thalia-Theater.** „Die weiße Sklavine“ behandelt das Problem der orientalischen Polygamie, das schon lange vor der türkischen Emanzipation ein Lieblings-thema der modernen mohammedanischen Literatur, besonders der türkischen Dramatik war. Im Film wird es verschärft durch den Konflikt zwischen der europäischen und der arabischen Rasse. Der Mann mit aus dem Koran geschöpften Vorstellungen von Herrlichkeit, die Frau, die der Frühling ihrer Sinne in eine erotische Ehe und die damit verbundene männliche Despotie taumeln läßt. Natürlich zerreißen sie die mit Eiferungen durchlöchernten Rosenketten. Dank dem Eingreifen eines europäischen Seelenretters, den der Regisseur hinter den Kulissen bereit hält, um ihn jedesmal im kritischen Augenblick in die Handlung einzufügen zu lassen. Und trübseliges Augenbild gibt es hier, weiß der Himmel, einen ganzen Haufen. Das entspricht dem eigentlichen künstlerischen Wesen des Films: Tempo, atemlose Spannung, laufendes Band fliegender Eindrücke. Immer deutlicher zeigt sich, welche fabelhafte Wirkung der Film erzielt, wenn er die Menschen, die Dinge, die physischen Vorgänge gleichsam anatomisch zerlegt und die Bruststücke in rasender Eile verbeißt, so daß das Auge des Zuschauers mitarbeitend den ganzen Vorgang aufbaut. Ein Trupp beduinischer Reiter jagt durch die Wüste hinter dem flüchtenden Auto her. Das Auto fährt immer langsamer durch den Sand. Immer näher kommen die Verfolger. Jetzt steht man fest. Großaufnahme: Ein totlaufendes Rad. Es wirbelt und wirbelt verzweifelt. Schon zeigt sich der Verfolger in bedrohlicher Riesengröße. Ein Schuß, Rettung, Ende. Man muß es erleben, wie das Publikum mitgeht. In keinem Drama, bei einem Wettrennen vielleicht, beobachtet man Ähnliches. Pläne Said und Vladimir Gaidarov sind in den Hauptrollen von beachtlichem Mittelmaß. Der Film „Im Zauberhause von Rothenburg“ behandelt in knapper Bilderfolge die bekannte Geschichte vom Meißnertrunk. Die kitschige Einfärbung — eine schöne Autofahrerin kommt in das mittelalterliche Nest und erlebt die Vergangenheit wie einen Traum aus einem früheren Leben — ist ziemlich überflüssig. Der Film dagegen sind die Aufnahmen der Straßen, der Mauern und der Türme.

— **Das Urania-Theater bringt ab Mittwoch den keltischen Paramount-Großfilm „Der Wanderer“ zur Erstaufführung.**

Diese biblische Erzählung ist mit den Mitteln fortgeschrittener amerikanischer Technik von dem Regisseur Walsh, der bereits die „Jehn Gebote“ und als Hauptrolle den „Dieb von Bagdad“ inszenierte, in großem Ausmaß verfilmt worden. Den schönen Naturaufnahmen folgen eindrucksvolle Bilder der antiken Weltstadt mit ihren Tempeln und in besonderer Katastrophenszenen großer Stills. Eines der schönsten Gleichnisse der Bibel ist das menschlich ergreifende Schicksal des verlorenen Sohnes, der, von seinen Irrewegen gebrochen heimkehrend, die Verzeihung des Vaters findet.

— **Der Kino-Monat Oktober.** Eine über das ganze Deutsche Reich sich erstreckende Feier soll im Oktober den Film von heute in seiner Wesensart dem Publikum zeigen. Es gilt dabei, den Film der Epoche, was er geworden ist, zu zeigen. Diese Epoche ist gekennzeichnet von den Elementen der Bewegung und des Reflektors. Der Film von heute zeigt Tempo und Höchstleistung. Die hervorragenden Darbietungen dieser neuesten Kunst werden einen festlichen, aus dem Alltag gehobenen Rahmen erhalten. Die besten Erzeugnisse der Filmkunst sollen im Kino-Monat Oktober in allen Lichtspieltheatern des Reiches gezeigt werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Sängertag in Erbenheim.

— **Erbenheim, 9. Okt.** Die vierte Gruppe des Nassauischen Sängerbundes hielt am Sonntagnachmittag ihren Herbst-Sängertag im Saale „Zum Adler“ ab, der von Sängern und Sangesfreunden sehr gut besucht war. Der M.-G.-B. Erbenheim hatte die Vorbereitungen zum Sängertag aut durchgeführt. Der Vorsitzende der Gruppe, Landwirt Ph. Christ-Kloppenheim begrüßte die Vereine und die Ehrengäste, den Bundesvorsitzenden des Nassauischen Sängerbundes und den Bürgermeister Wintermeyer-Erbenheim. Auch der Vorsitzende des M.-G.-B. Erbenheim, Freidenbach, sprach Begrüßungsworte. Der M.-G.-B. Erbenheim (55 Sänger), Dirigent Schütz-Main, leitete den Viedertag mit dem Hagar'schen Chöre „In den Alpen“ ein und erntete, ob der glänzenden Ausführung dieses Tonstückes, reichen Beifall. Es folgten: M.-G.-B. „Eintracht“ Dellenheim (34 Sänger), Dirigent Chormeister Bächer, mit „Holand“ von Michel und „Heute schied ich“ von Hemann; M.-G.-B. „Froh-sinn“ Heseloh (16 Sänger), Dirigent Schmidt, mit „Walder-hiede“ von Hiersbach und „Koseloch-Holzerblüt“ von Verlett; M.-G.-B. „Sängerbund“ Bodenhausen (45 Sänger), Dirigent Chormeister Bächer, mit „Glück der Heimat“ von Neumann und „Bogel liegt weiter“ von Othegraben; M.-G.-B. „Eintracht“ Erbenheim (55 Sänger), Dirigent Kammermeister Petersen, mit „Den Toten vom Jltis“ von Curti und „Waldruf“ von Schaub; M.-G.-B. „Concordia“ Kloppenheim (45 Sänger), Dirigent Kammermeister Trill-hage, mit „Halt“ von Zöllner und „Ständchen“ von Volkram; M.-G.-B. „Sängerquartett“ Wallau (16 Sänger), Dirigent Chormeister Bächer, mit „Glücklein im Tale“ von Orth und „Jägertrabe“ von Pauli; M.-G.-B. „Concordia“ Sonnenberg (85 Sänger), Dirigent Simons-Main, mit „Morgenlied“ von Riek und „Die Grenadiere“ von Püb; M.-G.-B. „Froh-sinn“ Jastadt (55 Sänger), Dirigent Kammer-musiker J. Himmer, mit „Sturmwoogen“ von Toengert und „Mäntelchen“ von Hansen; M.-G.-B. „Gemütslichkeit“ Erbenheim (50 Sänger), Dirigent Ehrenchormeister D. Stiller, mit „Märzluft“ und „Der Ruckel“ von Zureich; M.-G.-B. „Harmonie“ Dellenheim (37 Sänger), Dirigent Lehrer Seibert, mit „Turnworts-Minne“ von Vöffer; M.-G.-B. „Germania“ Wallau (25 Sänger), Dirigent Kammermeister Petersen, mit „Jägertrabe“ von Hiesbach und „Abschied von der Alm“ von Pauli. Den Schluß bildete M.-G.-B. Erbenheim mit dem Schauspielerchor „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn“. Der Gesamteindruck des Viedertages war ein sehr guter. Einzelne Vereine boten Spokenleistungen. Der Viedertag hat sicher wohl dazu beigetragen, die Kulturarbeit des deutschen Liedes zu fördern.

Besuch der Landtagsabgeordneten in Höchst.

— **Höchst a. M., 8. Okt.** Gestern trafen hier auf Einladung des Magistrats 14 Abgeordnete des Preussischen Landtags ein, um einem schon lange gehegten Wunsch folgenden, die höchsten Handwerke zu beschäftigen. Nach einer kurzen Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Müller stufte Direktor Dr. Beil die Entwicklung der Handwerke, woran sich eine dreistündige Besichtigung schloß. Bei einem anschließenden Mittagessen, zu dem der Magistrat eingeladen hatte, sprach Landrat Appel über die Geschichte des Kreises Höchst und behandelte insbesondere die Frage der neuen Kreiseinteilung. Der Nachmittag vereinte die Abgeordneten zu einer Fahrt durch den Taunus.

wirtschaftlichen Armut des Lebens, eine gewisse Scheu, sich einem theatralischen Vergnügen hinzugeben, das ihnen nur Freude macht und nicht zugleich nützlich sei, indem es Bildung und Moral in sich schließe. Es beruhe das aber erstlich auf einer falschen Deutung der Aristoteles-Weisheit, wonach jedes Drama Furcht und Mitleid erwecken und durch die Auslösung dieser Affekte eine sittliche Wirkung erzielen müsse, — und zweitens auch auf der falschen Forderung Schillers, „die Schaubühne als moralische Anstalt“ zu betrachten: gleichsam als müsse dort eine sittliche Wirkung im Sinne einer stofflich präparierten Belehrung, eines aretischen Moralekurses, erreicht werden. In Wahrheit beruhe vielmehr die Wirkung des Theaters auf der Art und Weise, wie das Rein-Stoffliche des Kunstwerks in dessen Organismus eingewoben sei. Und ein Opernwerk mag aus guten Situationen, schönen Versen, einwandfreier Musik interaktanten Bühnenbildern und anderen wertvollen Einzelheiten bestehen (vielleicht auch einen annehmbaren Moralsatz enthalten): es wird wirkungslos bleiben, wenn nicht alle solche Einzelmomente zu lebendigen Teilen des Theaters werden, — wenn es nicht ein wirkliches Theaterstück ist!

„Sonny spielt auf“ — mag dem Dichterkomponisten Kronel als das Muster eines solchen Theaterstückes vorge-schwebt haben, und so wollen wir es als solches auflassen. Das Stück an sich ist einfach in seinen Voraussetzungen, die psychologischen Momente treten zurück; es stehen zeitgenössische Figuren auf der Bühne; die kleinen Intrigen und Verwicklungen machen die Handlung reichhaltig genug.

Erster Teil. In der Gletscherwelt der Alpen trifft ein Komponist „Mar“ auf die Sängerin „Anita“, die schon einmal die Titelrolle in einer seiner Opern gegeben hat. Ein verführerisches Wesen: Liebe auf den ersten Blick. Ein unvermeidlich. Gleich darauf sind wir im Salon dieser „Anita“. Der bis dahin ganz nur seinen Idealen zugewandte „Mar“ fällt dem Zauber der Diva mehr und mehr anheim; doch — es muß geschieden sein: „Anita“ wird von ihrem „Manager“ nach Paris abgeholt. Daß wir's nur nicht vergessen: Sie nimmt ihr Banjo mit, welches sie für das Gastspiel in Paris dringend nötig braucht. Im Ansehen sind wir in Paris. Ein Hotel modernsten Stils: Jazzband flingt von der „Hall“ her; es fehlen nicht lauschliche Wägen mit Polsterdivans. Und fehlt auch nicht das feine Stückenmädchen. „Dooone“ heißt die Perle. Sie blühtet die

Kleider der Gäste aus; es ist auch darnach; denn der Jazz-band-Gesiger des Hotels, ein amerikanischer Rigger „Sonny“ stellt ihr nach. Wer kann da widerstehen! Eine neue Hauptfigur tritt auf: der von aller Welt verabschiedete, blasierte Violinvirtuose „Daniello“. Aber auch „Anita“ ist im Hotel abgeblieben: dies triebhafte Weibchen wußte schon beinahe der wilden Begierde des Schwarzen zum Opfer gefallen, als zum Glück der Anwalt der Weisheit, „Daniello“, dazwischentritt und um Anitas Gunst buhlt. „Anita“ — kann nicht widerstehen, und die beiden — verschwinden in Anitas Zimmer. „Alle Sterne stürzen über uns zusammen“. Nun kommt nadiherweise der Haupttrick: „Sonny“ (der übrigens nur gebrochen deutsch und englisch spricht), steht die lothbare Amati-Geige des „Daniello“ aus dessen Zimmer und versteckt sie vorläufig im Futteral von „Anitas“ Banjo, das am Kleiderhalter ihrer Zimmertüre hängt. Am anderen Morgen — der Morgen schließt sich dem schönen Abend unmittelbar an — entsteht ein furchtbarer Aufruhr im Hotel: „Daniello“ schlägt Krach wegen der gestohlenen Geige, ruft nach dem „Hoteldirektor“: der Hoteldirektor ruft nach „Dooone“, die ihre Unschuld beteuert: sie wird trotzdem entlassen, doch sofort von „Anita“ als Reisebegleiterin engagiert. „Daniello“ gerät in Wut, als er erfährt, daß „Anita“ von ihm gehen will, und um sich zu rächen, über-gibt er „Dooone“ einen Ring, den ihm „Anita“ in der eben vergangenen Liebesnacht schenkte, und beauftragt das Mädchen, diesen Ring demnächst dem Komponisten „Mar“ heimlich zu übergeben. „Sonny“, beglückt über die gestohlene Geige, die er in „Anitas“ Banjo-Hülle sicher aufbewahrt weiß, kündigt dem Hoteldirektor, und folgt in aller Eile der „Anita“, der „Dooone“ und der Banjo-Hülle mit dem Geige!

Zweiter Teil. Der vereinsamte, melancholische „Mar“ erwartet „Anita“ in deren schon bekanntem Salon; sie erscheint. Das ungleiche Paar sucht vergeblich sich auszusprechen: man redet aneinander vorbei. „Dooone“ findet dann Gelegenheit, dem Herrn „Mar“ den bewußten Ring zu übergeben; er erkennt ihn als den Liebesring, den er einst selbst seiner „Anita“ schenkte. Wütend wirft er das Kleinod zu Boden und stürmt von dannen in seine einsame Gletscherwelt! Der schwarze „Sonny“ (der im Zwischenakt einen Kursus in der Berlin-School durchgemacht haben muß, da er jetzt gut deutsch spricht und sogar dichtet), bricht plötzlich durchs Fenster in „Anitas“ Zimmer ein, findet die Amati,

Geige und entflieht mit seinem Raub! Nun wieder am Gletscher. „Mar“ möchte sich am liebsten hinabstürzen: da beginnt der Gletscher zu singen und flößt dem Lebensmüden Trost und neuen Mut ein. Eine neue Überraschung: ein Teil der Szene erhellt sich und das Gletscher-Hotel wird sichtbar! Auf der Terrasse lauschen die Gäste dem Lautsprecher: „Anitas“ Stimme ertönt. „Mar“ wird dadurch von neuem Lebensmut ergriffen: er strebt wieder zu „Anita“ zurück! Der Lautsprecher verkündigt „Welle 510, Jazzband“. Jazzband ertönt, die Gäste tanzen, „Daniello“, der sich unter den Gästen befindet, erkennt sofort den Klang seiner Amati. „Sonny“ hat sie gestohlen! Und nun geht eine unglaubliche Dehnszene nach der Geige los! „Sonny“ ist zum Bahnhof geflüchtet. Drei Polizisten sind hinter ihm her! Auf dem Bahnsteig wirkt „Sonny“ in der Angst die Geige zum Gedächtnis der zur Abfahrt bereiten „Mar“, der nun als Dieb der Geige verhaftet wird, — gerade in dem Moment, da „Anita“ und „Dooone“ mit dem Manager über Amster-dam nach Amerika abdampfen wollen. „Daniello“ in seiner ohnmächtigen Wut gerät unter den einfahrenden Zug und wird zermalmt. „Mar“ soll mittamt der Geige im Auto zur Polizei; aber „Sonny“ hat sich im Moment zum Chauffeur aufgeschwungen, ergreift die Geige, wendet das Auto im letzten Moment, und so kommt Herr „Mar“ noch rechtzeitig, um im allerersten Moment in den Amsterdamer Zug zu springen und an der Seite „Anitas“ abzuspringen! „Sonny“ springt auf die Bahnhofsbühne, die sich zu einer farbenfunktenden Erdkugel wandelt: er steht triumphierend auf dem Nordpol und spielt und singt: „Es kommt die neue Welt über's Meer gefahren mit Glanz, — und erbt das alte Europa durch den Tanz!“ Alle gebildeten Europäer auf der Bühne stimmen tanzend und jubelnd ein.

Und das Publikum? Nun, man wird Manches gegen das „Theaterstück“ einwenden können, aber — langweilig ist es nicht; namentlich im 2. Teil paant es die Nerven aufs ängstlichste. In solch aufregendem Tempo bewegt sich auch Kronels Musik. Sie steht in der Hauptsache unter dem Einfluß der modernen Jazzmusik. Alles Dahingehörige ist dem Komponisten glänzend gelungen. Jazz mit seinen erotischen Rhythmen und Melodien vibriert nicht nur in den Tönen: es zittert auch in den heiteren Partien des Dramas riefend und suchend nach. Und alles, was die Musik an Grotesken oder Burlesken zu illustrieren vermag, ist glänzend gelungen. Nicht ganz so wirksam prägt sich, im Gegen-

Evangelischer Volkstag in Frankfurt a. M.

**** Frankfurt a. M., 9. Okt.** Der evangelische Volkstag, den die evangelischen Mitbürger Groß-Frankfurts heute veranstalteten, fand allergrößte Beteiligung aus allen Volksteilen. Den Auftakt bildeten vormittags Festgottesdienste in allen Kirchen, dann eine von etwa 15 000 Personen besuchte Kundgebung auf dem Römerberg, bei der Arbeitssekretär Springer (Ludwigshafen) über das Wort: „Wache auf, evangelisches Volk! Bäume und Hüte deine Kirche!“, in packender Weise sprach. Nachmittags versammelten sich Tausende von Gästen zu einem Familienfest auf dem Festhallengelände und wohnten musikalischen und turnerischen Darbietungen der evangelischen Jugendbünde bei. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete eine überaus stark besuchte Versammlung in der Festhalle. Hier sprachen nach Begrüßungsworten des Präsidenten der Landeskirchenversammlung Senator D. Bornemann über das Generalthema „Die Kirche und der einzelne, die Kirche und das Vaterland und die Kirche und die Menschheit“, Geheimrat Mahling (Berlin), Staatspräsident a. D. Prof. Heilpach (Hildesheim) und als Vertreter des Erzbischöflichen Stuhlbesitzer (Kaiserslautern) Pommeroy Dr. Carlsen aus Lüneburg in Schweden. Nach Schluß der riesenhafte Versammlung, die von ausgezeichneten Solisten- und Gesangschor umrahmt war, wurde auf dem Festhallengelände ein großes Jugendfeuer abgebrannt.

Frankfurter Chronik.

**** Frankfurt a. M., 9. Okt.** In dem Barackenlager des Städtischen Siechenhauses beim Krankenhaus geriet der Wächter Ernst Clausius mit dem im gleichen Saal liegenden Wächter Wilhelm Interemann in Streit, wobei Clausius seinem Gegner die Fäustel mehrmals in den Leib rannte. Interemann brach bewußtlos zusammen und verstarb nach kurzer Zeit. Auch Clausius hatte mehrere schwere Verletzungen erlitten, die eine Vernehmung bisher nicht möglich machten. Der Magistrat plant die Schaffung bzw. Befestigung mehrerer Schulratsstellen, um die sich bereits verschiedene Kandidaten bemühen. Die Sozialdemokraten präsentieren ihre Parteigenossin, die Volksschullehrerin Berta Jordan, die Demokraten den Vorsteher ihrer Fraktion, den Mittelschullehrer Max Korff. Auch das Zentrum wird Ansuchen auf eine der Schulratsstellen erheben.

Elefantenjagd im Biegebach.

**** Frankfurt a. M., 9. Okt.** Frankfurt erlebte am Samstag eine noch nicht dagewesene Sensation: Die aufregende Jagd nach einem Elefanten. Beim Umfassen des Sonderzuges, der Freitag gegen 23 Uhr den Sirkus Krone nach Kreuznach bringen sollte, wurden am Rebstad — an der Wiesbadener Straße — mehrere Güterwagen, in denen Elefanten waren, über den Brellboden hinausgeschoben und fielen die Böschung hinab. Die angeleiteten Tiere stürzten ein wildes Geheul an. Ein junger Elefant, zwölf Jahre alt und 24 Zentner schwer, befreite sich aus dem Wagon und stürzte davon. Zuerst trabte er auf der Mainzer Landstraße nach Osten zu und richtete bei Nied in einer Gärtnerei Schaden an, u. a. verteilte er etwa zehn große Kürbisse und zertrampelte die Kulturen. Ein Automobil, das mit hellen Lichtern von Osten kam, trieb das Tier nach dem Biegebach am Flughafen zu. Hier besuchte Kaiser (so heißt der Elefant) eine Anzahl Kleingärten, riss zahlreiche Gartenzäune um und fraß Blumen und Früchte. Sobald sich ihm jemand näherte, flüchtete er eilends davon. Alle Versuche, den Ausreißer einzufangen, scheiterten. Frühmorgens stützte er der Postbediensteten am Biegebach einen Besuch ab und klopfte mit seinem Rüssel an eine Tür. Als die Frau eines Beamten ahnungslos öffnete, stand vor ihr mit erhabenem Rüssel der Elefant. Kräftig schlug die Tür wieder zu und die Frau hatte ihren Nervenschok weg. Schließlich wuchs die Zahl der Verfolger und Jäger in die Region. Zweihundert Schutzpolizisten wurden aufgerufen und umkreisten den Wald. Der Direktor des Zoologischen Gartens eilte mit sämtlichen Wärtinnen herbei. Jetzt wurde es bitterer Ernst, nicht nur für den Elefanten, sondern auch für die Jäger, denn Kaiser ging, als man sich ihm näherte, scharf zur Offenbar über und jagte seine Verfolger wiederholt in die Flucht. Alle Bemühungen, das Tier zu fesseln, scheiterten. Ein Wächter fütterte das Tier. Als er ihm aber eine Kette um den Rüssel schlingen wollte, riss es wild trompetend aus und jagte Männer, Frauen und Kinder

vor sich her. Da telefonierte man — es war mittlerweile mittags 12 Uhr geworden — nach Kreuznach und bat um schnelle Entsendung des großen Zetteljägers. Senot aber dieser eintraf, gab es noch laufend aufregende Augenblicke. Die Polizei trat bereits die Vorbereitungen zu einem regelrechten Feuergefecht auf den Ausreißer, um ihn unschädlich zu machen. Doch dagegen wehrte sich Direktor Krone energisch, da das Tier einen Wert von 25 000 RM darstellt. Noch einmal — die Sonne rüstete schon zum Untergang — versuchte nun Direktor Priemel vom Zoologischen Garten sein Heil mit lauter Güte und Liebe. Und diese Methode hatte Erfolg, zumal auch der Elefant schon schwer abgemüht war. Man konnte sich ihm nähern, und im Augenblick umschlangen starke Hände Füße und Rüssel des Tieres mit Seilen. Kaiser war der Ausreißer an ein paar dicke Bäume gefesselt. In einem wahren Triumphzug wurde jetzt der besagte Koloss nach dem Güterbahnhof verbracht und dann nach Kreuznach zu seiner Sippe abgeführt. — Das Kampffeld Kaiser war am Samstag und noch mehr heute, am Sonntag, das Ziel unzähliger Spaziergänger, die sich das Kampffeld ehrfurchtsvoll beschauten. Die Elefantenjagd im Biegebach war eine Sensation ersten Ranges für Frankfurt und stellte alle anderen Tagesereignisse weit in den Schatten.

Der Feldberg als Jubiläum.

**** Königstein, 9. Okt.** Den Auftakt der Feierlichkeiten zur Erinnerung an die vor einem Vierteljahrhundert erfolgte Einweihung des Feldbergturmes sollte Samstagabend eine festliche Beleuchtung des Turmes und der Feldbergkapelle bilden. Die Beleuchtung konnte aber nicht voll zur Entfaltung kommen, da einmal dicke Nebelschwaden die Fernsicht hinderten, dann aber plötzlicher Sturm über den Kaim, das der gewaltige Holzstumpf angebrannt werden konnte. So sah man aus der Ebene nur einen schwachen roten Schimmer vom Berge glücken und hin und wieder einige Leuchtfeuer aufsteigen. Am Sonntagmittag hatten sich bei herrlichem Wetter, aber hartem Wind aus der Kuppe um den im Hügelschlund und Landgrün prangenden Turm aus allen Zweigvereinen zahlreiche Gäste zur eigentlichen Feiertage eingefunden. Der Vorsitzende des Taunusklubs, Viktor Zimmermann (Frankfurt), gedachte in seiner Begrüßungsrede der verstorbenen Leiter des Turmes. In seiner Festrede schilderte Stadtrat Jaspert (Frankfurt), der auch die Größe des Magistrats überbrachte, den Turm als einen Wächter des deutschen Wanderns, als Sinnbild deutscher Kraft und deutscher Einigkeit. Mit Nachdruck betonte er, daß der Magistrat der Stadt Frankfurt den geplanten Bau eines Jugend- und Schülerheims im Anschluß an den Turm nach Kräften fördern werde, so daß zum hundertjährigen Jubiläum des Taunusklubs 1928 die Grundsteinlegung erfolgen könne. Architekt Bischoff (Frankfurt) nahm darauf mehrere Erörterungen verdienter Mitglieder des Klubs um den Turm durch Überreichung prächtiger Bilder vom Turm vor. Jugendwart Ludwig Stübgen (Frankfurt) sprach frohbewegte Dankesworte an den Klub für das im Entstehen begriffene Jugendheim. Musikalische Darbietungen des Bläserchors der ehemaligen Kapelle der 88. Artillerie und des Gesangvereins „Germania“ aus Oberreifenberg gaben der schlichten Feiertage, die durch Rundfunk verbreitet wurde, festlichen Aufklang. Im Anschluß an die Feier begaben sich die Festteilnehmer nach dem Ehrenhain am Sandboden, wo Zimmermann (Frankfurt) in warmen Dankesworten an die gefallenen Klubmitglieder einen prächtigen Kranz niederlegte. Später fand in Oberreifenberg ein geselliges Beisammensein der Zweigvereine des Taunusklubs statt.

— Biegebach, 9. Okt. Eine sehr reichsortierte Obst- und Blumenausstellung hatte der Verein der Gärtner und Gartenfreunde im Saalbau „Zum Adler“ veranstaltet. Es ahnte wohl niemand, daß unsere Gemarkung eine solche Fülle vorzüglicher Obstsorten bergen würde. Auch die Tische mit allen Schattierungen der Herbstblumen boten einen wohlthuenden Anblick. Recht lehrreich aber war die Sonderausstellung der Obst- und Baumschädlinge, so z. B. Mehltau, Baumkrebs, Monilio-Krankheit, Schorf, Obstmaden, Blat-, Schild- und Blattläuse.

!! Bad Schwalbach, 10. Okt. Die Verhandlungen bezüglich der Übernahme des dem preussischen Staat kostenlos von der Stadt angebotenen Hotels „Alteesal“, die sich nun schon monatelang hinziehen, sind immer noch nicht zum Ab-

schluß gelangt, so daß man als sicher annehmen kann, daß in diesem Jahr nicht mit dem Abbruch und Wiederaufbau des Hotels begonnen wird. Dem Vernehmen nach soll die „Alteesal“-Angelegenheit in den Etat der preussischen Verwaltung mit aufgenommen werden. — Der Geldheber Heinrich Schenauer ist jetzt 50 Jahre bei dem Gas- und Elektrizitätswerk tätig. Der Jubilar steht im 73. Lebensjahr und erfreut sich noch bester Gesundheit.

!! Ridesheim, 10. Okt. Der Hotel- und Weingutsbesitzer Ernst Müller hier selbst ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

!! Ahmannshausen, 10. Okt. Die vergangene Woche hier im Rhein gelandete weibliche Leiche ist als die aus Sonnenberg in Thüringen gebürtige Alma Bauer, zuletzt als Dienstmädchen in Koblenz tätig, erkannt worden. Die Gründe, welche das Mädchen veranlaßt haben, den Tod im Rhein zu suchen, sind unbekannt. Die Leiche wurde gerichtlich freigegeben und auf dem hiesigen Friedhof beerdigt.

!! Canb., 10. Okt. Die Einwohnerzahl unseres Städtchens betrug am 1. Oktober 1927 2388 Personen. Die Bevölkerungsbewegung in der Zeit vom 1. Juli bis 30. Sept. 1927 bezifferte sich auf 41 zur Anmeldung und 59 zur Abmeldung gelangte Personen. Im letzten Vierteljahr hatte man 7 Geburtsfälle und 2 Sterbefälle zu verzeichnen, während 3 Eheschließungen beurkundet wurden.

!! Presberg, 10. Okt. In einer hiesigen auf Anregung des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Rhein- und Moselland Rattegeordneten Versammlung hat man einen Handwerker- und Gewerbeverein gegründet. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde der Vorschlag gemacht, die Nachbargemeinde Stephanshausen mit anzuschließen.

!! Oberlahnstein, 10. Okt. Wegen der auf der unteren Bahn vorzunehmenden Ausbauarbeiten ist der Schiffsverkehr von Bad Ems bis zur Mündung von heute ab bis auf weiteres gemäß einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz gesperrt worden.

× Dausenau, 9. Okt. Die Lohnsanalisierungsarbeiten sind bei der hiesigen Staustufe wohl am weitesten vorgeschritten. Infolge günstigen Wasserstandes konnte mit über 150 Arbeitern durchweg in Tag- und Nachtschicht gearbeitet werden, so daß voraussichtlich in zwei Monaten die hiesige Anlage betriebsfertig werden wird.

× Limburg a. d. L., 9. Okt. Nach einem aufklärenden Vortrag wurde hieselbst eine Ortsgruppe des Volksbundes für deutsche Kriegsgesandten gebildet. Die Leitung übernahm Landesbankdirektor Poppe.

× Marienberg (Weimarer), 9. Okt. Die vom Kreisfahrentag getätigte Wahl des Pfarrers Schachtelstätt zum Dekan des Kirchenkreises Marienberg als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Dekans Hesse ist von der Kirchenbehörde bestätigt worden.

**** Sackburg, 9. Okt.** Bei Mubersbach fiel der Fuhrmann Wölle aus Niederhelfden von seinem Fuhrwerk. Er wurde von den Rädern des schwerbeladenen Wagens überfahren und sofort getötet.

**** Saiger, 9. Okt.** Als der Bergmann Siebert aus Freudenberg mit seinem Sohn auf einem Fahrrad nach Bühl fuhr, kam der Junge mit dem Fuß in die Räder des Vaters. Er wurde gegen einen Baum geschleudert, erlitt dabei einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Vater trug gleichfalls erhebliche Verletzungen davon.

— Offenbach, 8. Okt. Wie jetzt mitgeteilt wird, ist durch das Ausströmen der Rhodengase in dem Offenbacher Werk der S. G. Farbenindustrie noch ein Arbeiter erkrankt; er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Lebensgefahr besteht bei diesem Erkrankten vorläufig nicht. Die Untersuchungen in dieser Sache sind noch nicht abgeschlossen.

Sport.

Fußball.

Normatia Worms in klarer Führung. — Sportverein verliert erneut, aber Germania holt auf.

B. f. L. Neu-Henburg — Sportverein Wiesbaden 1:0.
Haffia Bingen — Germania Wiesbaden 1:2.
Sportverein Darmstadt — Normatia Worms 2:4.
Mainz 05 — T. Gem. Höchst 1:1.
Allemannia Worms — Sp.-Bgg. Arheilgen 2:1.

Normatia Worms hat sich nach Beendigung der Vorrundspiele einen Vorsprung von 5 Punkten gesichert, der bei der beibehaltenen Form, die diese zuverlässige Elf auszeichnet, menschlichem Ermessen nach, nicht mehr zu überholen ist. Normatia Worms ist nach ihrem geistigen einwandfreien Sieg im Darmstädter Stadion 1. Meisterschaftsanwärter. — Die Überraschung des Tages leistete diesmal Mainz, das auf eigenem Platz gegen die T. Gem. Höchst über ein Unentschieden nicht hinauskam, demnach also nicht meisterlich gespielt hat. Mainz und Höchst bleiben hierdurch punktgleich, als Dritter im Bunde gesellte sich Jüngling hinzu, das den in schlechter Verfassung befindlichen Sportverein Wiesbaden knapp, aber sicher 1:0 schlug. Die Wiesbadener fallen auf die 6. Stelle zurück, sind allerdings noch mit einem Spiel (Bingen) im Rückstand. — Allemannia Worms steige erwartungsgemäß über Arheilgen — Germania Wiesbaden reichte an den letztsonntäglichen Erfolg über Darmstadt einen neuen und drängt in der Tabelle scharf nach vorne. Darmstadt und Arheilgen sind in der Punktzahl erreicht und sollten sich jetzt vorziehen. Falls sich die Wiesbadener wieder vervollständigen, wird man noch manchen Erfolg von der Höhe nicht von Fortuna begünstigten Elf zu hören bekommen.

Die Tabelle:

Verein	Siege	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
1. Normatia Worms	9	8	—	1	33:10	16
2. B.-Sp.-B. Mainz 05	9	4	3	2	22:19	11
3. T. u. Sp. Gem. Höchst	9	4	3	2	16:13	11
4. B. f. L. Neu-Henburg	9	5	1	3	20:20	11
5. Allemannia Worms	9	4	2	3	13:17	10
6. Sportverein Wiesbaden	8	4	—	4	15:14	8
7. Sportverein Darmstadt	9	3	—	6	23:18	6
8. Sp.-Bgg. Arheilgen	9	2	2	5	13:19	6
9. Germania Wiesbaden	9	3	—	6	12:28	6
10. Haffia Bingen	8	1	1	6	10:23	3

In Süddeutschland gab es verschiedene bemerkenswerte Ergebnisse. Die Gruppe Main meldet neben zwei glatten 3:0-Siegen, die Eintracht und B.-Sp.-B. errangen, eine derbe Abfuhr der Offenbacher Räder durch den Riga-Neuling Weidenheim, der 4:1 in Front blieb. Aus Darmstadt wird bedauerlicherweise ein Spielabbruch gemeldet. — In der Gruppe Rhein gab es den erwarteten Großkampf Neudorf — Waldhof. Die Vorentscheidung fiel zugunsten der Waldhöfer aus, die 4:2 in Front blieben. Unerwartet gescheiterte der B. f. L. Mannheim durch Mannheim 0:8. — Das Freiburger Lokalspiel B.-A. — Sp.-Bgg. endete mit

fas dazu, das ernstere Element der Oper aus. Der Komponist, der selbstverständlich der modernsten Monale huldigt, läßt den Sprecherslang vorherrschen, den er charaktervoll ausgearbeitet; nur selten verdrängt sich derselbe zu lyrischen Höhepunkten, die zwar manche Genieblüte verraten, aber doch kalt lassen: das Gefühl hat ja in dieser Oper wenig zu sagen; die Liebe liegt nur. Glänzend ist die Buntheit der Situationen untermauert. Das Orchester ist mit unglaublichem Raffinement behandelt. Alles in allem hat Kränzel sein gestecktes Ziel erreicht, und ein unterhaltendes Theaterstück von feinsten Konstellationen kaum belastet; ganz aus der Zeit — für die Zeit geschaffen.

Die Ausführung stand auf der Höhe. Den etwas latmodanten „Mar“ gab Herr Kremer und machte recht gute Figur; seine Stimme ließ den lyrischen Momenten lichten Reflex; sein Auftreten berührte sympathisch. Grete Reinhard, welche die „Antia“ war, scheint für unsere Oper eine ersteklassige Akquisition zu sein: Jugendfrische der Persönlichkeit, Jugendfrische der Stimme, Jugendfrische und Natürlichkeit in der Darstellung, dieser eleganten Lebedame. Die Eleganz — eine Toilette feiner als die andere — kamme von Wiesbadener Firmen. Herr Sadi als „Jonas“ — schwaige Bestie, verschmitzt, brutal, Bombenstimmung — famos! Herr Köhler als „Daniello“, aus feinerem Holz geschnitten, nahm nur die Aufgabe leichtest gar zu tragisch — doch er gefiel. Das Stubenmädchen „Vonne“ — Fr. v. Krussowal: feinstimmig, feinst und nett. In den Nebenrollen glänzten: Herr Bölskin als „Manager“ in gelungener Rolle; Herr Schorn als „Söldnerführer“ voll sapienter Lebendigkeit; auch die drei Polizisten: Herren Lange, Geisse, Winteler, Mehlert, zeigten sich auf dem Posten. Das Orchester, mit seiner leichten Aufgabe betraut, spielte alles schön und richtig, — auch wenn es noch so falsch klang: dafür sorgte Joseph Rosenkods sichere Führung; der Chor — besonders der Frauenchor des singenden Gleiters, eine der eindrucksvollsten Partien des Wertes — schloß sich gefällig an.

Herr Paul Becker hatte die Spielleitung persönlich übernommen. Alles Technische funktionierte tadellos. Die 11 Bilder zeigten bei aller Einfachheit des Interieurs phantastische Anordnung; der Glitzer imponierte; der „Bahnhof“ war ein Meisterstück. Die Bahnhof-Uhr ging richtig; Lautsprecher und Wertwerk ließen kaum etwas zu wünschen übrig. Das Auto fuhr mit mindestens 150 Kilometer, — wenigstens fuhr die Straße so schnell vorüber. Die Herren Buchholz und Schlein hielten überall helfend zur Seite. Doch höher als die dekorative Ausstattung ist das Geschick zu bemerken, mit dem der Spielleiter den besonderen Stil des Wertes erfaßt hatte, indem er alles Kon-

ventionelle der älteren Operndarstellung zu tilgen und die Ausführenden zu einfacher Natürlichkeit des Vortrags heranzubilden wußte. So gab er dem Werk alles, was es an Beweglichkeit und Schlagfertigkeit der Wiedergabe bedarf.

Der Erfolg? An langanhaltendem, lautem Beifall des ausverkauften Hauses fehlte es nicht, und nicht an immer erneuten Hervorrufen für alle Beteiligten! Ob dieser Erfolg glückverheißend in die Zukunft weist, bleibt abzuwarten.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. J. G. Kränzels Oper „Madonna am Meeresstrand“ (Herrn Dürers Bild), (Rob. Forberg, Leipzig), ist nach den erfolgreichen Aufführungen in vergangener Spielzeit in Altona, Hannover und Weimar, nun auch von den Bühnen in Brunn, Danzig, Duisburg-Bochum, Freiburg, Nürnberg, Prag (Deutsches Landestheater) und Saarbrücken erworben worden. Das im gleichen Verlage erschienene Ballett „Der Feuervogel“ (Poljeau de Feu) von Strawinski wird in der kommenden Spielzeit in Antwerpen, Berlin (Städtische Oper), Brüssel und Stockholm zur Aufführung gelangen. — Auf Anregung des Freiburger Intendanten Dr. Krüger wird in Freiburg i. Br. in der Zeit von Mitte November bis Mitte Januar eine Teilausstellung der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 gezeigt werden. Rund 150 Modelle und 300 Entwürfe aus der künstlerischen Abteilung der großen Magdeburger Ausstellung sollen zu einer Ausstellung „Das moderne Bühnenbild“ vereint werden.

Bildende Kunst und Musik. „Die Musik“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), bringt soeben das Oktoberheft zur Ausgabe. Inhalt: L. Kelsenberg: „Wege zur Entwicklung deutscher Musik-Erziehung“; S. J. Moser: „Bachs Einwirkung auf die Kirchenmusik der Gegenwart“; C. Sachs: „Geist und Technik“; A. Jemnis: „Zum Grundproblem des Dirigierens“; A. Hüh: „Elektrische Ton-Erzeugung“; Rob. Blum: „Das Musik-Chronometer“; Neues über „Mechanische Musik“ und „Musik-Erziehung“; Kritik über neue Bücher und Musikalien; Zeitgeschichtliche Notizen, Berichte aus dem Musikleben; Kunstbeilagen: u. a. Porträts von Hermann Albert v. Hans Joachim Moser, Karl Thiel.

Wissenschaft und Technik. Nach sechsjähriger Arbeit hat der italienische Touristenklub einen internationalen Atlas vollendet. Er wiegt 17½ Pfund. Die Schreibung der Namen erfolgte in der Sprache jedes Landes. Das Register, von fünf Spezialisten in zwei Jahren angefertigt, umfaßt 300 Seiten und enthält 300 000 Namen.

dem Sieg des alten F. A., sonst fand in der Gruppe Baden kein Spiel von Bedeutung statt. — Auffallend knappe Siege erfocht die Süddeutsche Extraklasse in Nordbayern. Der 1. F. A. Nürnberg behauptete sich gerade mit 3:2 gegen Bayern Hof, die Sp. Bgg. Fürth war froh, in Würzburg ein mageres 1:0 herausgespielt zu haben. — In Württemberg endete der Stuttgarter Pokalampf S. R. — Riders 1:1. F. A. Birmensfeld schlug den B. f. B. Stuttgart aber 3:0.

B. f. B. Neu-Isenburg — Sportverein Wiesbaden 1:0 (1:0).

Also doch verloren! Vor allem aber, wie verloren! Isenburg verlor zwei Kilometer, trotzdem beide wiederholt wurden, sein Angriff spaziert lange lange Minuten im Wiesbadener Straßraum herum und blamiert sich beim Auslassen bezog. Danebenstehen der besten Torerlegenheiten vor der eigenen Anhängerschaft ganz gründlich, kurz — eine besser disponierte Elf, wie es Isenburg gerade gestern war, hätte gegen einen solchen Sportverein haushoch gewonnen. Gegen diese Feststellung dürften auch wohl die eingetragenen Fanatiker, die gestern übrigens nach dem Spiel ihrer Erbitterung, ihrem Zorne, ziemlich freien Lauf ließen, nichts einzuwenden haben. Aber mit dem Geimpfe wird bekanntlich nichts erreicht. „Besser machen!“ wird der Aktive sagen, „an mir hat es bestimmt nicht gelegen“. Was sagt der vielschmähliche Kritiker? Dieser kann zu dem gestrigen Treffen nur eins sagen: der Sportverein spielte gestern sein schlechtestes Spiel der Saison und war noch schlechter als B. in Höchst! Die Mannschaft fand sich nicht auf dem nicht unbekannten Isenburger Terrain zurecht und litt förmlich unter dem Verfolgen wichtiger Mannschaftsteile. So waren A. Bies und Scholz, die Außenstürmer erschreckend schwach, ein sehr mattes Spiel zeigte ferner Rischer I., der Mittelfeldspieler. Die Verteidigung Rauch-Schlöter war ebenfalls nicht ganz kapiert. In loben ist lediglich das aufopfernde Spiel der beiden Außenläufer Bollhoff und Maurer, die ihre gefährlichen Augenklappen glatt im Schach hielten; hervorzuheben ist ferner noch Philipp, der Wiesbadener Mittelfeldspieler. Wir stimmen da zwar nicht völlig mit der Meinung Frankfurter Pressestimmen überein, das „Sportecho“ A. B. hält Philipp für einen Verfolger, aber dem ist nicht so. Nicht, weil Philipp zu wenig auf die Intentionen seiner Nebenleute einging (ganz falsch ist die Ansicht, Philipp ziehe das Stürmerpiel in die Breite). Siehe die wundervollen Steilvorlagen an Bies und Scholz, sondern, weil diese sich zu wenig nach den Absichten der Stürmführer richteten, obwohl sie sich doch gerade selbst nicht in bester Form befanden, darum schloß der heilige Angriff wieder einmal sein Tor. Vor allem aber die Außenstürmer Bies und Scholz waren gestern berufen, den Wiesbadener Sieg sicherzustellen, was bei der gewöhnlich starken negativen Abwehr nicht allzu schwer gewesen wäre, aber die Leute verlegten in den entscheidenden Augenblicken ganz und gar. Abgesehen spielte Lorenz doch halbwegs, die erwartete Vertiefung, sofern sie sich als solche entpuppte, bekam noch keine Erlaubnis. Die Herren vom Spielausschuß werden sich schon die Köpfe zerbrechen. Wahrscheinlich zu beneiden sind sie nicht. Der Sportverein hat Gelegenheit, kommenden Samstag gegen Spielvereinigung Fürth „eine neue Elf auszuprobieren“. Noch einige Bemerkungen seien gestattet: Das Tor des Tages fiel in der 22. Minute durch Straßhof Remos. Die Schiedsrichterleistung (Walter-Ludwigshafen) war wieder einmal miserabel. Der sehr gut disponierte Rischer II. verlor gegen Scholz sein Heiligtum und stürzte gegen das Isenburger Tor. Doch es lagte nicht mehr.

Saffia Bingen — Germania Wiesbaden 1:2 (0:1).

Freudige Kunde kommt aus Bingen. Germania liegt abermals und rettet für Wiesbaden die Ehre des Tages! Man muß doch immer wieder von Neuem die Zuversicht und den ungetrübten Mut der Schwarzweißen bewundern. Manch anderer Verein könnte sich an der Germania ein Beispiel nehmen, die sich trotz aller Vorurteile, trotz verdienter oder unverdienter Schwächung der 1. Mannschaft, sei es durch Disqualifikation, sei es durch Verletzung, nicht beirren läßt und vielmehr, weil die Mannschaft sich durch Behördenurteil benachteiligt fühlt, diesen hohen moralischen Rückhalt findet und Punkte auf Punkte erntet. Jedenfalls ein bewundernswertes Verhalten. Saffia Bingen fand sich, wie vorausgesehen war, gestern nicht zusammen und spielte unter starker Depression. Man muß die Leistung der Elf aus diesem Gesichtswinkel heraus beurteilen. Germania blieb verdienter Sieger. Famos hielt sich wieder Satter im Tor, der sich mehr und mehr zu einem wirklich guten Torwart entwickelt. Zufriedenstellend arbeitete Verteidigung und Halbfreie. Sehr beweglich zeigte sich der Angriff, Reicher hieß hier die Überraschung. Aber auch die Abwehr taten ihre Schuldigkeit bis zur letzten Minute. — Schon von vornherein sind die Germanen im Vorteil, aber erst in der 18. Minute winkt ihnen der 1. Erfolg. Die 1. Ecke wird zu diesem Zeitpunkt vorbildlich getreten. Knips springt nach dem Ball und der 1. Erfolg ist fertig. Bei ständig wechselndem Spiel hält Wiesbaden seinen Vorprung bis zur Pause. Dann aber kommt Bingen stark auf. Angriff auf Angriff rollt auf Schatter zu, der sich indes nicht verblüffen läßt, da geht Reicher wieder durch, Flanke, Bingsens Torwart verfehlt beim Herauslaufen und Boppel II. besorgt den Rest. Das wird den Bingenern doch zu viel. Sie warten mit verstärkten Angriffen auf, Schatter aber hält die härtesten Schüsse, muß sich allerdings einmal von Lenkauf geschlagen bekommen. Weitere Tore läßt Germania nicht mehr zu. Nach diesem Sieg heißt es nun den Kampf mit Darmstadt und Arheilgen um den nächsten Platz aufzunehmen. Das Ringen wird nicht leicht sein.

Resultate aus Süddeutschland:

Gruppe Main: Union Niederrad — Eintracht Frankfurt 0:3; Hanau 94 — F. Sp. B. Frankfurt 0:3; Seckenheim — Offenbacher Riders 4:1; B. f. R. Offenbach — Viktoria Wiesbaden 3:8; Rot-Weiß Frankfurt a. M. — Hanau 93 2:1; Hanau 60 — Germania 94 4:2 abgebrochen.

Gruppe Saar: Sportfreunde Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 0:2; Eintracht Trier — Trier 0:1.

Gruppe Rhein: B. f. B. Neudorf — S. B. Waldhof 2:4 (1:1); Rheinheim 98 — B. f. R. Mannheim 3:2 (1:1); Ludwigshafen 08 — Pfalz Ludwigshafen 5:0; Phönix Ludwigshafen — Sandhofen 4:1; Phönix Mannheim — Germania Friedrichsfeld 3:0.

Gruppe Württemberg: S. R. Stuttgart — Riders Stuttgart 1:1; F. A. Birmensfeld — B. f. B. Stuttgart 3:0 (1:1); B. f. R. Heilbronn — Gaisburg 3:1; Sportfreunde Stuttgart — Union Bödingen 0:1.

Gruppe Baden: F. A. Freiburg — Sp. Bgg. Freiburg 3:0; Birmingen — B. f. B. Karlsruhe 3:0.

Gruppe Nordbayern: U. S. B. Nürnberg — F. Sp. B. Nürnberg 1:1; F. A. Fürth — B. f. R. Fürth 0:1; 1. F. A. Nürnberg — Bayern Hof 3:2; F. A. Würzburg — Sp. Bgg. Fürth 0:1.

Gruppe Südbayern: Wader München — Schwaben Ulm 8:0. Privatspiel: D. S. B. München — 1. F. A. Nürnberg 0:1.

Bundespokalspiele: Westdeutschland — Süddeutschland 4:3 (0:3)! Süddeutschland — Berlin 2:0 (0:0). Paltenverband — Mitteldeutschland 2:5 (2:2).

Handball in der D. T. Turnerbund Wiesbaden — Turngemeinde Ridesheim 2:2 (1:1).

Der Ausgang des Spieles brachte nicht ganz die erhoffte Klärung in der Führung der Gaumeisterklasse. Ridesheim zeigte in der ersten Hälfte eine durch besseres Zusammenwirken bedingte Überlegenheit. In dieser Zeitspanne konnte Ridesheim auch durch einen 16½-Meter-Wurf in Führung gehen. Bis zur Halbzeit glückte Turnerbund aus. In der zweiten Hälfte war das Spiel ausgeglichen und es gelang jeder der beiden Parteien ein weiteres Tor zu erzielen.

Gaumeisterklasse: Turnerbund Wiesbaden — Turngemeinde Ridesheim 2:2; T. B. Bad Schwalbach — Turnerschaft Geisenheim 3:2.

A. Klasse: T. Dohleim I. — T. Biebrich II. 5:2 (1:2); Turngemeinde Schierstein II. — „Eintracht“ III. 1:5.

B. Klasse: T. Schwalbach II. — T. Biebrich III. 4:1; Turnersk. Rautenthal I. — T. Winkel I. 1:2.

Handball in der D. S. B. Saffia Wiesbaden — Raster 06 8:3 (4:2).

Saffias Formverbesserung in den letzten Wochen erhielt in diesem Spiel in gewissem Sinne einen Höhepunkt. Ein Sieg der Saffia wurde zwar erwartet, jedoch nicht in dieser Höhe. Das Spiel wurde mit einer ungewöhnlichen Härte durchgeführt. Beide Mannschaften mußten Ersatz einstellen, Saffia für seinen guten Mittelfeldspieler Birnbaum II., dessen Fehlen sich oft stark bemerkbar machte. Das erste Tor schloß Saal I. in der zweiten Minute überraschend ein, das zweite und dritte war Grohmut, während Raster durch zwei Tore den Torabstand verringerte. Ein weiteres schönes Tor von Saal I. beschloß die erste Halbzeit. Nach Halbzeit klappte Raster vollständig zusammen, die Rasterreihe hielt nicht Platz, die Verteidigung rückte zu weit auf. Saffia dominierte auf der ganzen Linie, Halberstadt schloß 3 schöne Tore, Grohmut brachte einen genau platzierten 20-Meter-Wurf an, während Raster einen Straßhof erfolgreich verwertete.

Bogen. Boxklub „Veros“ Wiesbaden — B. f. R. Mannheim 6:4.

Der Boxklub „Veros“ hat am Samstagabend bei seinem im Rath. Gellenhaus stattgefundenen Kampfabend einen zweifachen Erfolg davongetragen. Einmal war der Besuch ein erfreulich großer, der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und dann bedeutet das 6:6 gegen den B. f. R. Mannheim sicherlich ein guter Erfolg des mächtig aufstrebenden Klubs. Leider kam man um den Kampf im Schwergewicht, da Melow krankheitsbedingt nicht im Ring erschien. Auch der Kampf im Halbschwergewicht fand ein vorzeitiges Ende, da der nicht immer befriedigende Ringrichter Kroker-Mains die beiden Gegner Verch und Kreiner wegen Augenverletzung bereits in der 1. Runde trennte. U. E. eine etwas voreilige Entscheidung. Sonst konnte man mit dem sportlichen Verlauf des Abends recht zufrieden sein, weniger mit dem Publikum, das sich manchmal recht ungezogen benahm.

Die einzelnen Kämpfe:

1. Fliegengewicht: Kewinger (Veros) — Fall (Mannheim). Zeit: zweimal drei Minuten, einmal vier Minuten. Resultat: unentschieden.

2. Bantamgewicht: C. Bester (Veros) — Diehl (Mannheim). Sieger: Bester wegen Aufgabe des Gegners in der 1. Runde. Ein schöner Erfolg des Wiesbadeners, der seinen 50. Kampf absolvierte.

3. Federgewicht: Wolf (Veros) — Schmidt (Mannheim). Ein sehr flotter Kampf. Wolfs Schläge fallen plazierte, doch es langt nicht zum Punktsieg. Unentschieden verläuft der Ringrichter.

4. Leichtgewicht: Kurznab (Veros) — Walter (Mannheim). Walter blieb nach drei sehr unbedeutenden Runden glatter Sieger. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß Kurznab zum erstenmal im Ring stand.

5. Fliegengewicht: Krietenstein II. (Veros) — Hund (Ridesheim). Der zweite Kreisjungenmeister gegen den ersten Kreisjungenmeister. Den Herausforderungskampf gewann nach vielen vergeblichen Versuchen zum erstenmal der Wiesbadener Krietenstein II., der hierfür großen Beifall und ein Buquet erhielt.

6. Weltergewicht: Baisson (Veros) — Stich (Mannheim). Sieger: Baisson durch t. a. Stich läßt sich ausführen durch schmerzhaften Genickschlag des Gegners, der jedoch durch den Arzt als solcher nicht erkannt wird.

7. Mittelschwer: Krietenstein I. (Veros) — Jakob (Mannheim). Der Anfangs so vielversprechende Kampf des zweiten deutschen Meisters 1926 gegen den badischen Meisters wurde in der 3. Runde durch den Ringrichter abgebrochen. Beide wurden wegen unfairen Verhaltens des Ringes verwiesen. Lediglich die 1. Runde ein technisch schöner Kampf, bei dem man große Schlaghärte bei beiden Meistern feststellen konnte.

8. Halbschwer: Luch (Veros) — Kreimes (Mannheim). Der Kampf fand wegen Augenverletzung der beiden Gegenüberstehenden ein schnelles Ende und wurde von Kroker vorzeitig abgebrochen.

9. Im Schwergewicht gewann kampflös Mannheim, da Steinmüller durch Melows Erkrankung keinen Gegner erhielt.

* Im Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen Capablanca und Aliechin wurde die 10. Partie ebenfalls nach 20 Zügen remis. Die 11. Partie mußte nach 40 Zügen in einer für Aliechin günstigen Stellung abgebrochen werden. Der Stand des Turniers ist: Capablanca zwei, Aliechin eine Partie gewonnen, unentschieden sieben Partien. Aber Aliechin schreibt Meister Roslowski: Aliechin ist eine lebhaftige Natur, überströmend von neuen Ideen und Kühnheiten, feinfühlig bis zur Nervosität. Er hat mit dem Gewinn der ersten Partie diejenigen widerlegt, die ihm prophezeiten, daß er gegen den Kubaner keine einzige Partie zu seinen Gunsten entscheiden könne. — Großmeister Marshall verließ auf der „Mauretanien“ dieser Tage New York, um an dem internationalen Meisterturnier in London teilzunehmen.

* Eine Engländerin durchschwimmt den Kanal. Nach sieben vergeblichen früheren Versuchen ist es gestern der Londoner Stenotypistin Gletke gelungen, den Kanal zu durchschwimmen. Gestern früh um 2.55 Uhr war sie von Kap Grines gestartet und landete 15½ Stunden später in der Nähe von Folkestone. Die See war ruhig, die Schwimmerin wurde, nachdem sie an Land gebracht war, halb ohnmächtig nach Folkestone gefahren, wo sie von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt wurde.

Straßensperrungen. (Bekanntgegeben vom Wiesbadener Automobilklub, e. B., Wiesbaden.)

Landstraße — Landweg	Strassen-km von bis	In der Zeit von bis	Die Umleitung erfolgt über
Friedhofen-Dorchheim (Ortsbering Dorchheim)	2,9	3,2 5. 10.	Waldmannshausen
Dorchheim-Elar (Ortsbering Dorchheim)	0,0	0,3 13. 10.	Sangenmellingen
Langenbernbach-Wilfenroth (Ortsbering Wilfenroth)	2,5	3,2 17. 10.	Friedhofen
Wilfenroth-Verahalm (Ortsbering Wilfenroth)	9,0	9,3 25. 10.	Langenbernbach
Eberweyer-Riedertweyer-Hadamar (Ortsbering Riedertweyer)	3,3	3,5 11. 10.	Gemünden Steinbach

Handelsteil.

Kurse der Frankfurter Börse vom 10. Oktober mitgeteilt durch Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95 Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.

Anf. Kurse	Anf. Kurse
D. Anleiheanleihe	116.375
D. Renten, A. B. Sch.	—
ohne Anl. Sch. n. n.	—
4% Türk. Zolla. 1911	214. —
4% Bagdad Ser. II.	225.75
4% Ungar. Goldr. n. n.	227.50
Darmst. u. Nationalbk.	324. —
Deutsche Bank.	—
Disconto-Gesellsch.	162.50
Uredner bank	161. —
Metallbank	138.75
Gesenskreuzer	108.50
Harvener Bergbau	143. —
Ilse Bergbau	158.50
Kau. Wes. ergein.	167.75
Man. esman. Rön. ren	—
Phosph. ider. Bergbau	112. —
Phosph. ider. Bergbau	194.75
Rhein. t. n. werke	—
Verein. Laurahütte	—
Verein. Stahlwerke	—
Adlerwerke K. n. n.	104. —
A. E. u. Stamm Akt.	135. —
Daimler-Benz	—
Deutsche L. n. n.	—
Deutsche Gold- u. Silb.	—
Se. elio-Anleihe	214. —
Elekt. Licht u. Kraft	225.75
I. Q. Farosindustrie	227.50
Gesfürn	324. —
Hoechst Essen	—
Ph. H. n. n.	190.25
Hausverkohlung-Ind.	70.75
Mein Kraftwerke	—
Peters Union	—
Rhein. u. K. n. n.	—
Scha. ker. E. n. n.	204. —
Sesma. s. H. n. n.	293.75
Siedde. Zucker	—
Unt. rfranken, Kreis	—
Bostr. Vers.	—
Voigt & Haeflör	184. —
Zenst. W. n. n.	313.50
Hapag	—
N. rad. Lloyd	150.50
Frankf. Handelsbk.	130. —
Gr. w. g. Aktien	65. —

Tendenz: Etwas fester, besonders für Elektrowerte.

Berliner Effektenfrühverkehr 11 Uhr vormittags.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht.). Der erste Vormittagsverkehr in der neuen Woche liegt unverändert und ohne neue Anregungen. Das Publikum ist nicht da, so daß auch von dieser Seite das Geschäft keine Belebung erfahren kann. Nur Auslandswerte, wie Svenska, Dabai, Soliterra usw., werden auch weiterhin Beachtung finden. Die bisher genannten Kurse sind gegen den Samstagsturs fast gänzlich unverändert. Am Devisenmarkt wurden genannt: Paris 124.02, Mailand 89.15, Spanien 27.90 und das Pfund 487.05. Am Effektenmarkt hörte man: 3. G. Farben 295.50 eher Geld, Gesfürn 315—316.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

9. Oktober 1927.	7 Uhr morg.	12 Uhr nachm.	5 Uhr abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	763.2	763.7	763.7	763.5
rel. auf dem Meeresspiegel	773.5	773.6	774.1	773.7
Thermometer (Luft)	7.6	14.8	8.6	8.9
Thermometer (90 cm. Meter)	5.1	6.7	7.4	6.7
Relative Feuchtigkeit (Vergangen)	78	53	89	72.8
Windrichtung	SW 2	W 2	W 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 15.0. Niedrigste Temperatur: 6.4.



CERESIT

macht nasse Kellerfeuchte
Wohnungen garantiert staubtrocken

WUNNER DER BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Niederlage: Carl Reichwein,
Rammelsloh Wiesbaden



Coryfin-Bonbons

schützen jederzeit
vor Katarrh,
Husten, Heiserkeit.

(Coryfin-Bonbons: Acetylchrysoleure-Mentholster)

Originalpackung RM 1.— u. 1.50 in Apotheken und Drogerien.

RESTAURANT METROPOLE

holl. Austern täglich frisch

½ Dtz. Mk. 3.50 Lieferung auch außer Haus



Devacuin

Alleinverkauft:
Schützenhof - Apotheke,
Langgass. 11
Älteste Apotheke Wiesbadens

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptredakteur: H. Seifisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Seifisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. G. n. n.; für die Anzeigen und Belanzen: S. D. n. n., sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Dr. Fr. Schoenfeld's
Stoff- und Plastische Farben-
Malerei

Praktische Vorführung
11—1 und 5—7 Uhr

Ladenlokal
Ecke Middelberg und Kirchgasse
Malmagazin CARL KOCH

1926

Damen-Binden

weich u. angen. i. Tragen 1-Dtd.-Pack v. 60 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden mit Spezialmarke
aus feinsten chem. reiner Verbandwatte,
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Dtd. 1.20, 1.40, 1.70.

An Weichheit u. Qual. i. diesen Preislagen unerreicht.
Strickbinden, waschbare weiche von 16 Pf. an
Viertelteil 1a Stück 25 Pf., 3 Stck 70 Pf.
Viertelteil 1a Extra Stück 30 Pf., 3 Stck 85 Pf.

Camella „Jra“ und Hartmann's Binden
Gürtel in allen Preislagen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritz- u. Adelheidstr. 34. Telefon 2121.

Abgenutzte Tafelgeräte und Bestecke

werden in meiner eigenen galvanischen Anstalt
wieder wie **neu hergerichtet und versilbert**
bei günstigster Preisberechnung.

J. Corsten, Häfnergasse 12
Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren.
Man achte auf Namen u. Hausnummer.



1713

Bevor Sie • Korbmöbel •

kaufen, beschließen Sie unverbindlich meine un-
erregte Auswahl in allen Formen und Preislagen
Sessel von 6.50 Mk. an.

Nur Qualitätsware! Eigene Fabrikation!

Heerlein, Goldgasse 16. Korbmöb.-Spez.-Haus.

Wanzen!

mit Brut vernichtet sofort unter Garantie
nach den neuesten Verfahren
vom El bis zum ausgewachsenen Tier
unantastlich und bittet das

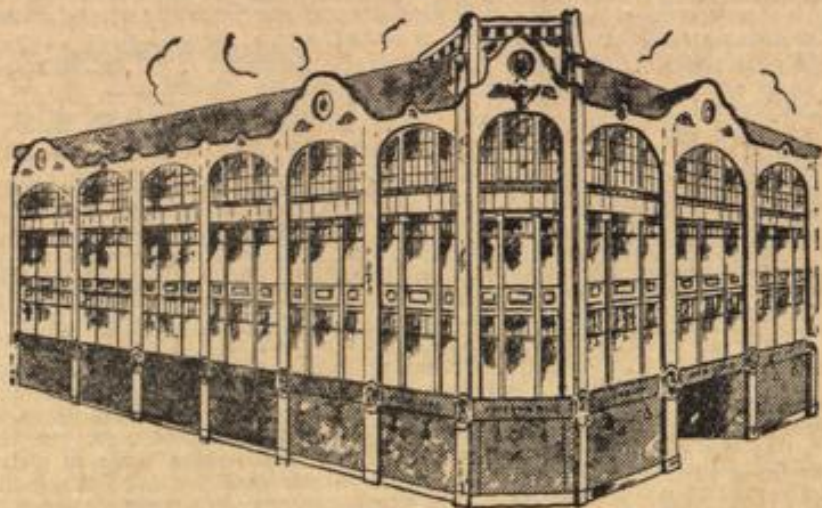
älteste u. größte Desinfektions-Institut

A. Lehmann

27 Hellmündstraße 27, 2. Zernsdorfer 2282.
Schon seit 18 Jahren am Platz.
Über 10 Jahre Sachverständ. bei gerichtl. Berichten.

Das Kaufhaus Hans Jasching

ist eröffnet.



Der Andrang war gewaltig.

Das kaufende Publikum hat erkannt,
wo man am billigsten kauft
und daß das Kaufhaus Hans Jasching
die beste Einkaufsquelle ist.
Es wird nur gute Qualitätsware geführt.

K36

Der Ausverkauf der von der Fa. Bormass übernommenen
Haushaltartikel und Spielwaren usw. wird im 3. Stock
zu **enorm billigen Preisen** fortgesetzt.

Gut bürgerliche Möbel

sowie herrschaftliche Zimmer- u. Wohnungs-Einrichtungen.

Verkaufe!

Tausche!

Kaufe an!

Verkaufe

Tausche

Kaufe

Anfertigung

aus meinem reich sortierten Sonderlager neue solide
Sessel, Herren-, Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen,
sowie alle eins. Möbelstücke zu stets billigen Preisen.
gut erhaltene, auch unmoderne, komplette Zimmer
u. eins. Möbel bei bester fachmännischer Anrechnung.
komplette Einrichtungen sowie einzelne Möbel gegen
sofortige ante Bezahlung.

Auf- und Umarbeiten von Möbeln u. Polsterwaren
in eigenen Werkstätten.

Etwas Zahlungsvereinfachung ohne Aufschlag.

Bei Bedarf bitte um Besuch meines Lagers.

Bei Tausch u. Verkauf bitte Tel. 2737 od. Postkarte.

Stehe stets zur Verfügung ohne Verbindlichkeit.

Tel. 2737 **Möbelhaus Fuhr** Bleichstr. 34.

Den richtigen Schuh!

Wizara für jeden Fuß in preiswerter, guter Ausführung.

Individuelle Bedienung durch
= erfahrenen Fachmann! =



Fußpflege!

Schuhmachermeister HARMS

Spiegelgasse 1.

1654

Total-Ausverkauf

in
Decken
und
Stores

in edl. Filet sowie einige
100 Meter

Spitzen in edl. Filet, Klöppel
und Motive für Gardinen und
Wäsche wegen Aufgabe
dieser Artikel. Wirkl. seltene
Gelegenheit z. Anschaffung
wirklich guten und selten
billigen Materials, da alles
noch aus bestem Leinen-
garn handgeknüpft und
handgestopft ist.

Billige Gelegenheit für
Ausstattungen u. Tapezierer.

Spitzenhaus Goldberg
Kirchgasse 54.

Neues aus aller Welt.

Erdbeben im Semmering-Gebiet.

Samstagabend 8.52 Uhr wurde in Wien ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, das etwa 3 Sekunden dauerte. Die Erschütterung war so stark, daß die Hängelampen in deutlich wahrnehmbare Bewegung gerieten und feste Gegenstände aus ihrer Lage gebracht wurden. Das elektrische Licht ging für den Bruchteil einer Sekunde aus. Die Bevölkerung lief erschreckt auf die Straßen. Ernster Schaden wurde nicht angerichtet. Das Erdbeben wurde namentlich in den höheren Stadtwerten überaus heftig gespürt. Viele Leute rissen ihre Kinder aus den Betten und eilten mit diesen auf die Straße, um den Gefahren weiterer Stöße zu entgehen. Am stärksten äußerte sich das Beben in der inneren Stadt, wo zu dieser Stunde alle Kaffeehäuser, Restaurants, Theater und Kinos überfüllt waren. Überall bemächtigte sich des Publikums große Aufregung, und alles trachtete, so schnell wie möglich ins Freie zu gelangen. Im Deutschen Volkstheater brach eine regelrechte Panik aus. Mehrere Damen im Parterre fielen in Ohnmacht, andere brachen in Schreikrämpfe aus. Der Sprechleiter trat vor den Vorhang und beschwor das Publikum, ruhig Blut zu bewahren. Nur seiner Besonnenheit ist es zu danken, wenn es zu keiner panikartigen Flucht der Besucher aus dem Theater kam. Die Veranstaltung konnte nach kurzer Unterbrechung wieder

fortgesetzt werden. Im 18. Wiener Gemeindebezirk wurde eine Frau von einem herabfallenden Gefirnisschild erheblich verletzt. Weitere Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Bemerkenswert ist, daß das Telefon sofort nach dem Beben in ganz Wien sich automatisch ausschaltete und etwa zehn Minuten lang nicht funktionierte. Viele Pendeluhren blieben stehen.

In Graz wurde das Erdbeben um 8.55 Uhr verspürt. Es verlief in nordöstlicher Richtung und war nicht sonderlich stark. Auch in Prag und Brünn ist das Erdbeben verspürt worden.

40 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück. Auf der Station Bad Thal der Rhodaner Nebenbahn ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Beim Rangieren gerieten vier von der Maschine abgekoppelte besetzte Personenwagen auf der abschüssigen Strecke ins Rollen und stießen dabei auf Güterwagen und dann auf einen Prellbock auf. Durch den Anstoß wurden die 40 Passagiere von ihren Sitzen geschleudert und fast ausnahmslos verletzt. Die Verletzungen sind zum Glück größtenteils nur leichter Art. Ein größeres Unheil wurde dadurch vermieden, daß der Zugführer auf die fahrenden Wagen sprang und durch Bremsen den Anstoß milderte.

Bewährungskrist für Frau Professor Schnabel. Aus Potsdam wird gemeldet: Frau Professor Schnabel, ge-

borene Gräfin Leiningen, die wegen der Fälschung des Testaments ihres verstorbenen Gatten zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, hat auf Antrag ihres Verteidigers Bewährungsfrist erhalten.

Frauenmord in Oldenburg. Bei einer Hausdurchsicht fand die Kriminalpolizei in Oldenburg unter einem Torhaufen versteckt die Leiche der in der Bahnhofsmission tätig gewesenen Maria Schäfer. Die eigene Schwägerin, Witwe Anna Schäfer, die mit der Ermordeten einen gemeinsamen Haushalt führte, wird des Mordes beschuldigt. Die Polizei nimmt an, daß sie aus Gewinnlust gehandelt habe, um sich in den Besitz des Vermögens und des Hauses der Ermordeten zu setzen. Der Verdacht hat sich ergeben, als die Witwe Schäfer mit den Möbeln der Getöteten nach Königsberg übersiedeln wollte. Ihr Aufenthalt ist bis jetzt nicht ermittelt worden.

Mit dem Auto in die Seine. Am Sonntagabend stürzte in Paris ein mit sieben Personen besetztes Automobil in die Seine. Zwei Personen ertranken, während die übrigen fünf gerettet werden konnten.

Ausbruch eines hilenischen Vulkans. Der hilenische Vulkan Parícuta (3011 Meter), der seit 1884 erloschen schien, wirft große Massen Asche und Rauch aus. Dieser Ausbruch wird von starken Erdstößen begleitet, die in einem Umkreis von mehreren Kilometern Radius verspürt werden. Die Bewohner der Gegend flüchten.

SCHNELLDIENST FÜR PASSAGIERE UND FRACHT



Nach WESTINDIEN

Trinidad, Venezuela, Curaçao, Columbien und Zentralamerika
Dampfer
„Galicia“, „Rugia“, „Teutonia“

Nach SUDAMERIKA

Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Montevideo, Buenos Aires
Dampfer „Baden“, „Bayern“, „Württemberg“, „General Belgrano“, „General Mitre“, „Holm“

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25 und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

In Wiesbaden: Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie

Kranzplatz 5 (Palasthotel), Tel. 5404 u. 5405.

Mainz: J. F. Hillebrand, Reiche Clarastr. 10.

F301

Herren-Gohlen von Ml. 2.90 an

Damen-Gohlen von Ml. 1.90 an

Spezialität: Ago-Befolgung für Luxuschuhe. Prima Handarbeit. Keine Maschinenarbeit. Qualität: Aernleber.

J. Oberhinninghofen

fachmännisch geprüfter Schuhmachermeister

Wagmannstr. 35, Laden. Durchgehend geöffnet.

Küchenmöbelfabrikation

Umziehle mein Lager in einf. und eleg. Modellen.

H. Bette, Möbelwerkstätten, Göttenstr. 3.

Kette und größte Spezialfabrikation am Plage.

Kauf Wunsch Zahlungsanfertigung.

2000 Mille 2-Pf.-Zigaretten

Gelegentl. Posten in barten 10-Stück-Kart. frisches Fabrikat, gute Qual., 0/00 14.50 Nachh. Vert. gew. Offerten unter B. B. C. 912 an Rudolf Hoff, Frankfurt am Main.

F117

Endlich das Richtige!!! Eintritt frei zur kostenlosen Untersuchung u. Beratung

des geprüften Wizard-Orthopäden



Donnerstag 13. Okt. Freitag 14. Okt. Samstag 15. Okt.

Fuß- und Beinleiden sind heilbar

Fußschmerzen beseitigt

die individuelle ärztlich empfohlene Fußpflege

Wizard-Krampfaderstrümpfe

— Kein Fuß gleicht dem andern —

Meyrer's Reformhaus Jungborn Abtl. Bekleidung Nur 71 Rheinstr. 71

1901

Geschmackvolle

Handarbeiten

bleiben eine Freude für jede Dame. Unsere Neuheiten auf dem Gebiete weiblicher Handarbeitskunst zu besichtigen, ist für jede Leserin anregend und interessant.

Gezeichnetes Küchen-Handtuch

55x110 cm, mit roter oder blauer eingewebter Bordüre und Lochsaum

1.10

Gezeichnete Tischdecke

weiß, Halbl., 130x160 cm, Kreuzstich- oder Flachstichzeichnung

4.90

Gesticktes Küchen-

Handtuch blau oder rot, 55x90 cm, mit Besatz

1.35

Gestickter Wandschoner

für die Küche, blau oder rot, 58x110 cm, m. Besatz

1.75

Gesticktes Kissen

schwarzer Rips, neue große Künstlermuster, mit Wolle und Seide bestickt, 42x55 cm

1.95

Taschenbügel

Zelluloid, dunkel Havanna, 24 cm

1.95

Blumenthal

Zum Schulanfang.

Schülermappen Mk. 5.50, echt Leder. Schüler-Etuis von 50 Pfg. an echt Leder. Rucksäcke von 95 Pfg. an nur Nerostraße 8, kein Laden.

Neu-Wäscherei

U. Kirsten

Schornhorststr. 7.

Telephon 4074.

Spezialgeschäft für

Kragen, Manschetten, Vor- und Oberhemden

Größte Schonung. Maß. Preise.

Gardinenspannerei.



Karl Roll & Co.

jetzt Langgasse 37, Et., Tel. 6243

empfehlen sich für geschmackvolle Anfertigung von

Jackenkleidern

Mänteln

Pelzen nach Maß

zu billigen Preisen.



Erst nur ERKÄLTET

Grade weil eine Erkältung so harmlos erscheint, ist sie so gefährlich. Vergessen wir doch nie, dass sie eine Entzündung der Schleimhäute ist und dass schon die geringste Verlegung dieser Entzündung z. B. nach den Stimmbändern, den Bronchien oder nach der Schleimhaut der Lungen - und wie schnell geschieht das nicht - ihr ein viel ernsteres Aussehen gibt. Plötzlich auftretende und chronische Bronchitis, Anzeichen von asthmatischen Erscheinungen und Brustbeklemmung sind mit Recht die gefährlichsten Folgen einer vernachlässigten Erkältung. Erschweren und verteuern Sie die Wiedererlangung Ihrer Gesundheit nicht indem Sie zögern die richtige Behandlung anzuwenden. Achten Sie auf das erste Stadium und versorgen Sie eine einfache Erkältung sofort mit dem stärkenden, unschädlichen, aber kräftig schleimlösenden

AKKER'S

ABTEI-SIRUP

GEGEN KATARRHE

bewährt bei Husten, Bronchitis und asthmatischen Erscheinungen



1/2 Flasche Mk. 3.— | Durch die 1/2 „ Mk. 5.— | Apotheken.

Handelsgesellschaft „Moris“, Zahn & Co., Wiesbaden
Schwalbacher Straße 44.

stellen - Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

2 junge tüchtige Fräulein, nur perfekt, für gutes Geschäft nach auswärts gesucht. Näheres bei Fräulein Anna, 21 Hauptstraße 21.

Berufliche Wollwaren-näherinnen

per sofort gesucht. Walter Seifert u. Co., Wiesbad., Seifertstraße 5.

Hauspersonal

Köchin oder Kleinmädchen

das alle Hausarbeit verrichtet, mögl. von ausm., per sofort gesucht. Adresse an Herrn Tagbl.-Verlag.

Kleinemädchen

mit guten Zeugnissen zum 15. Oktober oder später gesucht. Etwas Kochkenntnis erforderlich. Wierandstraße 14.

Kleinemädchen

das kochen kann, eventl. tauglicher gesucht. Sender, Hauptstraße 19, Laden.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Elektro-Handmann gesucht, ab Mitte 20 (Jug. od. Kaufm.), solid u. tüchtig, von alt. Inst.-Geschäft. Spät. Einzelst. ev. mögl. Ausst. Bew. u. Lebensm. mit Lichtbild u. D. 981 Tagbl.-Verlag.

Reisender

durchaus tüchtig, Verkäufer, eingeführt in Kolonialw. und Feinkost-Geschäften, Bekleidungs- u. Kondit., bei gutem Gehalt und Pros. von leistungsfäh. Lebensmittel-Großhandlung für Wiesbaden u. Umgegend sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. solcher Kräfte, die Umstände wirklich nachzuweisen vermögen, unter S. 990 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Tagesverdienst

bis zu 20 Mk. durch Kaiserhof, Kiesen-Abt., Kassenstraße 81.

Junges Verkäufer

der auch Ausgänge mit-erledigt, v. sofort gesucht. Offerten mit Gebaltsanforderungen unter D. 990 an den Tagbl.-Verlag.

stellen - Gerüche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Unabh. Frau, kaufmänn. geb., sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Off. u. D. 990 an Tagbl.-Verl.

Kleiner brandstundiger Verkäuferin

sucht Stellung in einem Kolonialwaren- u. Feinkostgeschäft. Off. u. D. 990 an den Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Bessere ältere Frau, erf. in Küche u. Hausarb., mit langjähr. Zeugnissen und Empfehlungsb., sucht Stelle in besserem Hause. Gefällige Offerten unter H. 979 an den Tagbl.-Verl.

Suche für meine Nichte

18 Jahre, Stelle a. Haus- u. Tochter mit Familienanstd. Etwas Taschengeld erwünscht. Näb. bei Fr. Scherer, Dohbeimer Str. 103, M. 3.

Suche für meine Nichte, 18 Jahre, Stelle a. Haus- u. Tochter mit Familienanstd. Etwas Taschengeld erwünscht. Näb. bei Fr. Scherer, Dohbeimer Str. 103, M. 3.

Gastwirtschafter

wünscht die feinere Küche in einem best. Restaurant od. Hausbalt zu erlernen. Off. unt. H. 1467 an Annoncen-Frenz, Mainz, F11

Junges Mädchen

sucht in Hotel od. Pension das Kochen gründlich zu lernen. Angeb. u. D. 989 an den Tagbl.-Verlag.

Solid, 24jähr. Mädchen mit guten Zeugn. sucht Stellung in H. Haushalt, am liebsten zu Kind. Näb. im Tagbl.-Verlag. D. 991

Fräulein

23 Jahre alt, sucht v. 10-2 Uhr leichte Hausarbeit, am liebsten im Zentrum der Stadt. Off. u. D. 991 Tagbl.-Verlag.

Mädchen

27 Jahre alt, ehrlich und gewissenhaft, sucht Stellung in Hausb. bis über Mittag. Off. u. D. 991 an den Tagbl.-Verl.

Kell. unabh. aut. empfobl.

Frau sucht 3-4 Std. oder über Mittag Beschäftig. Näb. Zietenring 1, 1.

Lehrmädchen

für Büro gesucht.

Betten-Buchdahl

Langgasse 25.

Tüchtiger jüngerer Dekorateur

gesucht, der perfekt Lackschrift schreiben kann. Frank & Marx.

Bedeutende jüdische lithogr. Kunstanstalt, Fälschungsfabrik, Papierverarbeitungs- und Druckerei-Großbetrieb, sucht für den provisorischen Verkauf ihrer Artikel einen Vertreter für Rheinpfalz u. Hessen-Rhessau.

Rur Herren, die bei der in Betracht kommenden Grobhandels-Kundenschaft nachweisbar gut eingeführt sind, wollen ausführliche Bewerbsunter 3. 25 an den Tagbl.-Verl. richten. F191

Mitteldeutsches Unternehmen vergibt seine

Vertretung

an seriöse Herren, welche in der Landwirtschaft gut eingeführt sind. Hohes Einkommen wird garantiert. Angebote von Herren mit nachweisbar bestem Verkaufstalent unter A. 667 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lehrling oder Lehrfräulein

aus guter Familie und mit besserer Schulbildung von tüchtiger Bankfirma gesucht. Für gediegene Ausbildung wird Sorge getragen. Offerten unter H. 991 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmännischer Lehrling

von Eisengroßhandlung gesucht. Offerten unter S. 989 an den Tagbl.-Verl.

Großhandlung

sucht zum sofortigen Eintritt

Lehrling

Angebote mit Lebenslauf unter H. 989 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vermietungen

4 Zimmer

Beislagnahmefreie kleine 4-5-Zim.-Wohn., absolut ruhig u. sonnig, in Villa, Seitenstraße, per Wiesbadener Allee, sofort zu vermieten. Gef. Offerten unter A. 988 an den Tagbl.-Verlag.

6 Zimmer

Beislagnahmefreie sofort bezugsbare 6-7-Zimmer-Wohnung in bester Lage (Nähe Kurpark) zu vermieten. Raub entlassene Interessenten wollen anfragen unter B. 3424 an Annoncen-Frenz, Mainz, richten. F11

Vornehmes Herrschaftshaus

Abstand: belegen, per 1. Oktober durch die Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Geschäftsstunden von 9 bis 12½ Uhr mittags. F385

Konditorei und Café.

Laden mit allen Nebenräumen, in welchem seit Jahren gutgehendes Geschäft betrieben wurde, z. 1. April 1928 zu vermieten.

Wilh. Barth, Kirchgasse 78.

Zahnarzt

der seine in vornehmer Lage befindl. Praxisräume mit einem hiesigen Kollegen teilen will, sucht Kellanten für gleich oder später. Offerten unter S. 975 an den Tagbl.-Verlag

Wir haben noch zu vermieten

(event. zu verkaufen): Fabrikgebäude, ca. 4500 Qmtr. Nutzfläche; Fabrikgebäude, ca. 11 000 Qmtr. groß, am Rhein gelegen - Rheingaustraße - ganz oder geteilt.

Wegen Liquidation billig zu verkaufen:

Eine Anzahl unbenutzte Werkzeugmaschinen: 1 Emailieranlage (Spritzverfahren), kompl.; 1 Sandstrahlgebäude-Anlage - komplett; 1 Galvanisations-Anlage - komplett; 1 elektrische Licht- und Kraft-Anlage, komplett; Dieselmotor 40 PS, Dynamo 220 Volt; Akkumulatoren-Batterie, 220 Volt; Schalttafel; Eine Anzahl Elektromotoren, 110 u. 220 Volt, für Drehstrom und Gleichstrom; ca. 120 elektr. Scheinwerfer, 92 B. u. Riemann, ca. 50 elektr. Signalhörner, 6 Volt, von Reim, 120 autom. Motorradzungen Diabolo St. 450; Stangenmaterial usw. usw. Näheres durch E. H. Hartmann, surzeit Viehbach am Rhein, Hotel „Krone“.

Wesergasse 21, 1. Etage, 5 Räume, nur für Büro oder Geschäft zu verm. Hs., Ablandstraße 15, Tel. 2304.

In bester Aurlage

für Arzt od. dergl., 1. Zimmer, eventl. unt. Witten, d. best. Wares, für d. od. in abzugeben. Offerten unter E. 990 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Teilwohnung

in einer Etage-Villa im Kerkhof, 3 Zim., teilw. möbl., mit Alk. u. Kell., an ruh. Ländl. Mieter abzugeben. Franz, Wb.-Straße 4, 2.

Wohnungs-angebote

Eleg. möbl. 4-5-Z. Wohn. in bester Lage von Mainz zu verm. evtl. spät. ohne Tauch unmöbl. abs. Befond. geeignet für Arzt oder Zahnarzt. Offerten u. D. 989 an den Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Wohlbedr. 52. B. 1-2 aus möbl. Zim. zu verm. Bahnhofstr. 8, 1. m. 3. mit 1 u. 2 Betten frei. Pension, Bad, Tel. 7391. Rüchertstr. 4, 3. a. m. 3. Dohbeimer Straße 31, 1. Zimmer frei mit 1 und 2 Betten. Pension, Tel. 7391. Dohbeimer Str. 31, 1. Zimmer frei mit 1 u. 2 Betten. Pension, Tel. 7391. Dohbeimer Str. 31, 1. Zimmer frei mit 1 u. 2 Betten. Pension, Tel. 7391.

Zwei möbl. Zimmer

mit alleinig. Kochge., Bahnhofsnähe, lot. zu vermieten. Viehbach Straße 5a.

Gr. möbl. Zimmer mit

Schreibt. u. Diwan u. v. Homard 11, 3 rechts. Sch. m. 3. m. 1. u. 2. Schreibe. Rüchertstr. 4, 3.

Mehrere Zimmer, möbl.

od. teilw. Alk. u. Kochge., bei eins. Dame. Kleine Kurparkstr. 1, 2 rechts.

Möbl. Zimmer zu verm.

Kl. Kurparkstr. 5, 3. In Aurlage.

Sehr schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten in sehr guter Pension an Kurzweil od. Dauermieter preiswert zu vermieten. Dambachstr. 43, Pari. Sch. m. 3. m. u. a. B. priv. Dohbeimer Str. 42, 1.

Leere Zimmer u. Mani.

2. Zim. u. berg. Kochg. u. v. Kellerstr. 15, 3. l.

Leeres gr. sonn. Zim.

an best. Herrn zu verm. Kurparkstr. 15, 3. l.

Leere Maniarde, nur für

Möbel einzust. zu verm. Wb. Tagbl.-Verl. C.

Garagen, Stall, Keller.

Keller u. Lagerraum zu v. Scharnhorststr. 26, 2.

Wietzegeude

Ehepaar sucht zum 1. Nov. ds. Js. freudl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Alk. u. Kochge., in gutem Hause in Südviertel. Preis-Angebote u. D. 990 an den Tagbl.-Verl.

Ein gut möbl. und ein leeres Zimmer mit Küchenbenutzung und Kellerteil u. 2 Damen von 7 u. 2 Jahren gesucht.

Offerten mit 9-10 unter H. 987 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ruhiger Herr sucht ungek. möbl. Zimmer, sep. Eing., per 1. November. Offerten m. Preis unter B. 989 an den Tagbl.-Verlag.

Für sofort von best. alt. Herrn in gutem Hause, gel. möbl., unabh. ruhig geleg. sonn. Schlafzimmer mit 2 Betten

Küche od. Küchenbenutz., sep. Schlafzimmer, elektr. Licht, evtl. fließ. Wasser, Kochge., oder 1. Etage. Ausf. Angeb. unter 3. 28 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Für sofort oder später sucht laub. Engrosgekauft

Büro- und Lagerräume

zirka 200-300 Quadratmeter. Offerten unter B. 989 an den Tagbl.-Verlag.

Ladenlokal

welches sich für ein Damen- und Herren-Frisier-Geschäft eignet, nebst 3-Zimmer-Wohnung zu mieten oder bestehendes Friseur-Geschäft

zu kaufen gesucht

möglichst im Rheingau. Gef. Angebote mit Preis und wann best. u. D. 983 an den Tagbl.-Verl.

Grosse Lagerräume

möglichst im Innern der Stadt, zu mieten gesucht. Off. u. F. 990 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu verkaufen

schöne abget. 2-Zim.-Wohnung 1. Stod. Küche, Keller, Maniarde, Nähe Ringkirche, ges. 4-5-Z. Wohnung. Offerten unter D. 991 an den Tagbl.-Verl.

Tausche

meine Wohnung, 2. Stod. 3 Zimmer, Küche, 1 ar. Keller, Mani., Gas und Elektr., gegen al. Wohn. ohne Maniarde, im Stod. Offerten unter I. 988 an den Tagbl.-Verlag.

Berthold Jacoby

Taunusstraße 9

Wohnungstausch

Wohnungsbeschaffung

Möbeltransport

Lagerhaus

Am Gutenbergplatz zwei Wohn- u. 2 Schlafzim., herrschaftl. möbliert, an Dauermieter zu verm. Off. im Tagbl.-Verl. Bw

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. an solches Ehepaar zu verm. Kochge. u. Näb. im Tagbl.-Verlag. Cx

Bei einzelner Dame ein kleines Wohn- und Schlafzimmer an besseren Herrn zu verm. Offerten u. D. 991 Tagbl.-Verlag.

Verkaufstüchtige Fräulein

sucht möbliertes Zimmer, gut bel. Nähe Ringkirche. Offerten unter H. 990 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Ehepaar

sucht 2 kleine oder ein großes Zimmer m. Kochge., auch Maniarde. Off. u. D. 989 Tagbl.-Verl.

1-2 helle leere Zim.

oder Maniarde, Zenit., mögl. leger, sofort gesucht. Offerten u. D. 991 an den Tagbl.-Verlag.

2 leere Maniarde mit Kochge., von nur gutem, tüchtigen Person gesucht, event. auch gegen Hausarbeit. Offerten u. D. 990 an den Tagbl.-Verl.

Laden

mögl. mit Nebenraum, in guter Lage gesucht. Off. u. D. 989 Tagbl.-Verlag.

Laden im Zentrum oder Kaufmanns- u. so mieten gesucht. Off. u. D. 988 an den Tagbl.-Verlag.

Geeign. Räumlichkeiten

zum Einrichten einer Autogarage oder best. Garage sofort gesucht. Offerten mit näh. Angab. unter B. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Kleine Werkstatt von ca. 10 qm. zu mieten gesucht. Offert. u. D. 990 an den Tagbl.-Verlag.

Für sofort von best. alt. Herrn in gutem Hause, gel. möbl., unabh. ruhig geleg. sonn. Schlafzimmer mit 2 Betten

Küche od. Küchenbenutz., sep. Schlafzimmer, elektr. Licht, evtl. fließ. Wasser, Kochge., oder 1. Etage. Ausf. Angeb. unter 3. 28 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Für sofort oder später sucht laub. Engrosgekauft

Büro- und Lagerräume

zirka 200-300 Quadratmeter. Offerten unter B. 989 an den Tagbl.-Verlag.

Ladenlokal

welches sich für ein Damen- und Herren-Frisier-Geschäft eignet, nebst 3-Zimmer-Wohnung zu mieten oder bestehendes Friseur-Geschäft

zu kaufen gesucht

möglichst im Rheingau. Gef. Angebote mit Preis und wann best. u. D. 983 an den Tagbl.-Verl.

Grosse Lagerräume

möglichst im Innern der Stadt, zu mieten gesucht. Off. u. F. 990 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu verkaufen

schöne abget. 2-Zim.-Wohnung 1. Stod. Küche, Keller, Maniarde, Nähe Ringkirche, ges. 4-5-Z. Wohnung. Offerten unter D. 991 an den Tagbl.-Verl.

Tausche

meine Wohnung, 2. Stod. 3 Zimmer, Küche, 1 ar. Keller, Mani., Gas und Elektr., gegen al. Wohn. ohne Maniarde, im Stod. Offerten unter I. 988 an den Tagbl.-Verlag.

Berthold Jacoby

Taunusstraße 9

Wohnungstausch

Möbeltransport

Lagerhaus

Am Gutenbergplatz zwei Wohn- u. 2 Schlafzim., herrschaftl. möbliert, an Dauermieter zu verm. Off. im Tagbl.-Verl. Bw

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. an solches Ehepaar zu verm. Kochge. u. Näb. im Tagbl.-Verlag. Cx

Bei einzelner Dame ein kleines Wohn- und Schlafzimmer an besseren Herrn zu verm. Offerten u. D. 991 Tagbl.-Verlag.

Kl. Villa

7 Zimmer, Gemüse- und Obstgarten.

sofort bezugsfrei

mit Mk 10000 Anzahlung zu verkaufen

H. Haussmann

Schliersteiner Straße 24

Sprechzeit: 8-10 oder 2-4 Uhr.

Städtische Handwerker- und Kunstgewerbeschule
Wiesbaden.

Anmeldung für das Winterhalbjahr 1927/28.
Tagesklassen Mittwoch, 12. Okt. 8-12 u. 15-17 Uhr.
Abendklassen 12., 13., 14. Oktober, abds. 15-19 Uhr.
Unterrichtsbeginn: Donnerstag, 13. Oktober.
Der Stundenplan hängt in der Schule aus.
Prospekte und Auskünfte durch die Schulkasse:
Wellrigstraße 38, Zimmer 8, Fernruf 8661, Neben-
stelle 227. F221

Die Direktion.

Unvorschriftsmäßige Ausführung
von elektrischen Installationsanlagen.

Nach § 2, Absatz b) der Bestimmungen über die Abgabe von elektrischer Energie z. Privatgebrauch dürfen keine Anlagen elektrischer Installationen, Erweiterungen oder Änderungen derselben sowie Anschließen von Beleuchtungskörpern nur von konzeptionsierten Installationsfirmen (siehe untenstehendes Verzeichnis) ausgeführt werden. In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß durch nichtkonzeptionsierte Firmen sogen. Schwarzarbeiten ausgeführt wurden, die dadurch dem Elektrizitätswert nicht zur Abnahme gemeldet worden sind. Mit Rücksicht darauf, daß diese Anlagen in den meisten Fällen weder vorschriftsmäßig noch feuericher hergestellt sind, warnen wir vor der Ausführung durch nichtkonzeptionsierte Firmen und machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß derartige Anlagen von unserem Netz abgetrennt werden.

Verzeichnis der konzeptionsierten Installationsfirmen:

1. Albus, Karl, Häfnergasse 11.
2. Auer, Georg, Lannusstraße 28.
3. Bamer, Th., Wwe., Michaelsberg 20.
4. Baumbach, Jakob, Seingasse 2.
5. Bedel, C., Kerkstraße 5.
6. Beder u. Engel, Dohbeimer Straße 105a.
7. Behrens, Wilhelm, Jahnstraße 2.
8. Bergerich, Josef, Stüttrasse 18.
9. Beller, Friedr., Reichenburgstraße 8.
10. Brodt, Sohn, Heinrich, Drantenstraße 24.
11. Brühl, P., Seingasse 10.
12. Commichau, Max, Schwalbacher Straße 44.
13. Diehl, Chr., Roderstraße 25.
14. Dredow, K., Delenenstraße 18.
15. Elektr.-U.-G., vorm. C. Buchner, Drantenstraße 40.
16. Elektr.-Gef., Wiesbaden, A. Danlohn u. Co., Moritzstraße 49.
17. Elektro-Edard, H. Bedemeier, Neugasse 3.
18. Elektro-Haus, Max, Lützenstraße 25.
19. Eljas, J., Kapellenstraße 1.
20. Fleischmann, A., Rheininger Straße 15.
21. Font, Wilhelm, Häfnergasse 3.
22. Freudenberger, Fr., Dohbeimer Straße 171.
23. Funt, Karl, Neugasse 11.
24. Gahner, Karl, Neugasse 18.
25. Gerhard, M., Seerobenstraße 12.
26. Glöck, Jean, Adelheidsstraße 34.
27. Gros, Gustav, Roderstraße 7.
28. Haber, Fritz, Albrechtsstraße 7.
29. Haber, Fritz, Albrechtsstraße 7.
30. Habermann, Ludwig, Seerobenstraße 12.
31. Heiland, Th., Adlerstraße 54.
32. Heine, S., Wilmersstraße 11.
33. Hinnenberg, W., Seingasse 15.
34. Hübner, H., Seingasse 15.
35. Hübner, H., Seingasse 15.
36. Hübner, H., Seingasse 15.
37. Hübner, H., Seingasse 15.
38. Hübner, H., Seingasse 15.
39. Hübner, H., Seingasse 15.
40. Hübner, H., Seingasse 15.
41. Hübner, H., Seingasse 15.
42. Hübner, H., Seingasse 15.
43. Hübner, H., Seingasse 15.
44. Hübner, H., Seingasse 15.
45. Hübner, H., Seingasse 15.
46. Hübner, H., Seingasse 15.
47. Hübner, H., Seingasse 15.
48. Hübner, H., Seingasse 15.
49. Hübner, H., Seingasse 15.
50. Hübner, H., Seingasse 15.
51. Hübner, H., Seingasse 15.
52. Hübner, H., Seingasse 15.
53. Hübner, H., Seingasse 15.
54. Hübner, H., Seingasse 15.
55. Hübner, H., Seingasse 15.
56. Hübner, H., Seingasse 15.
57. Hübner, H., Seingasse 15.
58. Hübner, H., Seingasse 15.
59. Hübner, H., Seingasse 15.
60. Hübner, H., Seingasse 15.
61. Hübner, H., Seingasse 15.
62. Hübner, H., Seingasse 15.
63. Hübner, H., Seingasse 15.
64. Hübner, H., Seingasse 15.
65. Hübner, H., Seingasse 15.
66. Hübner, H., Seingasse 15.
67. Hübner, H., Seingasse 15.
68. Hübner, H., Seingasse 15.
69. Hübner, H., Seingasse 15.
70. Hübner, H., Seingasse 15.
71. Hübner, H., Seingasse 15.
72. Hübner, H., Seingasse 15.
73. Hübner, H., Seingasse 15.
74. Hübner, H., Seingasse 15.
75. Hübner, H., Seingasse 15.
76. Hübner, H., Seingasse 15.
77. Hübner, H., Seingasse 15.
78. Hübner, H., Seingasse 15.
79. Hübner, H., Seingasse 15.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1927.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Verdingung.

Zum Neubau eines zweiten Hauses der Kinder-Heilstätte „Mammelsböck“ im Mammelsböck im Lannus sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung die Maurer-, Beton-, Asphalt- und Starkerarbeiten vergeben werden.
Die Unterlagen sind im Landeshaus zu Wiesbaden, Zimmer 53, und auf dem Bureau des Architekten Kurt Friedenberg, Cronberg i. T., soweit Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibgebühr von 3 Mk. erhältlich.
Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 19. Oktober d. J. vorm. 10 Uhr, auf dem Zimmer 53 des Landeshauses zu Wiesbaden einzureichen.
Die Öffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage, vormittags 10½ Uhr, im Zimmer 57 des Landeshauses.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Wiesbaden, den 4. Oktober 1927. F221

Kaufen Sie nur beim Fachmann

Pelz-Waren

Mäntel · Facken
Füchse · Kragen
BesätzeReichhaltiges Lager
Eigene Fabrikation.
Reparatur u. Maßenfertigung
schnell u. preiswert.Rob. Winkelbach
Häfnergasse 1 Kärshnen. Teleph. 2981

Steppdecken — Woldecken Bettfedern — Bettwäsche Metallbetten — Matratzen Chaiselongues — Chaiselonguebetten.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Nur Qualitätsware zu niedrigsten Preisen
bei strengster Reellität sichert Ihnen vorteilhaftesten Einkauf.

Metallbetten, alle Grö., v. M. 18.- an	Chaiselongues, nur beste Arbeit, 55.- bis 45.-
Seegrasmatratzen . . . 35.- bis 18.-	Chaiselonguedecken . . . 55.- bis 15.-
Wollmatratzen . . . 50.- bis 25.-	Steppdecken . . . von 15.- an
Kapokmatratzen . . . 35.- bis 70.-	Deckbetten . . . von 20.- an
Patenträhmen . . . 22.- bis 14.-	Kissen . . . von 5.- an
Schonerdecken . . . 8.-	

Bettfedern u. Daunen in allen Preislagen. Bettfedernreinigung.
Auf- und Umarbeitung von Matratzen, Chaiselongues usw.
Matratzendrolle, Inletts, Bettendamast, Betttücher, Kissenbezüge.

Matratzenfabrik und Bettenvertrieb

Kein Laden. Herderstraße 35. Kein Laden.
Telephon 4679. Ecke Schiersteiner Straße. Telephon 4679.Es ist richtig, daß Sie vorsichtig sein sollen
beim Einkauf von Bestecken!

Kaufen Sie deshalb dieselben nur in einem **Spezial-Silberwarengeschäft**, wo Sie auch von einem Fachmann bezüglich der Qualität richtig beraten werden. Ich führe nicht nur die **beste Ware zu äußersten Preisen**, sondern ich biete Ihnen auch eine Qualität, welche anderweitig nicht geboten werden kann. — Lieferung von Besteck-Kästen in jeder Größe und Ausführung, in 90er, 150er und 800er Silber.

J. Corsten
Silberwaren — Bestecke

Häfnergasse 12. Telefon 3707

Orthopädi. Schuhe müller

nur von 1923

mit Einlagen gearbeitet.

Heringsalat
aus baltischem Material
„Morgens frisch“
Frickel's Fischhallen.

PIANOS
nur solide Instrumente
von 875 Mk an
Zu günst. Bedingungen. Stets
Gelegenheitskäufe.
Musik-
haus **Schütten**
34 Wilhelmstraße 34 1430

Am 11. Oktober 1927, nachmittags 3¼ Uhr,
werden auf dem Rathaus in Sonnenberg zwecks Auf-
hebung der Gemeindefürsorge die Hausgrundstücke Burg-
straße 1 und 3 und mehrere Ackergrundstücke in der
Gemarkung Sonnenberg zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Förster a. D. Wilhelm Stein in
Sonnenberg. F269

Wiesbaden, den 7. Oktober 1927.

Amtsgericht, Abteilung 8.

Verdingung Flugplatz bei Edenheim.

Die Herstellung von ca. 10.000 lfd. Meter Drain-
agen zur Entwässerung des Flugplatzgeländes bei
Edenheim soll vergeben werden.
Unterlagen zum Preise von 2 Mk. sind von der
städt. Gartenverwaltung in Wiesbaden, Rheinstr. 22,
zu beziehen.

Beschlossene, mit der Aufschrift „Drainage-An-
gebot“ versehene Offerten sind in Wiesbaden, Rhein-
straße 22, auf Zimmer 12 einzureichen.

Angebotseröffnung darstellt Montag, den
17. Oktober d. J., vorm. 11 Uhr.
Wiesbaden, den 5. Oktober 1927. F228

Städtische Gartenverwaltung.

Betr. Abnahme der Garten-Wassermesser.

Wir werden die alljährlich zur Abnahme kom-
menden Garten-Wassermesser vom 13. d. M. ab
wieder ausbauen, falls bis dahin kein Einbruch er-
folgt ist. Vor Eintritt des Frostes sind etwa abge-
gebene Messer der Verwaltung zu melden. F288
Betriebsabteil. der städt. Wasser- u. Gaswerke.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 11. Oktober 1927, vorm. 9¼ Uhr,
werde ich in der

Nettelbedstraße 24

öffentlich meistbietend gegen Barsabl. versteigern:
1 Glas, 2 große und 1 kl. Waren, 1 Bier- und
1 Küchenschrank, 1 Kredenz, 1 Büfett, 12 Stühle,
2 Ausziehtische, 4 Schreibtische mit Stuhl, 1 Klav-
ier, 2 Hügel, 1 Standuhr, 1 Vertigo, 1 Spiegel,
1 Schreibtisch, 2 Leuchter, 1 Kissenbezug, 1 Kissen,
1 Fensterrolle, 2 Gasbrenner, 1 Kaffeemaschine, eine
Schubmehrmühle, ferner an Ort und Stelle: vier
versch. Halbfußsäcker, 1 Kastenwagen u. a. m.
Wiesbaden, den 10. Oktober 1927.

Richter, Obergerichtsvollzieher,
Drantenstraße 48, 1. Telefon 2015.

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, den 11. Oktober, nachm. 16 (4) Uhr,
versteigere ich hierlöst

Blücherstraße 6

a) 1 Damenrad, neu, 11 kl. Damen-Armband-
uhren, neu, Dublet, 1 Standuhr, 1 Schreibtisch,
1 Warenschrank, 1 Partie Kolonialwaren, eine
Tafelwaage, 1 Leinwand, 2 Badengestelle, zwei
Wäcker, 1 alter Teppich, 2 Polsterhühle, 1 email.
Badewanne und 1 alter Kochherd;
b) 1 anst. Apparat, 1 Metallbettstelle, 1 altes
Sofa, 1 Herrenrad, 1 Leinwand, 1 Vertigo,
1 Speisekammer, 2 elektr. Motoren, 2 Waren-
schrank, 1 Partie Putzwaren, Einlegeböden,
1 kupf. Bowl, 1 Wandteppich, 1 Schreibtisch,
1 Büfett, 1 Spiegel, 1 Schreibmaschine, 2 Paar
Haustischstühle u. anderes mehr
zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barsabl.
Versteigerung zu a) bestimmt.

Stelaff, Obergerichtsvollzieher.

Ziehung

Oktober

14

Freitag

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Staatl. Lotterie-Einnahme

Oelbermann

Schwalbacher Straße 38

gegenüber Mauritiusstraße.

Durchgehend geöffnet von 9-7 Uhr.

Es liegt in Ihrem Interesse

unsere neuesten Modelle

zu besichtigen, die in Form,

Farbe u. Verarbeitung dem

verwöhnten Geschmack

Rechnung tragen und zwar

zu Preisen, die Sie gern be-

zahlen werden. 1706

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22, Part., I. Stck.

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 1697

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut,
weiß geplättet, modern eingerichtet.

Café Odeon

Marktstraße 26. — Inh.: Johannes Glieden.

Herbstfest

Schönste Dekoration dieser Art!

Täglich: **TANZ.**

Aufs
Neue beweist
das gigantische
Filmwerk



DER WANDERER

RAOUL WALSH
MIT
ERNEST TORRENCE
GRETA NISSEN
WILLIAM COLEMAN
WILLIAM POWELL
TYRONE POWER
ANDREW WILLIAMS

der gewaltigste
Film nach
Ben Hur
die Leistungs-
fähigkeit des

**Urania-
Theaters**

(Der Wanderer
läuft ab
Mittwoch!)

200 Mk. Belohnung!
demjenigen der mir nachweist,
daß ich kein Kernleder verarbeite.

Damen-Sohlen **1.90** Herren-Sohlen **2.90**
Crêpe-Gummi-Sohlen von 5 Mk. an.
Chemische Färberei von Schuh- und Lederwaren.
Groß-Schuhmacherei W. Wittgen
An der Ringkirche 4 (Eingang durch die Torfahrt).

hatte vom 10. Oktober
bis 24. Oktober nur
vorn. 9-12 Uhr Sprechst.

Dr. Werner
Zahnarzt
Kaiser-Friedr.-Ring 41 P.

Neue Braunschweiger
Gemüsekonserven
und neue
Obstkonserven
von erstkl. Fabriken
sind bereits
eingetroffen.

Da die Ernte in Spargel
u. Erbsen gering war,
empfehle ich schon
jetzt die Eindeckung,
bevor die Preise steigen
bzw. das Lager ge-
räumt ist.

Ferner von frischen
Ankünften empfehle:
Neue Feigen
neue Maronen
neue Walnüsse
neue Orangen
neue Zitronen
und alle Arten Südfrüchte.
Groß- u. Kleinverkauf
Versand nach auswärts.
Preislisten auf Wunsch
zur Verfügung.

Hermann Knapp
nur Marktplatz 3
Telephon 6458.

Nähmaschinen repariert,
a. i. Haus
Engel, Bismarckstr. 43.

Thalia - Theater

Wiesbadens beliebteste Lichtbildbühne.

Wieder ein starker Erfolg!

Das orientalische Sittengemälde

Die weisse Sklavin

Die Leiden einer Europäerin in einer fremdländischen Ehe.
In den Hauptrollen:



Liane Haid und Wladimir Gaidarow.

Als zweiter Film:

Im Zauberbann von Rothenburg

Ein Spiel aus alter und neuer Zeit mit Margarethe Schoen.

Die neue Deulig-Woche.

Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

Sonntags ab 3 Uhr.

Unser
Groß-Linient
Billigkrit!
betrifft unsere
Hochbekannte
Geben ein schon unsere vorzüglichen
Putztücher grob und fein?

Stück 35 & (3 Stück 90 &) Stück 50, 60, 75, 77 & (extra groß und kräftig).
Neu aufgenommen: Putztuch am Stück.

**Billigen Büchsenmüllern
und Putztüchern-Controllen**

M. O. Gruhl. Fernruf 7008. Kirchgasse 11.

Deutsche Friedens-Gesellschaft Ortsgruppe Wiesbaden.

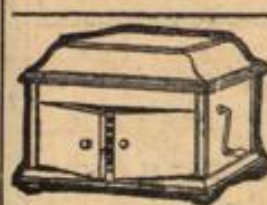
Öffentlicher Vortrag

am Dienstag, den 11. Oktober ds. Js.
abends 8 Uhr in der Loge Plato.
Frau Balabanoff, früh Sekret. Massol, n.
spricht in deutscher Sprache über
„Die Kriegsgefahr des Faschismus“
Eintritt 50 Pfg., vorbehaltener Pl. 1 M.

Cäcilien-Verein

Probe: Mittwoch, den 12. Oktober 1927

19.30 Uhr für die Damen
20.30 Uhr für die Herren
in der Aula des humanistischen Gymnasiums,
Luisenplatz. F335
Carl Schuricht.



5 Mark

Monatsrate
genügt z. Anschaffung
eines guten

Musik-Apparates

Sehr große Auswahl
von Mk. 45.- an.
Unverb. Vorführung.
Musikhaus Schütten
34 Wilhelmstraße 34
Tel. 5883

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, den 11. Okt.
4. Vorst. Stammreihe E.

Indine.

Romantische Zauersoper in
4 Akten von A. Lortzing.
Musik. Text: R. Fanner.
Spielzeit: Ed. Mebus.

Berta.

S. Müller-Rudolph
v. Ringelstein C. Scholz
Kühnborn C. Köhler
Tobias Frik. Köhler
Martha Frik. Köhler
Indine Müller-Reichel
Pater Heilmann

Der Kanzler.

Im 2. Akt: Duldigung u.
Paganini, ausser. vom
Ballettpersonal.
Entwurf und Leitung:
Valerie Lindau-Gebard.
Nach dem 1. Akt 10 Min.,
nach dem 2. Akt 12 Min.
Pause.

Anfang 19 (7) Uhr.
Ende gegen 22 (10) Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, den 11. Okt.
5. Vorst. Stammreihe 3.

Der Revisor.

Lustspiel in 5 Aufzügen
von Nikolai Gogol.
Inszen.: B. Herrmann.
Ant. Swosnik. Dmucha-
nowskij M. Andriano
Anna Andrejewna
Maria Antonowna
Deriba Genzmer
Lula Lufisch Chlopov
Gustav Schwab
Seine Gattin Gerhäuser
Amnos Kaplin. Kaptin
Robert Kleinert
Semilantia A. Sellma
Kusmisch Schepkin
Guido Lehmann
Zwanow. Dobichinskij
Paul Wiegner
Zwanow. Dobichinskij
August Komber
Zwan. Alex. Chlebalow
Paul Breitkopf
Hans Bernhöft
Oskar Iwanowitsch Korobkin
Hans Rodius
Frau Korobkin Rainer
Jülich Schomertow
Helmuth Helbig
Swikunow S. Bergmann
Kusowitsch C. Schert
Derichtmorda C. Kollen
Abdulin B. Gerhards
Ein 2. Kaufmann
W. Hildmann
Gewr. Petr. Polchloping
Estriede Helbig
Unteroffiziersfrau Helbig
Rikita B. von Herden
Der Kellner d. Gasthofes
W. Hildmann
Ein Gendarm G. Albert
Nach dem 3. Aufzuge
12 Minuten Pause.

Anfang 19¼ (7¼) Uhr.
Ende gegen 22¼ (10¼) Uhr.

Rodbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 11. Okt.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rodbrunnen. Ausgef.
von dem Salon-Orchester
Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zu „Fra
Dioniso“ von Kuber.
2. Geschichten aus dem
Wiener Wald von Joh.
Strauß.
3. Fantasia aus der Oper
„Bohème“ von Puccini.
4. Tom der Reimer. Sal-
lade von Löwe.
5. Märchen.

Kirchhaus-Konzerte

Dienstag, den 11. Okt.

Konzerte

Leitung:

Konzertmeister D. Riech.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Operette
„Die Amazonen“ von Fr.
v. Blon.
2. Momentans v. de Sar-
tas.
3. Polkasuite. Suite von
J. Strauss.
4. Zwei deutsche Tänze v.
W. A. Mozart.
5. Marienflänge. Walzer
von Joh. Strauß.
6. Polkaurri a. d. Operette
„Der Heldengedanke“ von
C. Millöder.
7. Auto-Marsch von S.
Translatour.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper
„Leporello“ von Gio.
v. Verdi.
2. Intermezzo v. German.
3. Fantasia aus der Oper
„Der Bürger als Edel-
mann“ von R. Strauß.
4. Canzonetta aus dem
Quartett op. 72 von
Fr. Mendelssohn.
5. Gold u. Silber. Walzer
von Fr. Lehár.
6. Polkaurri a. d. Operette
„Rocaccio“ v. Suppé.
7. Mit Gedenks. Marsch
von Fr. v. Blon.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 11. Oktober.

Kreisfunk (W. 428). 11.35 Uhr
Übertragung des Gladiators
aus dem Dornröschen-Schloß.
12.30 Uhr Die Stunde der
Jugend. Vortrag: Die Ammen
und ihr Braut. 12.30 Uhr Kon-
zert des Hausorchesters. Karl
Müller. 12.45 Uhr Die Dele-
hunde. Aus der Geschichte der
Abbeuten. 12.15 Uhr Verant-
wortungen und andere Mit-
teilungen. 12.30 Uhr Was heißt
Vortrag: Was heißt Vortrag. 12.30 Uhr
Hundeschule. Vortrag: 12.30 Uhr
deutsche Lesestunde. 12.30 Uhr
Aus dem Programm der Dorn-
röschen-Oper. 12.30 Uhr
in 4 Akten von G. Verdi.
Anschließend: Schallplattenkonzert.

Städt. (W. 428). 12.30 Uhr
Die Übertragung für den Land-
wirt. 12.30 Uhr Vortrag: Indische
Feste, Feste und Feste.
12.30 Uhr Unterhaltungsmusik.
12.30 Uhr Vortrag: Nichtstun
der Stadt und jenseits Verant-
wortungsmöglichkeit. 12.30 Uhr Ein-
führung zu dem Sendespiel am
12. Oktober. 12.30 Uhr Stunde
mit Kindern. 12.30 Uhr Ver-
trag: Die Angelegenheiten in der
modernen Wirtschaft. 12.30 Uhr
Vortrag: Erscheinungen und
Theorien des Offizismus. 12.30
Vortrag: (Thema wird im Rund-
funk bekanntgegeben.) 12.30 Uhr
Die deutsche Literaturge-
schichte im 19. Jahrh. 12.30
Tausch zwischen Rudi Wagner
und Franz Dierck.

Mittwoch, den 12. Oktober 1927:

Hausfrauen-Nachmittag

in sämtlichen Räumen des Kasinos, Friedrichstraße 22.

Mitwirkende:

Anny Hannewald

Gustav Rothe-Carey — Pola Rebus
Trude Auerbach — Hans Heinz — Hedwig Sternfeld.

Künstler-Konzert.

Einlaß 2 Uhr. Beginn 4 Uhr.

Große hauswirtschaftliche Ausstellung.

Eintrittspreis für Abonnenten 1 Mk., für Nichtabonnenten 1.25 Mk.
Vorverkaufsstellen: Frau G. Fischer, Oranienstraße 51, Musikhaus am
Ring, Christmann, Residenztheater, Born & Schottensfeld, Kassauer Hof.

Verlag der „Hessen-Nassauischen-Hausfrau.“

Stoewer-
Nähmaschinen,
Grammophone
Miele-
Fahrräder
auf Teilzahlung.
Reparaturen werden un-
ter Garantie ausgeführt.
Linscheid & Roth
Bismarckstr. 19.
Ede Wehrstr. 19.

**Klage Hausfrau macht
Kauf bei Wirtshaus**

Fässer
für Apfelwein, frisch ent-
leert, von Wein und
Kognak, wenig gebraucht,
billig und gut, wie be-
kannt, in allen Größen
vorhanden bei
R. Grünfeld,
9 Bülowstraße 9.

Läden in Wiesbaden:

Burgstraße 4
Langgasse 12
Taunusstraße 55
Moritzstraße 1
Ellenbogengasse 15
Walramstraße 10.

In Bleibrich:

Friedrichstraße 10
Ecke Mainzer Str.

Bekannt erstklassig, rasch und billig führen wir Ihre Farb- und Reinigungs-Aufträge aus

Färberei W. Bischof vereinigt mit Gebr. Röver

== Bedeutendstes Werk der Branche in Mittel- und Süddeutschland. ==

Herbert Roske
Thora Roske, geb. Hirtz
Vermählte.
Westerleigh, Staten Island N.-Y.
September 1927.

Für das freundliche Gedenken zu unserer
silbernen Hochzeit innigen Dank.

Heinrich Keunecke u. Frau
Römerberg 21.

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer silbernen
und goldenen Hochzeit in überaus großem
Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken
wir recht herzlich.

Christian Steudter u. Frau **Karl Stieglitz u. Frau**
Anna, geb. Heinrich. Anna, geb. Steudter.
Wiesbaden, Winkeler Str. 8.

Hühneraugen? Hornhaut?

In 5 Tagen
entfernt **Ex-Lux-Pex** sämtl.
Schmerzlos

Zu haben für Mk. 1.—:
Drog. Brocher, Neugasse 14;
" Minor, Schwalbacher Straße 40;
" Müller, Bismarckring 31;
" Cratz, Langgasse 23 F 55

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Heimgang meiner
lieben Frau, unser guter Mutter
sagen wir hiermit allen Verwandten
und Bekannten, besonders Herrn
Pfarrer Hofmann für die wohlthuenden
Worte am Grabe unsern innigsten
Dank.

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Karl Maas.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang
unserer unvergesslichen Mutter und Großmutter, sowie die zahl-
reichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren
innigsten Dank. Besonders sei den Schwestern des Elisabethen-
hauses und Herrn Dr. Cloes für die liebevolle Pflege und Be-
handlung herzlichst gedankt.

Frau Maria Maus, geb. Mondorf,
und Kinder
Geschwister Mondorf

Statt Karten.

Am 7. Oktober entschlief sanft nach schwerer Krankheit
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Sophie Drach, Wwe.
geb. Wormser.

In tiefer Trauer:

Helene Lüdike, geb. Drach
Johanna Mühle, Wwe., geb. Drach
Direktor Dipl.-Ing. Lüdike
und 4 Enkelkinder.

Wiesbaden (Goethestraße 8, 1.), den 8. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Oktober,
vorm. 11 Uhr, statt. - Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist mein guter,
lieber Mann, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Christian Krückau

Oberpostschaffner i. R.

am 8. d. Mts., abends 7 Uhr, nach langem in Geduld ertragenen
Leiden im 53. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Krückau, geb. Klein
und Tochter **Lina.**

Wiesbaden, Zietenring 17.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Okt., nachm.
2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Herzlichen Dank

allen, die uns in unserer tiefen Trauer
um den teuren Entschlafenen in so
reichem Maße ihre Teilnahme be-
wiesen haben.

Margareta Markloff, Wwe., geb. Martini
Amtsgerichtsrat H. Knepper u. Frau
Elli, geb. Markloff
Ernst Schwank u. Frau
Gretel, geb. Markloff
Regierungsrat F. Becker u. Frau
Gertr., geb. Jahn
Adolf Jahn
Walter Jahn

Wiesbaden, Bad Schwalbach, Duisburg,
Düsseldorf, den 10. Oktober 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem schweren Verluste, der uns
betroffen hat, sowie für die zahlreichen
Kranzspenden beim Heimgange meiner
lieben Frau, unserer guten Mutter, und
allen die ihr das letzte Geleit gaben, sprechen
wir unseren innigsten Dank aus.
Insbesondere danken wir den Marktstand-
Inhabern für die edle Spende. Besonderen
Dank Herrn Pfarrer Dr. von Bernus für
seine tröstenden Worte.

Heinrich Schmieden
Gertrud Schmieden
Auguste Ferdinand,
geb. Kohlheyer nebst Gatte
Wili Kohlheyer
Karl Kohlheyer
Tilli Kohlheyer
Heinrich Kohlheyer

Wiesbaden, den 10. Okt. 1927.
Nerostraße 42.

Bin jetzt zugelassen zu

allen Krankenkassen.

Dr. med. C. Wedig (Wohnung:
Adolfsallee 13)
Tel. 2123. prakt. Arzt. Bestrahlungen
Langgasse 4. 9-11 u. 4-5 außer Mittwoch nachm.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach arbeitsreichem Leben verschied am Sonntag vormittag
an den Folgen eines am 2. April d. J. erlittenen Schlaganfalls mein
lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, der

Kaufmann Fritz Schmidt

im 62. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Johanna Schmidt, geb. Friedchen
Karl Schmidt und Frau, Eva, geb. Müller
Willi Schmidt
Hanny Schmidt
Karoline Schmidt als Schwester.

Wiesbaden, Rheinstr. 75
9. Okt. 1927

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. d. M., vormittags 11 Uhr
auf dem Südfriedhof statt. - Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden
bittet man höflichst Abstand nehmen zu wollen. 1964



Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 8. Okt.: Oberpost-
schaffner a. D. Christian
Krückau, 53 J. 9. Kind
Bernert Fild, 4 M. Ehe-
frau Anna Rosa, geborene
Heilich, 44 J.



im Anzigen?

Da müssen Sie sofort etwas tun, sonst werden
Sie ihn samt der Heiserkeit, dem Schnupfen,
der Verschleimung usw. sobald nicht wieder
los. Lassen Sie sich nicht erst die ganze Aus-
wahl von Hustenbonbons vorlegen, sondern
verlangen Sie ausdrücklich und bestimmt

Hustosil

Katarrh-Bonbons. Das sind die richtigen!

Die Hustosil-Katarrh-Bonbons desin-
fizieren Ihre Mund- und Rachenhöhle und
sind deshalb auch ein wirksamer Schutz
gegen Ansteckung. Ein Probebeutel kostet
30 Pfg., ein Original-Beutel mit doppeltem
Inhalt nur 50 Pfg. In fast jeder Apotheke
und Drogerie erhältlich.